

BG, BRG, BAG Horn
Puechhaimgasse 21
3580 Horn

Maria Fritz

Tourismus im Waldviertel

Mit besonderer
Berücksichtigung des
Gesundheitstourismus

Fachbereichsarbeit in Geographie und
Wirtschaftskunde

Vorgelegt bei OStR. Dr. Erich Rabl

Schuljahr 2006/2007

Klasse VIII a



INHALTSVERZEICHNIS

1. Vorwort.....	5
2. Das Waldviertel	6
2.1. Allgemeines	6
2.1.1. Lage und geographische Abgrenzung	6
2.1.2. Politische Gliederung	6
2.1.3. Verkehrsinfrastruktur	9
2.2. Naturgeographische Aspekte.....	9
2.2.1. Relief	9
2.2.2. Klima.....	11
2.2.3. Vegetation.....	12
2.2.4. Gewässer und Moore.....	13
2.3. Wirtschaftliche Aspekte	14
2.3.1. Bevölkerung.....	14
2.3.2. Bevölkerungsentwicklung	14
2.3.3. Beschäftigungssituation.....	16
2.4. Bewertung der Region.....	17
3. Das Waldviertel-Management.....	18
3.1. Entstehung	18
3.2. Ziele.....	20
3.3. Strategie	20
3.3.1. Endogene Regionalpolitik	20
3.3.2. Sanfter Tourismus	21
4. Tourismus im Waldviertel	21
4.1. Entwicklung.....	21
4.1.1. Ursprung des Tourismus im Waldviertel: Die Sommerfrische	21
4.1.2. Zusammenbruch des Tourismus nach dem Zweiten Weltkrieg	23
4.1.3. Versuche des Wiederaufbaus.....	23
4.1.4. Jüngste Entwicklungen.....	24
4.2. Organisation.....	25

4.3. Tourismus im Waldviertel in den Saisonen 2004/05 und 2005	26
4.3.1. Touristische Angebotsstruktur	26
4.3.1.1. Definitionen	26
4.3.1.2. Beherbergungsbetriebe	28
4.3.1.3. Freizeitangebot	32
4.3.1.3.1. Sportangebot	32
4.3.1.3.2. Kulturangebot	33
4.3.1.3.3. Sonstiges Freizeitangebot	35
4.3.2. Touristische Nachfragestruktur	36
3.4.2.1. Ankünfte	36
3.4.2.2. Übernachtungen	36
3.4.2.3. Durchschnittliche Aufenthaltsdauer	37
4.3.2.4. Bettenauslastung	38
4.3.2.5. Ausländeranteil	40
4.4. Zwischenbewertung	41
5. Gesundheitstourismus im Waldviertel.....	42
5.1. Definition	43
5.2. Das gesundheitstouristische Angebot	44
5.2.1. Kur- bzw. Rehabilitations-Betriebe	44
5.2.1.1. Moorbad Großpertholz	44
5.2.1.2. Kurhotel Leonardo	44
5.2.1.3. Nuhr Zentrum	45
5.2.1.4. Sonstige Kur- und Rehabilitationsbetriebe	45
5.2.2. Gesundheitsorientierte Betriebe	45
5.2.2.1. Gesundheitshotel Klosterberg	45
5.2.2.2. Sonnenhof	46
5.2.2.3. Kloster Pernegg	46
5.2.2.4. Betz Großschönau	46
5.2.2.5. Sonstige gesundheitsorientierte Betriebe	47
5.3. Analyse des Gesundheitstourismus im Waldviertel	47
6. Fallbeispiele	50
6.1. Moorheilbad Harbach	50
6.1.1. Geschichte	50

6.1.2. Das Moorheilbad.....	51
6.1.3. Eigentumsverhältnisse und Geschäftsführung.....	51
6.1.4. Personelle Aspekte.....	52
6.1.5. Kompetenzen und Kooperationen.....	52
6.1.6. Diagnostik und Therapie.....	53
6.1.7. Zusätzliches Angebot.....	53
6.1.8. Touristische Kennzahlen und finanzielle Aspekte.....	54
6.1.9. Auszeichnungen.....	54
6.1.10. Marketing.....	54
6.2. Herz-Kreislauf-Zentrum Groß Gerungs.....	55
6.2.1. Geschichte.....	55
6.2.2. Das Zentrum.....	55
6.2.3. Eigentumsverhältnisse und Geschäftsführung.....	56
6.2.4. Personelle Aspekte.....	56
6.2.5. Indikationen.....	56
6.2.6. Diagnostik und Therapie.....	57
6.2.7. Zusätzliches Angebot.....	57
6.2.8. Kooperationen und Auszeichnungen.....	57
6.2.9. Touristische Kennzahlen und finanzielle Aspekte.....	58
6.2.10. Marketing.....	58
6.3. Dungal Medical-Vital Resort.....	58
6.3.1. Geschichte.....	59
6.3.2. Das Resort.....	59
6.3.3. Eigentumsverhältnisse und Geschäftsführung.....	60
6.3.4. Personelle Aspekte.....	60
6.3.5. Gesundheitsmethode.....	61
6.3.6. Touristische Kennzahlen und finanzielle Aspekte.....	62
6.3.7. Marketing.....	63
6.3.8. Die „Willi Dungal“ Produkte.....	63
6.4. Vergleich der Betriebe.....	64
6.4.1. Vergleich der Gästestruktur.....	64
7. Auswirkungen des Tourismus auf die Regionalentwicklung ...	69
7.1. Beispiel für nachhaltige Regionalentwicklung: Die Xundheitswelt.....	71

7.1.1. Schwerpunkte.....	72
7.1.1.1. Xundwärts.....	72
7.1.1.2. Xundheitswelt-Akademie	72
7.1.2. Kooperationen und Auszeichnungen	73
7.1.3. Beitrag zur Regionalentwicklung: Der Ökologische Kreislauf Moorbad Harbach	73
8. Zusammenfassende Schlussfolgerungen.....	75
9. Literaturverzeichnis.....	77
10. Verzeichnis der Abbildungen, Diagramme, Karten und Tabellen.....	82
11. Protokoll.....	86
12. Erklärung.....	89
13. Anhang	90

1. Vorwort

Den Entschluss, eine Fachbereichsarbeit zu schreiben, fasste ich sehr früh. Ich sah darin eine Herausforderung und wollte etwas schaffen, worauf ich stolz sein kann. Das Verfassen von Referaten zu verschiedensten Themen und das Gestalten von Texten machte mir immer schon Spaß und so war für mich von Anfang an klar, auf welche Weise ich mich bei meiner Matura vertiefen wollte.

Das einzige Problem war zu Beginn die Themenwahl. Fest stand für mich nur, dass ich ein heimatbezogenes Thema bearbeiten wollte. Es begann eine Zeit des Überlegens. In dieser Phase war ich des Öfteren auf Reisen, und ich bemerkte, wie schön es ist, doch immer wieder in die Heimat zurückzukehren. In diesem Zusammenhang stellte sich mir schließlich die Frage, wie meine Heimat, das Waldviertel wohl auf Gäste wirkt. So fasste ich schließlich den Entschluss, meine Arbeit über den Tourismus im Waldviertel zu schreiben.

Die Entscheidung zu einer speziellen Betrachtung des Gesundheitstourismus ergab sich aus Besuchen von Verwandten, die in zwei verschiedenen Gesundheitszentren des Waldviertels einen Kur- bzw. Rehabilitationsaufenthalt verbrachten. Das Moorheilbad Harbach und das Herz-Kreislauf-Zentrum Groß Gerungs weckten in mir das Interesse an der Bedeutung solcher Einrichtungen für das Waldviertel.

An dieser Stelle möchte ich mich auch bei den Geschäftsleitern des Herz-Kreislauf-Zentrums Groß Gerungs Herrn Fritz Weber und des Dungal Medical-Vital Resorts in Gars, Frau Dr. Andrea Zauner-Dungal sowie bei Mag. Christina Oberforster, der Leiterin des Qualitätsmanagements im Moorheilbad Harbach bedanken. Sie alle nahmen sich Zeit, um meine Fragen zu beantworten und haben mich somit sehr bei meiner Arbeit unterstützt.

Obwohl sie mehr Arbeit bedeutete, als ich zu Beginn erwartet hatte, bin ich rückblickend sehr froh, mich zu dieser Fachbereichsarbeit entschieden zu haben. Ich habe viel dazugelernt und habe meine Heimat – nicht nur die umliegende Region, sondern das gesamte Waldviertel – besser kennen gelernt. Durch diese Arbeit, die zwar auch oft Stress bedeutete, mir aber doch immer Spaß machte und immer neue Interessen weckte, konnte ich sogar feststellen, dass meine Bindung zur Heimat wuchs. Ich begann zu spüren, was die Begriffe „Selbstbewusstsein der Waldviertler“ und „Heimatliebe“ wirklich bedeuten.

Ich hoffe, ich kann einen Teil meiner neuen Heimatverbundenheit und die Faszination, die das Waldviertel ausüben kann, vermitteln und ich wünsche viel Vergnügen beim Lesen über diese so einzigartige und vielfältige Landschaft!

Maria Fritz

2. Das Waldviertel

2.1. Allgemeines

2.1.1. Lage und geographische Abgrenzung



Karte 1: Lage des Waldviertels

Das Waldviertel ist eine der vier Großlandschaften Niederösterreichs und bezeichnet den nordwestlichen Teil dieses österreichischen Bundeslandes. Es ist jedoch keine politisch-verwaltungsrechtliche Einheit, sondern ist vor allem als Landschaftsbegriff zu verstehen. Die Grenzen dieses Gebiets bilden im Norden die Staatsgrenze zur Republik Tschechien und im Westen die Landesgrenze zu Oberösterreich. Im Osten gilt der Manhartsberg – diesem verdankt das Waldviertel auch den Namen Viertel ober dem Manhartsberg – als Begrenzung zum Weinviertel, wodurch aber eine genaue Grenzziehung schwierig ist. Im Süden wird das Gebiet durch die Donau vom Mostviertel getrennt. Der südlich der Donau gelegene Dunkelsteiner Wald wird aber noch dem Waldviertel zugeschrieben.

2.1.2. Politische Gliederung

Gliedert man das Waldviertel in politische Einheiten, so besteht es aus den Bezirken Gmünd, Waidhofen an der Thaya, Zwettl, Horn und Krems-Land, weiters aus der Statuarstadt Krems an der Donau und den nördlich der Donau gelegenen Gemeinden des Bezirkes Melk.

Aufgrund dieser Abgrenzung ergibt sich für das Waldviertel eine Gesamtkatasterfläche von rund 5057 km², was einem Anteil von rund 26% an der Fläche Niederösterreichs entspricht.¹

Weiters lässt sich das Gebiet in folgende 127 Gemeinden aufteilen:

Bezirk Gmünd (786,3 km² Katasterfläche, 40.045 Einwohner)

<i>Gemeinde</i>	<i>km²</i>	<i>Bev.</i>	<i>Gemeinde</i>	<i>km²</i>	<i>Bev.</i>
Amaliendorf-Aalfang	8,0	1.157	Hoheneich	15,6	1.551
Bad Großpertholz	82,4	1.525	Kirchberg am Walde	37,8	1.473
Brand-Nagelberg	36,6	1.820	Litschau	81,1	2.523
Eggern	20,2	777	Moorbad Harbach	35,5	703
Eisgarn	22,5	694	Reingers	24,9	721
Gmünd	25,1	5.860	Sankt Martin	49,3	1.177
Großdietmanns	39,9	2.183	Schrems	60,8	5.830
Großschönau	42,0	1.264	Unserfrau-Altweitra	40,2	1.016
Haugschlag	22,7	527	Waldenstein	22,7	1.214
Heidenreichstein	58,4	4.563	Weitra	52,5	2.898
Hirschbach	7,9	569			

Bezirk Waidhofen an der Thaya (669,1 km² Katasterfläche, 28.192 Einwohner)

<i>Gemeinde</i>	<i>km²</i>	<i>Bev.</i>	<i>Gemeinde</i>	<i>km²</i>	<i>Bev.</i>
Dietmanns	6,9	1.243	Raabs an der Thaya	134,7	3.113
Dobersberg	47,6	1.743	Thaya	43,4	1.467
Gastern	25,0	1.369	Vitis	55,5	2.575
Groß-Siegharts	44,3	3.087	Waidhofen an der Thaya	46,0	5.748
Karlstein an der Thaya	48,9	1.586	Waidhofen an der Thaya/Land	32,4	1.197
Kautzen	35,4	1.275	Waldkirchen an der Thaya	42,7	669
Ludweis-Aigen	51,2	1.022	Windigsteig	25,5	1.118
Pfaffenschlag bei Waidhofen/Thaya	29,7	980			

Bezirk Zwettl (1.399,8 km² Katasterfläche, 45.631 Einwohner)

<i>Gemeinde</i>	<i>km²</i>	<i>Bev.</i>	<i>Gemeinde</i>	<i>km²</i>	<i>Bev.</i>
Allentsteig	71,7	2.163	Langschlag	61,0	1.908
Altmelon	38,3	922	Martinsberg	33,8	1.221
Arbesbach	55,0	1.785	Ottenschlag	26,2	1.102
Bärnkopf	47,6	378	Pölla	104,4	1.056
Echsenbach	23,2	1.249	Rappottenstein	65,8	1.823
Göpfritz an der Wild	60,6	1.809	Sallingberg	51,6	1.471
Grafenschlag	34,2	893	Schönbach	34,6	938
Groß Gerungs	105,9	4.818	Schwarzenau	28,1	1.591
Großgöttfritz	40,2	1.468	Schweiggers	58,7	2.038
Gutenbrunn	27,4	600	Traunstein	47,4	1.089
Kirchschlag	29,3	717	Waldhausen	39,9	1.334
Kottes-Purk	58,6	1.628	Zwettl-Niederösterreich	256,3	11.630

Bezirk Horn (784,0 km² Katasterfläche, 32.397 Einwohner)

<i>Gemeinde</i>	<i>km²</i>	<i>Bev.</i>	<i>Gemeinde</i>	<i>km²</i>	<i>Bev.</i>
Altenburg	28,1	814	Langau	22,2	763
Brunn	32,0	865	Meiseldorf	35,4	962
Burgschleinitz-Kühnring	41,9	1.420	Pernegg	36,6	744
Drosendorf-Zissersdorf	53,5	1.309	Röhrenbach	25,1	582
Eggenburg	23,5	3.644	Röschitz	21,2	1.063
Gars am Kamp	50,5	3.533	Rosenburg-Mold	30,7	1.010
Geras	67,7	1.433	Sankt Bernhard-Frauenhofen	29,5	1.290
Horn	39,2	6.411	Sigmundsherberg	48,0	1.802

¹ Quelle: Statistik Austria, Stand: Volkszählung 2001, eigene Berechnungen.

Irnfritz-Messern	56,0	1.412	Straning-Grafenberg	26,5	791
Japons	29,4	796	Weitersfeld	87,2	1.753

Bezirk Krems-Land (927,0 km² Katasterfläche, 54.409 Einwohner)

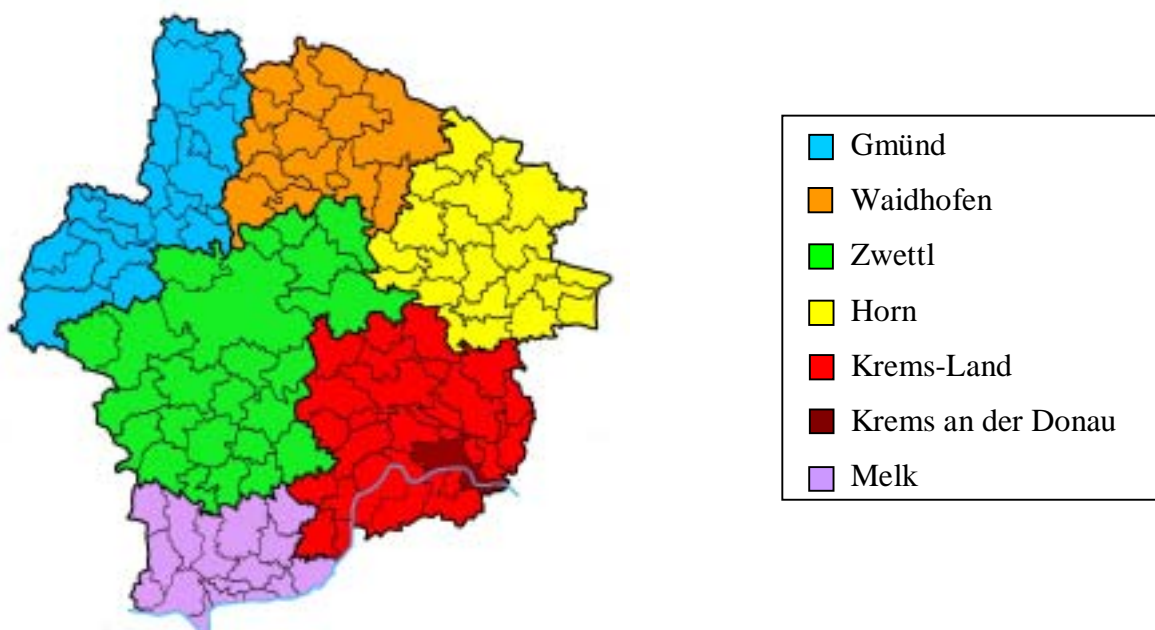
<i>Gemeinde</i>	<i>km²</i>	<i>Bev.</i>	<i>Gemeinde</i>	<i>km²</i>	<i>Bev.</i>
Aggsbach	13,7	719	Maria Laach am Jauerling	36,5	963
Albrechtsberg an der Großen Krems	28,7	1.102	Mautern an der Donau	9,2	3.074
Bergern im Dunkelsteinerwald	36,5	1.268	Mühldorf	28,5	1.443
Dross	10,3	778	Paudorf	30,1	2.389
Dürnstein	16,8	931	Rastendorf	47,6	1.366
Furth bei Göttweig	12,4	2.725	Rohrendorf bei Krems	9,8	1.697
Gedersdorf	18,9	2.055	Rossatz-Arnsdorf	39,0	1.197
Gföhl	80,7	3.740	Sankt Leonhard am Hornerwald	51,6	1.241
Grafenegg	28,6	2.830	Schönberg am Kamp	53,3	1.821
Hadersdorf-Kammern	4,8	1.976	Senftenberg	37,8	1.971
Jaidhof	44,9	1.119	Spitz	23,8	1.770
Krumau am Kamp	26,8	806	Straß im Straßertale	22,5	1.465
Langenlois	67,1	6.875	Stratzing	5,8	797
Lengenfeld	15,0	1.373	Weinzierl am Walde	44,6	1.356
Lichtenau im Waldviertel	58,4	2.068	Weißkirchen in der Wachau	23,3	1.494

Statuturstadt Krems an der Donau (51,6 km² Katasterfläche, 23.713 Einwohner)

Bezirk Melk (442,4 km² Katasterfläche, 22.693 Einwohner)

<i>Gemeinde</i>	<i>km²</i>	<i>Bev.</i>	<i>Gemeinde</i>	<i>km²</i>	<i>Bev.</i>
Artstetten-Pöbring	27,3	1.178	Münichreith-Laimbach	38,8	1.686
Dorfstetten	33,1	632	Nöchling	19,6	1.019
Emmersdorf an der Donau	29,8	1.705	Persenbeug-Gottsdorf	8,3	2.118
Hofamt Priel	39,6	1.649	Pöggstall	58,9	2.592
Klein-Pöchlarn	6,9	1.002	Raxendorf	36,3	1.101
Leiben	12,5	1.289	Sankt Oswald	32,2	1.134
Marbach an der Donau	10,7	1.663	Weiten	28,5	1.153
Maria Taferl	12,2	872	Yspertal	47,7	1.900

Tabelle 1: Gemeinden des Waldviertels



Karte 2: Schematische Darstellung der Waldviertler Bezirke und Gemeinden

2.1.3. Verkehrsinfrastruktur

Das Waldviertel weist zum Teil ungünstige Verkehrsverbindungen auf. Die nächstgelegenen Flughäfen befinden sich in Wien und Linz, Schiffsverkehr ist nur auf der Donau möglich. Somit ist das Waldviertel auf den Straßen- und Schienenverkehr angewiesen.

Das Straßennetz ist relativ gut ausgebaut, vor allem die Hauptorte sind über die zahlreichen Bundesstraßen gut erreichbar. Dennoch ergeben sich durch das Fehlen einer Autobahn oder Schnellstraße oft lange Fahrzeiten.²

Dem soll nun durch die Durchsetzung verschiedener Verkehrsprojekte entgegengewirkt werden. Geplant sind unter anderem eine leistungsfähige Straßenverbindung von Krems über Zwettl und Gmünd bis Budweis, sowie ein Ausbau der B38 (Zwettl – Groß Gerungs – Freistadt – Linz) mit Anschluss an die Westautobahn.

Auch der Schienenverkehr soll verbessert werden, in dem die Leistungsfähigkeit der Franz-Josefs-Bahn erhöht wird.³ Diese bildet die Hauptstrecke im Waldviertel. Sie führt im Durchschnitt alle 1,4 Stunden Züge von Wien über Sigmundsherberg und Gmünd bis in die tschechische Republik, zu Stoßzeiten ist die Frequenz höher. Weitaus geringere Frequenzen weisen die wenigen Nebenstrecken auf.⁴

Ähnliche Verhältnisse herrschen im Busverkehr vor.⁵ Somit bilden die öffentlichen Verkehrsmittel durch teilweise ungünstige Verbindungen (häufiges Umsteigen, lange Wartezeiten) und die Unerreichbarkeit vieler Orte eine Schwachstelle. Diese Tatsache wurde auch bei der Befragung der Gesundheitsgäste im Waldviertel oft negativ bewertet.⁶

2.2. Naturgeographische Aspekte

2.2.1. Relief

Das Waldviertel ist ein leicht welliges Berg- und Hügelland mit Mittelgebirgscharakter, dessen durchschnittliches Niveau 500-800 m beträgt, wobei ein West-Ostgefälle erkennbar

² Österreich. Top 100 Tipps. Auto + Freizeitatlas 1:150 000, Freytag & Berndt, Laufzeit 12/2008, Wien, 2005.

³ <http://www.wirtschaftspresdienst.at/druckansicht.php?ausgnr=893>, Zugriff am 16. 12. 2006.

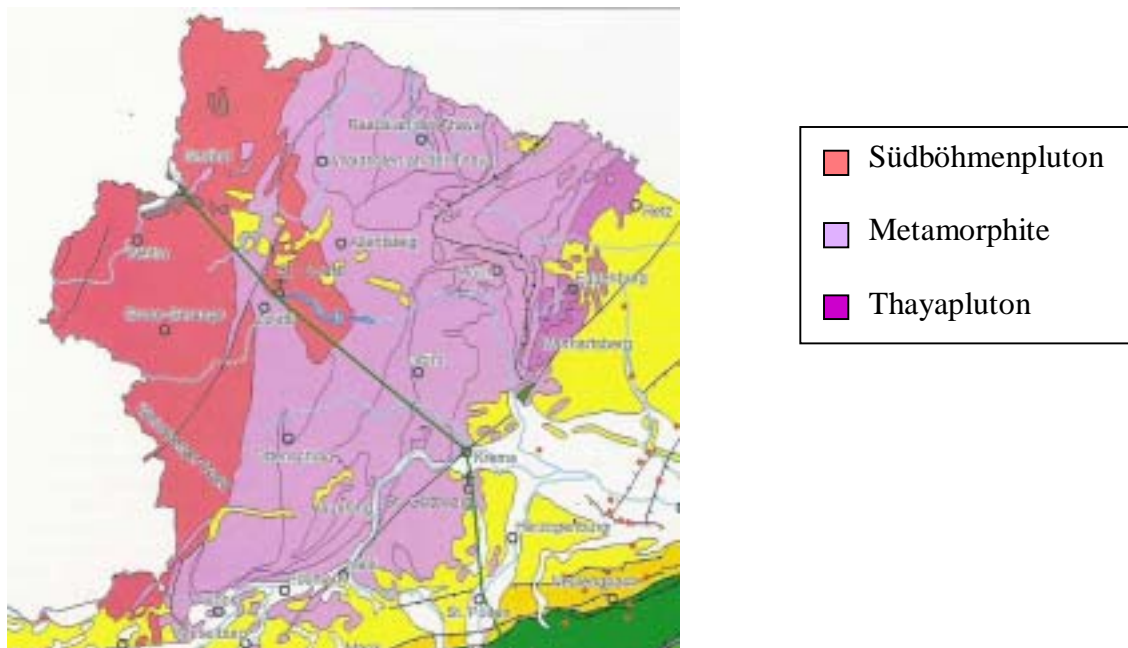
⁴ http://www.oebb.at/vip8/pv/de/Servicebox/Fahrplanabfrage/Kursbuch_aktuell/, Zugriff am 16.2.2006.

⁵ <http://www.postbus.at/vip8/postbus/de/Fahrplan/Fahrplandownload/index.jsp>, Zugriff am 16. 2. 2006.

⁶ Siehe Kapitel 7.

ist. Die höchsten Erhebungen bilden der Große Peilstein (1060 m), der Weinsberg (1041 m) und der Nebelstein (1017 m).⁷

Grundlage ist die Rumpffläche der Böhmisches Masse, ein ausgedehnter Kristallingesteinskomplex aus Metamorphiten und Magmatiten, der durch die Einebnung eines ehemaligen Hochgebirges entstand. In Österreich erstreckt sich dieser zentraleuropäische Komplex von der Grenze zur Republik Tschechien über das Wald- und Mühlviertel bis zum Manhartsberg und zur Donau, wobei auch einige Gebiete südlich der Donau der Böhmisches Masse zugerechnet werden.⁸



Karte 3: Geologie des Waldviertels

Magmatite sind Erstarrungsgesteine aus dem Erdinneren. Zum Beispiel entstand durch die langsame Abkühlung einer Schmelzmasse, die zuvor von tieferen in höhere Bereiche der Erdkruste eingedrungen ist, ein Pluton. Beispiele dafür sind das Südböhmen-Pluton im Nordwesten des Waldviertels und das Thaya-Pluton an der Grenze zum Weinviertel. Anteile eines Plutons nennt man Plutonite, der bekannteste Plutonit im Waldviertel ist Granit.

Metamorphe Gesteine entstehen durch Umwandlung (Metamorphose) von Sedimenten, Magmatiten oder bereits metamorphen Gesteinen. Die Veränderung erfolgt durch hohe

⁷ Godfrid W e s s e l y , Geologisch geprägte Landschaften - eine Einstimmung, In: Godfrid W e s s e l y (Hg), Geologie der Österreichischen Bundesländer – Niederösterreich, Wien, 2006, S. 15-16.

⁸ Alois M a t u r a , Böhmisches Masse, In: Godfrid W e s s e l y (Hg), Geologie der Österreichischen Bundesländer – Niederösterreich, Wien, 2006, S. 25-34.

Temperaturen, hohen Druck und tektonische Kräfte. Ein Beispiel dafür ist der im Waldviertel vorkommende Gneis.⁹

Von Franz Eduard Suess stammt die Unterteilung des Kristallins des Waldviertels in ein schwächer metamorphes, das heißt weniger verändertes Gestein im Osten (Moravikum) und das hochmetamorphe Moldanubikum im Westen.¹⁰

Charakteristisch für den Westen des Waldviertels sind einzelne, oft landschaftsprägende Gesteinspartien („Wackelsteine“). Sie sind das Ergebnis der Verwitterung und Erosion massiger, geklüfteter Granitkörper. Ein weiteres Merkmal der Region sind die stellenweise schroffen Felseinschnitte entlang der Flüsse (v.a. Thaya-, Kamp- und Kremstal). Die bekannteste dieser oft attraktiven Landschaften ist die 36 km lange Wachau.¹¹

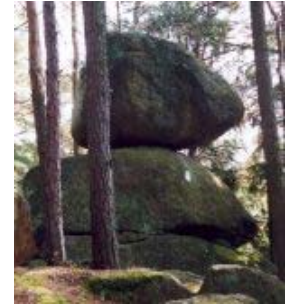


Abb. 1: Wackelstein

2.2.2. Klima

Im Waldviertel herrscht das gemäßigte Übergangsklima Mitteleuropas, die Region befindet sich somit zwischen dem ozeanisch beeinflussten „atlantischen“ Klima und dem kontinental beeinflussten „pannonischen“ Klima. Da jedoch vorwiegend kontinentale Einflüsse, die Seehöhe und der Höhenflächencharakter entscheidend sind, kann das Klima des Waldviertels allgemein als „kontinental geprägtes Hochflächenklima“ bezeichnet werden.¹²

Kennzeichnend dafür sind große tägliche Temperaturschwankungen. Das Jahresmittel der Temperaturen ist mit 9,2°C in Krems am höchsten, im Waldviertler Hochland (6-7°C) und in den höheren Lagen (5°C) bestätigt sich jedoch die allgemeine Meinung, das Waldviertel sei eine kalte Gegend.

Beim Niederschlag ist eine deutliche Abnahme von West nach Ost und von Süd nach Nord erkennbar, dazu zeigt sich ein ausgeprägter Jahresgang: 70 Prozent der Niederschläge fallen im Sommer. Die Gewitterhäufigkeit ist mäßig.

Schneefall setzt im Waldviertel oft schon in der ersten Novemberhälfte ein, ist aber meist nicht sehr ergiebig. Während im Süden der Region der Schnee selten länger als 30 Tage

⁹ Godfrid W e s s e l y / Alois M a t u r a, Geologische Grundbegriffe. Beispiele aus Niederösterreich, In: Godfrid W e s s e l y (Hg), Geologie der Österreichischen Bundesländer – Niederösterreich, Wien, 2006, S. 343-345.

¹⁰ Alois M a t u r a, Böhmisches Massiv, In: Godfrid W e s s e l y (Hg), Geologie der Österreichischen Bundesländer – Niederösterreich, Wien, 2006, S. 27.

¹¹ Godfrid W e s s e l y, Geologisch geprägte Landschaften - eine Einstimmung, In: Godfrid W e s s e l y (Hg), Geologie der Österreichischen Bundesländer – Niederösterreich, Wien, 2006, S. 15-16.

¹² Hubert N a g l, Das Klima des Waldviertels - besser als sein Ruf?, In: Das Waldviertel, 37 (1988), S. 153-168.

liegen bleibt, kann die Schneedecke im inneren Waldviertel schon 60 bis 100 Tage andauern, im Gebiet des Weinsberger Waldes bis zu 16 Wochen. Die Schneeschmelze findet oft erst im April statt.

Die Luftfeuchtigkeit und gleichzeitig die Bewölkung nehmen vom Südostrand bis ins innere Waldviertel zu.¹³

Weiters ist eine hohe allgemeine Sonnenscheindauer erkennbar. Die Winde im Waldviertel sind mäßig, werden aber vor allem aufgrund der freien Hochfläche wirksam.

Engtäler und kleine Becken unterscheiden sich oft von diesem Klima, da sie in ausgeprägter Inversionslage mit Kaltluftanreicherung liegen und somit eine größere Nebelhäufigkeit und Frostgefahr aufweisen.

Aufgrund des vorherrschenden mäßigen Reizklimas ist das Waldviertel auch eine sehr gesunde Region und stellt den größten zusammenhängenden Raum mit ausgesprochen gesundheitsförderndem Klima dar.

Das allgemein als so rau und kalt bezeichnete Klima ist somit besser als sein Ruf.¹⁴

2.2.3. Vegetation

Das Waldviertel gehört der mitteleuropäischen Vegetationszone an, der Laubmischwald dominiert. Eine weitere Gliederung erfolgt nach einem Höhenstufensystem, wonach die tiefer gelegenen Gebiete des Waldviertels der submontanen, das Hochland jedoch bereits der montanen Stufe angehören.

Während eine natürliche Waldgesellschaft im Waldviertel von Mischwäldern mit Tannen, Buchen und Fichten in den höher gelegenen Gebieten und von Buchen- und Eichenwäldern in



**Abb. 2: Waldviertler
Graumohn**

den tieferliegenden Gebieten gebildet wird, ist durch den Eingriff des Menschen und durch die Schaffung der Forste die Fichte heute die dominierende Baumart. Insgesamt nimmt der Wald, dem das Waldviertel ursprünglich seinen Namen verdankt, heute aber nur noch zwei Fünftel der Fläche ein, Äcker und Wiesen bedecken den Großteil des Bodens.

Auf den Äckern findet man vor allem Roggen, Gerste,

¹³ Ernest K u g l e r, Unser Klima, In: Waldviertler Hausbuch - Ein heimatkundliches Lese- und Arbeitsbuch, Gföhl, 1987, S. 40-42.

¹⁴ Hubert N a g l, Das Klima des Waldviertels - besser als sein Ruf?, In: Das Waldviertel, 37 (1988), S. 153-168.

Futtermübe und Klee, auch die Kartoffel dominiert gebietsweise. Mais- und Rapsanbau haben in letzter Zeit zugenommen, auch der fast verschwundene Mohn, der einst eine große Rolle spielte, wird heute wieder vermehrt angebaut.

Eine große Artenvielfalt herrscht jedoch nicht nur auf den Äckern, sondern auch auf den Wiesen bei den Kräutern und Gräsern vor.¹⁵

2.2.4. Gewässer und Moore

Das Waldviertel weist eine große Zahl stehender und fließender Gewässer auf. Die wichtigsten Flusssysteme des Waldviertels sind jenes des Kamps, dessen Einzugsgebiet über ein Drittel der Fläche des Waldviertels ausmacht, das Flusssystem der Krems im Süden und der Thaya im Norden. Die größten und wichtigsten Seen sind die Kampstauseen Thurnberg/Wegscheid, Dobra/Krumau und Ottenstein.¹⁶



Abb. 3: Stausee Ottenstein

Im Waldviertel befinden sich die meisten Hochmoore Österreichs. Sie entstehen in Mulden, aus denen das Wasser aufgrund des undurchlässigen Granituntergrundes nicht abfließen kann, durch Verwesung von Pflanzenteilen unter fast vollständigem Luftabschluss. Aufgrund des Säuregehalts des Bodens können sich nur wenige Pflanzen in einem Moorgebiet ansiedeln. Durch den Abbau von Torf oder die Entwässerung sind die Waldviertler Moore jedoch gefährdet.¹⁷ Doch auch Veränderungen der Temperatur und der Luftfeuchtigkeit über tausende Jahre hinweg haben die Moore an die Grenzen ihrer Überlebensmöglichkeiten gebracht. Aus diesen Gründen wurden viele der Waldviertler Moore – spezifische Ökosysteme, die für manche Tiere und Pflanzen die letzten Lebensräume darstellen und eine sehr wichtige ökologische Funktion haben – unter Schutz gestellt.¹⁸

¹⁵ Ernest K u g l e r, Die Vegetation, In: Waldviertler Hausbuch - Ein heimatkundliches Lese- und Arbeitsbuch, Gföhl, 1987, S. 44-47.

¹⁶ Ernest K u g l e r, Der geographische Raum, In: Waldviertler Hausbuch - Ein heimatkundliches Lese- und Arbeitsbuch, Gföhl, 1987, S. 33-34.

¹⁷ Ernest K u g l e r, Waldviertler Moore, In: Waldviertler Hausbuch - Ein heimatkundliches Lese- und Arbeitsbuch, Gföhl, 1987, S. 48-49.

¹⁸ http://www.univie.ac.at/IECB/cell/research/topic_4.htm, Zugriff am 16. 12. 2007.

2.3. Wirtschaftliche Aspekte

2.3.1. Bevölkerung

Das Waldviertel hat rund 270.100 Einwohner. Auf einer Fläche von etwa 5060 km² ergibt das eine Bevölkerungsdichte von 49 Einwohnern pro Quadratkilometer. Diese Zahl liegt deutlich unter dem gesamt-niederösterreichischen Durchschnitt, der rund 81 Einwohner pro Quadratkilometer beträgt.

Der bevölkerungsreichste Bezirk des Waldviertels ist Krems Land, die größte Dichte weist jedoch Krems Stadt auf. Die wenigsten Einwohner hat der Bezirk Melk nördlich der Donau, die geringste Dichte der Bezirk Zwettl.

Der Anteil der Frauen an der Gesamtbevölkerung des Waldviertels beträgt 51%, die der Männer 49%. Die Altersverteilung lässt sich im folgenden Diagramm ablesen:

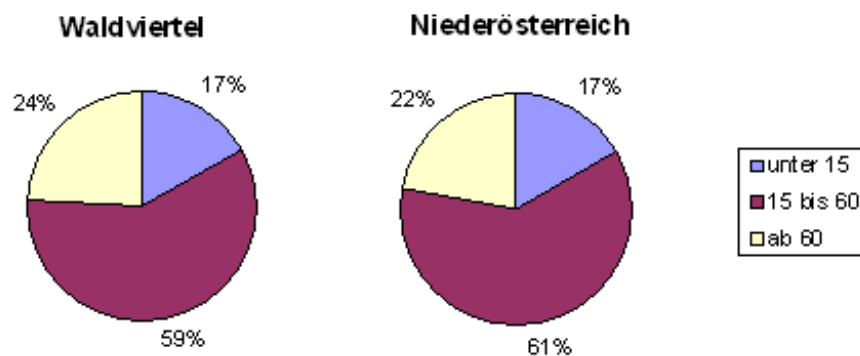


Diagramm 1: Altersstruktur

Der Anteil der unter Fünfzehnjährigen im Waldviertel entspricht demnach dem Anteil dieser Altersgruppe in Gesamtniederösterreich. Der Anteil der über Sechzigjährigen macht im Waldviertel um zwei Prozent mehr aus als in Niederösterreich, der Anteil der Fünfzehn- bis unter Sechzigjährigen in der Folge zwei Prozent weniger.

2.3.2. Bevölkerungsentwicklung

1869 fand in Österreich die erste moderne Volkszählung statt. Im folgenden Diagramm zeigt sich die Bevölkerungsentwicklung der Waldviertler Bezirke seit dieser ersten Volkszählung bis zur letzten im Jahr 2001. Bis auf die Bezirke Krems Stadt (+31,6%) und Melk (+11,9%) weisen alle Bezirke zumindest in den letzten Jahrzehnten einen Bevölkerungsrückgang auf.

Den stärksten Bevölkerungsrückgang verzeichnet jedoch der Bezirk Waidhofen an der Thaya, der 2001 um fast 30% weniger Einwohner als 1869 hatte.¹⁹

Bevölkerungsentwicklung

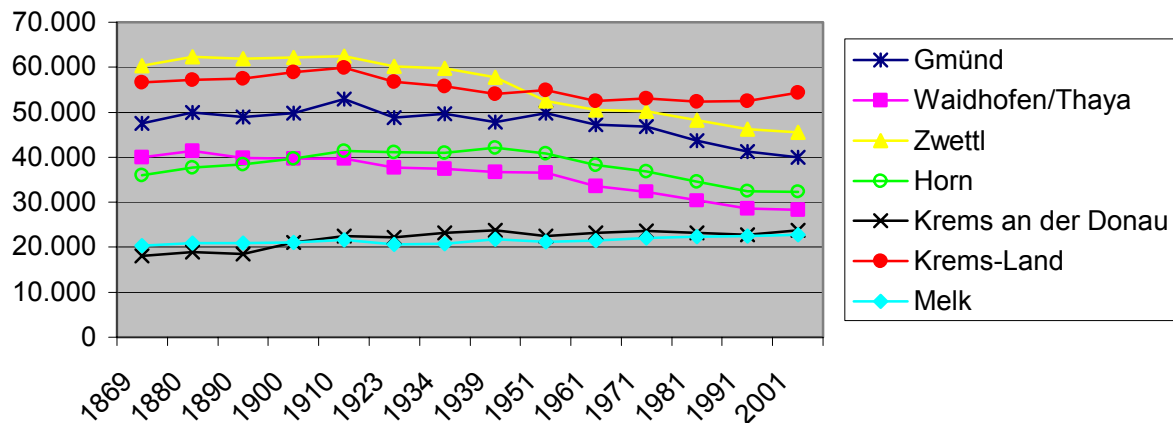


Diagramm 2: Bevölkerungsentwicklung

Das Diagramm zeigt in vielen Bezirken einen deutlichen Bevölkerungsrückgang zwischen 1910 und 1923, der Zeitspanne in welcher der Erste Weltkrieg stattfand, der zweite starke Rückgang erfolgte in den meisten Bezirken entweder zwischen 1939 und 1951 oder zwischen 1951 und 1961, also während bzw. nach dem Zweiten Weltkrieg. In diesen Perioden war der Bevölkerungsrückgang im Waldviertel somit kriegsbedingt. Doch auch nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges und der Besatzungszeit gingen die Einwohnerzahlen zurück. Diese Entwicklung ist vor allem auf Abwanderung zurückzuführen, die Geburtenbilanz ist nur zum Teil negativ.²⁰

Die Gründe für die Abwanderung sind identisch mit deren Konsequenzen: Der Verlust an Arbeitsplätzen und Geschäften, längere Wege zu Schulen, Freizeitaktivitäten, Ärzten und Krankenhäusern.²¹ Einzig die Bezirke Melk und Krems an der Donau verzeichnen in fast jedem Abschnitt einen leichten Bevölkerungszuwachs.

Bei der genaueren Betrachtung der Bevölkerungsentwicklung zwischen 1991 und 2001 ist eine Stabilisierung feststellbar. Die Bezirke Krems-Land und Melk sowie die Statuarstadt Krems an der Donau weisen eine positive Entwicklung auf, der Rückgang in den anderen Bezirken ist weitaus geringer als in den vorhergehenden Jahrzehnten. Es lässt sich auch

¹⁹ Quelle: Statistik Austria, Stand: Volkszählung 2001, eigene Berechnungen.

²⁰ Ebenso.

²¹ <http://www.wu-wien.ac.at/service/presse/FNL/fnl11>, Zugriff am 10. 12. 2007.

feststellen, dass dieser Rückgang nur mehr im Bezirk Zwettl durch Abwanderung verursacht wird, während in den Bezirken Gmünd, Horn und Waidhofen die Geburtenbilanz stärker negativ ist als die Wanderungsbilanz.

Bezirk	Bevölkerung	Veränderung 1991 - 2001			
		Insgesamt		durch Geburten- bilanz in %	durch Wanderungs- bilanz in %
		absolut	in %		
Gmünd	40050	-1264	-3,1	-2,0	-1,0
Horn	32400	-65	-0,2	-2,0	1,8
Krems an der Donau	23713	930	4,1	-1,9	6,0
Krems-Land	54407	1818	3,5	0,0	3,5
Melk	22697	305	1,8	2,9	-2,2
Waidhofen	28197	-410	-1,4	-3,3	1,8
Zwettl	45635	-612	-1,3	1,3	-2,7

Tabelle 2: Veränderung der Wohnbevölkerung 1991-2001

2.3.3. Beschäftigungssituation

Die Definition von Erwerbspersonen nach der Statistik Austria lautet: „...wer in Voll- oder Teilzeit sowie geringfügig erwerbstätig ist, arbeitslos, in Elternkarenz- oder Mutterschutz, Präsenz- oder Zivildienst ist. Der Begriff umfasst nicht nur Arbeitnehmer, sondern auch Selbstständige und mithelfende Familienangehörige.“²² Demnach galten zum Zeitpunkt der Volkszählung 2001 47,9% der Einwohner des Waldviertels als Erwerbspersonen.²³

57% dieser Erwerbspersonen sind männlich, nur 43% weiblich. Der Anteil der Erwerbspersonen an den drei Wirtschaftssektoren lautet wie folgt:

Prozentueller Anteil der Erwerbspersonen an den Wirtschaftssektoren

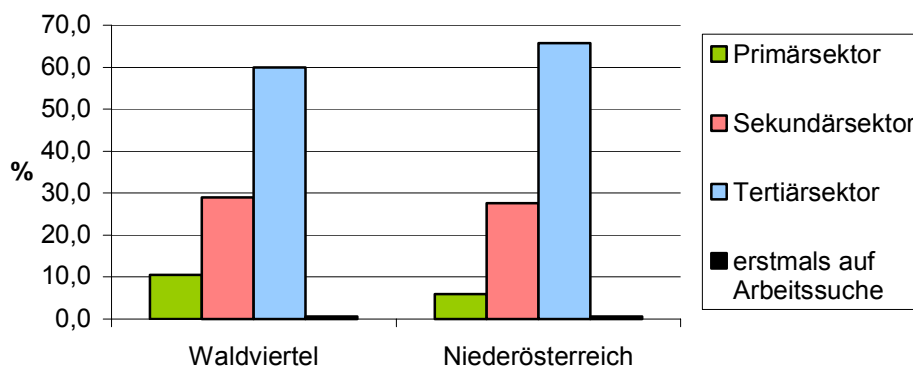


Diagramm 3: Anteil der Erwerbspersonen an den Wirtschaftssektoren

²² http://www.statistik.at/blickgem/vz_erlaeuterungen.pdf, S. 3, Zugriff am 10.12. 2006.

²³ Quelle: Statistik Austria, Stand: Volkszählung 2001, eigene Berechnung.

Der Anteil der in der Land- und Forstwirtschaft, sowie in der Fischerei und Fischzucht tätigen Erwerbspersonen ist damit um 4,7% höher als in Gesamtniederösterreich. Während der Anteil der Beschäftigten im industriellen Sektor annähernd gleich ist, sind aber im Waldviertel rund 5,8% weniger Erwerbspersonen im Dienstleistungssektor tätig als im niederösterreichischen Durchschnitt. Ausnahmen bilden der Bezirk Gmünd mit einem überdurchschnittlichen Anteil an im industriellen Sektor beschäftigten Erwerbspersonen²⁴ und die Statuarstadt Krems, in der nur 2% der Erwerbspersonen im primären Sektor, jedoch 74% im tertiären Sektor tätig sind.

Die Arbeitslosigkeit im Waldviertel liegt mit 5,1% nur einen halben Prozentpunkt über dem niederösterreichischen Wert (4,6%). Innerhalb des Waldviertels sind jedoch große Differenzen zu erkennen. Den geringsten Wert weist der nördlich der Donau gelegene Teil des Bezirkes Melk mit nur 3% auf, die höchste Arbeitslosigkeit verzeichnet Krems Stadt mit 7,6%.²⁵

Negativ ist jedoch der große Anteil an Auspendlern im Waldviertel zu bewerten. Als Grundlage für die Berechnung dient die Zahl der Erwerbstätigen²⁶ am Arbeitsort, jedoch werden auch die Personen in Elternkarenz oder Mutterschutz in dieser Statistik nicht berücksichtigt.²⁷ Demnach beträgt der Anteil an Auspendlern in den Waldviertler Gemeinden durchschnittlich rund 59 %. Einige Gemeinden erreichen sogar einen Anteil von über 80%. Charakteristisch ist – durch die Nähe zu Krems Stadt – die hohe Zahl an Auspendlern im Bezirk Krems Land, vor allem im Süden des Bezirkes. Krems Stadt, die anderen Bezirkshauptstädte sowie weitere Hauptorte weisen im Gegenzug dazu unterdurchschnittliche Auspendleranteile auf.²⁸

2.4. Bewertung der Region

Die Bezeichnung „Waldviertel“ verleitet in gewissem Maß zu der Einschätzung, das Waldviertel hätte eine Monokultur mit überwiegend Wald. Tatsächlich beträgt der Waldanteil jedoch nur 40,3%.²⁹

²⁴ Im Bezirk Gmünd befindet sich der grenzüberschreitende „ACCESS INDUSTRIAL PARK“ auf 83 ha, davon 33 ha auf österreichischer Seite, siehe <http://www.access.co.at/ueberuns.php>, Zugriff am 10. 12. 2006.

²⁵ Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen.

²⁶ Definition für Arbeitslose: Erwerbstätige sind alle Erwerbspersonen mit Ausnahme der Arbeitslosen, wie Fußnote 21.

²⁷ http://www.statistik.at/blickgem/vz_erlaeuterungen.pdf, S. 5, Zugriff am 10. 12. 2006.

²⁸ Quelle: Statistik Austria, Stand: Volkszählung 2001, eigene Berechnungen.

²⁹ Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen.

Die Region ist geprägt von einer abwechslungsreichen Landschaft, in der sowohl Wald als auch Wiesen, Felder und sogar einzelne Weingärten zu finden sind. Zahlreiche Flüsse durchziehen das Gebiet, auch Seen, Teiche und Moore sind oft zu finden. Ein Charakteristikum des westlichen Waldviertels bilden die Granitblöcke. Diese und der häufig vorkommende Nebel verleihen dem Waldviertel ein mystisches Image. Das Klima im Waldviertel ist allgemein aber besser als sein Ruf, zudem ist es ausgesprochen gesundheitsfördernd.

Die Verkehrsinfrastruktur ist aus wirtschaftlicher Sicht noch nicht ausreichend ausgebaut, jedoch kann das Waldviertel dadurch in vielen Bereichen noch eine intakte Landschaft aufweisen.

Die Bevölkerungsstruktur des Waldviertels war lange Zeit hindurch von Abwanderung geprägt, vielfach in Folge einer unzureichenden Zahl an Arbeitsplätzen sowie eines im Vergleich zu Ballungsräumen niedrigen Lohnniveaus. Die dadurch entstandene Pendlerbewegung bewirkt zwar, dass die tatsächliche Arbeitslosigkeit im Waldviertel im Vergleich zu Niederösterreich nicht überdurchschnittlich hoch ist, es darf jedoch nicht übersehen werden, dass der Schritt vom Pendler zum Auswanderer oft nicht mehr groß ist. Erst in den letzten Jahren kann ein Rückgang der Abwanderung festgestellt werden.

3. Das Waldviertel-Management



Wo wir sind, ist oben.

Abb. 4: Logo der Dachmarke Waldviertel

3.1. Entstehung

Das Waldviertel war sei jeher ein strukturschwaches Landwirtschaftsgebiet. Gründe für die geringe Industrialisierung und die schlechte Ertragslage finden sich in einer Diplomarbeit aus dem Jahr 1978. Dietmar Schuster nennt vor allem die Grenzlage, die sich zu jenem Zeitpunkt

durch die „tote“ Grenze zur damaligen Tschechoslowakei besonders drastisch auswirkte, und Infrastrukturmängel als solche Gründe.³⁰

Das Waldviertel war geprägt von Firmenzusammenbrüchen sowie von Abwanderung der Industrie und der Bevölkerung. Dazu kamen in den Siebziger-Jahren im Zusammenhang mit dem geplanten Bau des Atomkraftwerks Zwentendorf Überlegungen auf, den radioaktiven Müll im Waldviertel zu deponieren. Dies weckte schließlich ein Zusammengehörigkeitsgefühl bei den Waldviertlern. Nachdem die Gefahr abgewandt war, wollte man nun dem strukturschwachen Gebiet zu einem neuen Aufschwung verhelfen. Der Wunsch nach einem Regionalbeauftragten für das Waldviertel wurde laut. Diesem Wunsch wurde im Februar 1982 durch den Landeshauptmann auch Folge geleistet: Dipl. Ing. Adolf Kastner wurde zum



Abb. 5: DI Adolf Kastner

Waldviertel-Beauftragten ernannt. Gleichzeitig entstand das Waldviertel-Management. Dieses vereinigt heute vier Firmen, jede Abteilung hat unterschiedliche Schwerpunkte zu erfüllen. Diese sind Wirtschaft/Projekte; Landwirtschaft (Waldland GmbH); Holz, Energie und Umwelt (Humuvit GmbH) und Fremdenverkehr, Kunst und Kultur (Fremdenverkehrsmanagement Waldviertel GmbH).

Durch das Management wurden verschiedenste Initiativen entwickelt, die Region wurde belebt und eine Dachmarke für das Waldviertel entstand. Die primäre Aufgabe des Sanierens verwandelte sich bald in eine Aufbruchsstimmung, das Selbstbewusstsein der Bevölkerung und die Liebe zur Heimat stiegen.³¹

Seit seiner Gründung fungiert das Waldviertel-Management nun als regionale Koordinationsstelle für Landesentwicklung und -förderung, bis zum Jahr 2003 wurden über 1000 Projekte ins Leben gerufen oder beratend unterstützt.³²

2004 wurde DI Franz Schlögl als Nachfolger Kastners zum Regionalmanager ernannt,³³ nicht ganz drei Jahre später wurde 2006 Mag. (FH) Ursula Poindl als Regionalmanagerin vorgestellt.³⁴

³⁰ Dietmar S c h u s t e r, Die Rolle des Fremdenverkehrs in der regionalen Wirtschaft des Waldviertels, Wien, Dipl.-Arb. an der Wirtschaftsuniv. 1978, S. 35.

³¹ Adolf K a s t n e r (Hg), Waldviertler Heimatbuch. Natur, Kunst und Kultur im Erlebnisreich der Überraschungen, Zwettl 1994, S. 277.

³² <http://www.waldviertel-management.at/page.asp/218.htm>, Zugriff am 10. 01. 2007.

³³ <http://www.waldviertel-management.at/page.asp/1939.htm>, Zugriff am 10. 01. 2007.

³⁴ Waldviertel. Neue Regionalmanagerin, In: Das Waldviertel, 4/2006, S. 466-467, zitiert nach Hannes R a m h a r t e r, NÖN/Kremser Zeitung, 13. 09. 2006.

3.2. Ziele

Die Ziele des Waldviertel-Managements sind nun wie folgt definiert:

- Know how für den ländlichen Raum
- Hilfe zur Selbsthilfe für die bestmögliche Entwicklung des Waldviertels.
- Das Waldviertel Management versteht sich als Dienstleistungsunternehmen für Region und Nachbarn im Zentrum der regionalen Entwicklung.³⁵

3.3. Strategie

Diese Ziele will das Waldviertel-Management vor allem mit Qualität erreichen. Kastner verdeutlichte von Anfang an, dass es darum ginge, „die Ressourcen der Region höchstwertig zu veredeln. Die Erhaltung der Erholungslandschaft muss im Mittelpunkt stehen, also einerseits nur umweltschonende Industrie und Gewerbebetriebe und andererseits Ausbau der Infrastruktur in Hinblick auf Sport und kreative Freizeitgestaltung.“³⁶ In diese Strategie passen die Begriffe „endogene Regionalpolitik“ und „sanfter Tourismus“.

3.3.1. Endogene Regionalpolitik

Im Gegensatz zu traditioneller Regionalpolitik, die von außen kommt, also exogen ist, geht es in der endogenen Regionalentwicklung darum, dass die Entwicklung aus der Region selbst kommt. Die zu entwickelnde Region wird quasi zum Subjekt, das seine Entwicklung durch den Einsatz vorhandener Ressourcen („endogenes Potential“) selbst in die Hand nimmt. Im Mittelpunkt steht dabei der Faktor Mensch. Es geht einerseits darum, die Fähigkeiten und Kenntnisse der ansässigen Bevölkerung zu nutzen und eine aktive Beteiligung der Bevölkerung zu schaffen, andererseits ist die Selbstidentifikation einer Region von zentraler Bedeutung. Zudem beschränkt sich die endogene Regionalentwicklung nicht nur auf die Wirtschaft, sondern ebenso auf kulturelle, politische, ökologische und soziale Aspekte.³⁷ Somit wird natürlich auch der Tourismus in die Regionalentwicklung mit einbezogen.

³⁵ <http://www.waldviertel-management.at/page.asp/211.htm>, Zugriff am 10. 01. 2007.

³⁶ Wie Fußnote 31, S. 280.

³⁷ Martina E r t l, Nachhaltige Regionalentwicklung im Waldviertel anhand von “X’undheitswelt” und “Täglich Waldviertel Frischmilch”, Wien, Dipl.-Arb. an der Wirtschaftsuniv. 2005, S. 29-35.

3.3.2. Sanfter Tourismus

In Bezug auf den Tourismus ist der sanfte Tourismus am ehesten mit der endogenen Regionalpolitik vereinbar.

Es gibt viele verschiedene Definitionen des sanften Tourismus. Es lässt sich aber allgemein sagen, dass sanfter Tourismus umwelt- und sozialverträglich ist. Die kulturelle Eigenart eines Gebietes soll erhalten bleiben, sozusagen muss sich nicht die Region an die Wünsche der Touristen anpassen, sondern der Tourist soll sich in die Umgebung einpassen. Beispielsweise stehen Lernfreude, angemessene (auch langsame) Verkehrsmittel, Erlebnisse und Qualität den „Werten“ des harten Tourismus wie Überlegenheitsgefühl, schnelle Verkehrsmittel, Sehenswürdigkeiten und Quantität gegenüber. Zusätzlich sollen ein optimales Kosten-Nutzen-Verhältnis und Arbeitsplätze geschaffen werden.³⁸

Auch der Gesundheitstourismus wird vielfach dem sanften Tourismus zugerechnet. Bevor der Gesundheitstourismus im Waldviertel näher betrachtet wird und seine Auswirkungen auf die Region bewertet werden, soll jedoch zuerst die allgemeine Lage des Tourismus im Waldviertel dargestellt werden.

4. Tourismus im Waldviertel

4.1. Entwicklung

4.1.1. Ursprung des Tourismus im Waldviertel: Die Sommerfrische

Die Ursprünge des Tourismus im Waldviertel gehen auf das 19. Jahrhundert zurück. Bis in die siebziger Jahre jenes Jahrhunderts war das Waldviertel ausschließlich von Landwirtschaft und Gewerbe geprägt. 1815 bereiste der k.k. Hofschauspieler Johann Anton Friedrich Reill das Waldviertel und verfasste einen Reisebericht, der 1823 in Brünn erschien. Dieser Bericht weckte jedoch wenig Interesse. Erst die Inbetriebnahme der Franz-Josefs-Bahn zwischen Wien und Prag im Jahre 1870 brachte den Initial-Impuls für das Kamptal, und damit für das gesamte Waldviertel. Als Verbindung der böhmischen Industriezentren mit der Hauptstadt des Habsburgerreiches beförderte sie bald auch Kurgäste nach Karlsbad und Marienbad. Erste

³⁸ Andreas Bauer, Sanfter Tourismus und Nachfrageverhalten. Fallstudie Großschönau im Waldviertel, Wien, Dipl.-Arb. an der Wirtschaftsuniv. 1997, S. 19-27.

Sommerfrischler benutzten die Bahn bis Eggenburg, von dort wurden sie mit Kutschen abgeholt und ins Kamptal gebracht. Unter diesen wenigen Kamptaltouristen befanden sich auch berühmte Persönlichkeiten wie der Operettenkomponist Franz von Suppé.

Mit der Eröffnung der Bahnstrecke Wien-Krems, die bei Absdorf von der Haupttrasse abog, wurde 1872 durch den Bahnhof in Hadersdorf eine weitere bequeme und schnelle Anreisemöglichkeit für Sommergäste aus Wien geschaffen. 1879 gab es in Gars bereits 131 Gästezimmer, der Ort lag damit aber noch weit hinter den noblen Sommerfrischen Reichenau, Semmering, Baden und Bad Ischl.

Die Inbetriebnahme der Kamptalbahn, die von Hadersdorf nach Sigmundsherberg führt, brachte schließlich den endgültigen Durchbruch für das Kamptal als Tourismusregion. Durch den großen Einzug der Sommerfrischler in die Region entstanden Gaststätten und Hotels im



Abb. 6: Werbeplakat für Gars

Umfeld der Bahnhöfe, Einheimische vermieteten während der Sommermonate ihre Zimmer, sie selbst zogen sich in Dachkammern zurück. In den größeren Ortschaften wie Gars, Schönberg und Rosenberg entstanden Villensiedlungen und repräsentative Badeanlagen. Bemerkenswert sind auch die damaligen Lobhymnen auf die Heilkraft des Kamps.

Die Aufzeichnungen über Ankünfte und Aufenthaltsdauer der Gäste sind lückenhaft, dennoch dürften Spitzenwerte erreicht worden sein. Zum Beispiel verzeichnete Gars am Kamp im Jahr 1912 bereits 77.200 Übernachtungen, eine Zahl, die weit über den heutigen Werten liegt.

Neben der Bademöglichkeit wurden für die Gäste Bootsfahrten angeboten, auch einige Tennisplätze entstanden. Bei kühlem oder schlechtem Wetter wurden Ausflüge in die Umgebung oder Wanderungen durchgeführt. Weitere Hauptattraktionen dieser Zeit bildeten Sommerfeste, Platzkonzerte und Theateraufführungen. In Gars am Kamp wurden ab 1912 auch regelmäßig Filme vorgeführt, was damals auf dem Land eine Besonderheit darstellte, und somit die Exklusivität des Ortes beweist.

Einem kurzen Einbruch der Nächtigunzshahlen während des Ersten Weltkrieges folgte 1919 bereits wieder eine hohe Auslastung. Neben dem Großbürgertum zählten nun auch Beamte, Facharbeiter, Gewerbetreibende und Angestellte zu den Gästen des Waldviertels. Dies hatte eine Ausweitung des Angebots auf kleinere, abseits der Bahnstrecke gelegene, und somit preisgünstigere Orte zur Folge.

4.1.2. Zusammenbruch des Tourismus nach dem Zweiten Weltkrieg

Auch viele jüdische Familien aus Wien verbrachten die Sommermonate im Kamptal, aber ab 1938 wurde ihnen der Aufenthalt in Gars am Kamp verboten. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges konnte die Tradition der Tourismusregion Kamptal nicht wiederbelebt werden.³⁹ Bedingt wurde dies vor allem durch die lange Besatzungszeit, durch den Wegfall der Touristen aus den Ostblockstaaten und den Wandel des Freizeit- und Reiseverhaltens. Der Wintertourismus mit dem Alpenschilaf und der Urlaub am Meer – zwei Tourismusarten, für die das Waldviertel nicht die geeigneten Voraussetzungen besitzt – entwickelten sich, wodurch zahlungskräftige Touristen dem Waldviertel fernblieben.

4.1.3. Versuche des Wiederaufbaus

Ab 1960 wurde im Waldviertel zwar eine gezielte Fremdenverkehrsplanung begonnen, diese setzte jedoch auf die für das Waldviertel teilweise nicht geeigneten Schwerpunkte Ausflugsverkehr, Ferien- und Kurzurlaube und Wintertourismus mit Alpenschilaf. In diesen Bereichen konnte das Waldviertel jedoch keine Konkurrenz zu klassischen Urlaubsgebieten entwickeln.

In den 70er Jahren wurde dann vor allem der Urlaub am Bauernhof beworben, wodurch das Image eines Billigurlands entstand.⁴⁰ Die negative Bilanz des Tourismus in jener Zeit ist auch in zwei in den 70er Jahren entstandenen Diplomarbeiten ersichtlich. Maria Anna Hofer bewertete die Bedeutung des Tourismus im Waldviertel im Jahr 1972 als sehr gering, erwartete aber eine relative Zunahme des Tourismus im Waldviertel.⁴¹ Aber auch in der sechs Jahre später eingereichten Diplomarbeit von Dietmar Schuster wird „die Rolle des Fremdenverkehrs und seine wirtschaftliche Bedeutung für das Waldviertel nicht zu optimistisch betrachtet.“⁴² Die durch richtige Maßnahmen möglichen positiven Effekte auf die Gesamtwirtschaft unterstreicht Schuster jedoch.⁴³

Erst Anfang der 80er Jahre - im Zusammenhang mit der Einrichtung des Waldviertel-Managements – wurden schließlich neue, mit der Region verwurzelte Tourismusformen

³⁹ Susanne H a w l i k, Sommerfrische im Kamptal. Der Zauber einer Flusslandschaft, Wien/Köln/Weimar, 1995, S. 17-40.

⁴⁰ Andreas B a u e r, Sanfter Tourismus und Nachfrageverhalten. Fallstudie Großschönau im Waldviertel, Wien, Dipl.-Arb. an der Wirtschaftsuniv. 1997, S. 80-82.

⁴¹ Ebenda, S. 92-94.

⁴² Dietmar S c h u s t e r, Die Rolle des Fremdenverkehrs in der regionalen Wirtschaft des Waldviertels, Wien, Dipl.-Arb. an der Wirtschaftsuniv. 1978, S.104.

⁴³ Ebenda, S. 105.

entwickelt, die auch dem Konzept des sanften Tourismus entsprachen. Kur- und Erholungszentren sowie Feriendörfer wurden errichtet⁴⁴, verschiedene Projekte initiiert. Seit dieser Zeit gab es speziell in den klassischen Waldviertelbezirken Gmünd, Waidhofen an der Thaya und Zwettl eine stark positive Entwicklung.

Weitere Zuwächse im Tourismus gab es durch den Wegfall des Eisernen Vorhanges Ende der 80er Jahre, diese Zuwächse waren jedoch nur kurzfristig, denn in den neunziger Jahren zeigte das Waldviertel die gleiche negative Entwicklung, wie ganz Österreich. Gegen Ende der neunziger Jahre konnte jedoch durch die Spezialisierung der Angebotsstruktur auf den im Trend liegenden Gesundheitstourismus, sowie den Wellness-, Fitness-, und Sporttourismus, durch neue touristische Organisationsstrukturen und Marketingaktivitäten und durch Wochenendgäste aus den städtischen Ballungsräumen wieder eine positive Entwicklung eingeleitet werden.

4.1.4. Jüngste Entwicklungen

Der touristische Aufschwung wurde durch die schweren Überschwemmungen im Jahr 2002 kurz unterbrochen, er setzte sich aber im Jahr darauf wieder fort.⁴⁵ In den letzten drei Jahren stagnierte der Tourismus, in den Bezirken Waidhofen an der Thaya und Horn sind sogar rückläufige Entwicklungen zu erkennen.

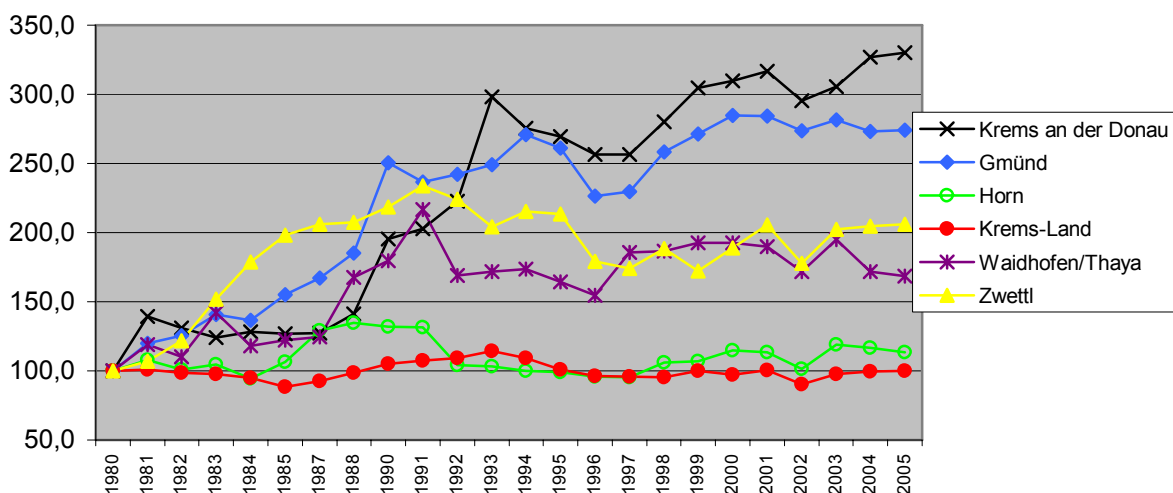


Diagramm 4: Entwicklung der Nächtigungen im Waldviertel⁴⁶

⁴⁴ Wie Fußnote 40, S.82.

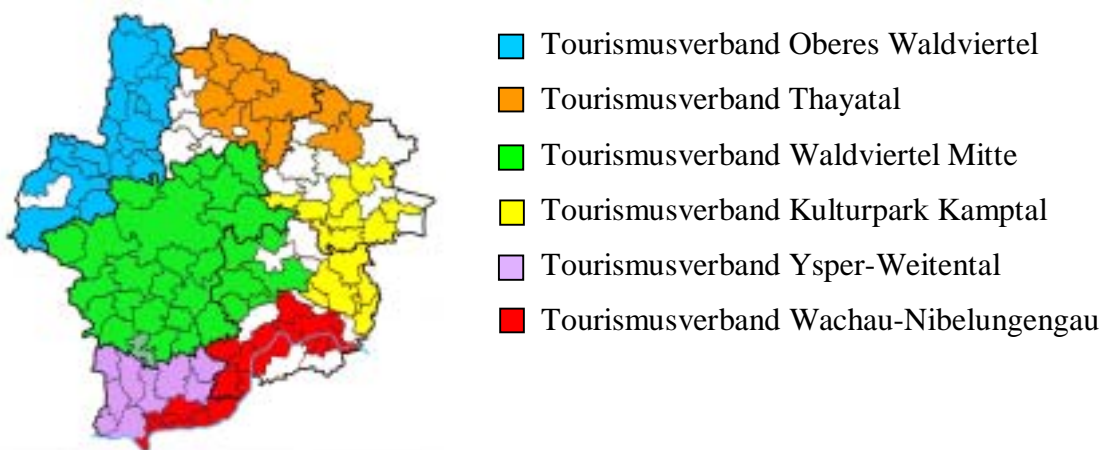
⁴⁵ Martin Leopold H u d e c e k, Entwicklung des Tourismus im Waldviertel von 1955 bis 2002 – Eine Region im Aufbruch, Wien, Dipl.-Arb. an der Wirtschaftsuniv. 2005, S. 42-44 und 101-102.

⁴⁶ Der Bezirk Melk wird in diesem Diagramm nicht berücksichtigt, da die Daten der Wirtschaftskammer Niederösterreich nur auf Bezirksebene vorhanden sind, der größte Teil des Bezirkes Melk jedoch nicht mehr im Waldviertel liegt.

4.2. Organisation

Etwa 80% der Waldviertelgemeinden sind in Tourismusverbänden organisiert.⁴⁷ Dieser hohe Anteil zeigt, dass die Notwendigkeit einer Kooperation auf regionaler Ebene erkannt wurde und auch umgesetzt wurde und wird.

Auf dem Gebiet des Waldviertels gibt es sechs verschiedene Tourismusverbände. Die Zugehörigkeit der Gemeinden zu den Verbänden zeigt sich in der folgenden Darstellung:



Karte 4: Zugehörigkeit der Waldviertler Gemeinden zu den Tourismusverbänden

Diese Verbände sind mit Ausnahme des Tourismusverbandes Wachau-Nibelungengau⁴⁸ Gesellschafter und somit Teilverbände der Destination Waldviertel GmbH, die ihren Sitz in Zwettl hat. Die Aufgaben dieser Gesellschaft sind:

- „Die Planung und Durchführung von Marketingmaßnahmen für die Tourismus- und Freizeitwirtschaft, die Gebietskörperschaften und Tourismusverbände der Region Waldviertel im In- und Ausland.
- Die werbliche Betreuung anderer Wirtschaftsbereiche der Region Waldviertel.
- Die Übernahme anderer Aufgaben der Öffentlichkeitsarbeit und des Marketings im Interesse der Region Waldviertel.
- Der Aufbau eines Vermarktungsnetzes.“⁴⁹

Sie soll somit die Region zu einer Wettbewerbseinheit mit einem eigenen Image und der dazu passenden Vermarktung machen. Dies ist sicher in einem großen Maß gelungen, ein gewisses Problem bildet jedoch die organisationsstrategische Zweigleisigkeit. Neben den regional

⁴⁷ http://www.waldviertel.or.at/waldviertel/content.asp?id=14846&tt=EX_WAV_R6, Zugriff am 28. 12. 2006.

⁴⁸ Teilverband des Tourismusverbandes Donau-Niederösterreich.

⁴⁹ http://www.waldviertel.or.at/waldviertel/content.asp?id=27578&tt=EX_WAV_R13, Zugriff am 28. 12. 2006, geringfügig verändert.

konzipierten Tourismusverbänden gibt es nämlich auch produktspezifische Zusammenschlüsse von Gemeinden, wie z.B. die Golferlebniswelt Waldviertel oder die Xundheitswelt, die ihr gleichartiges Angebot gemeinsam vermarkten. Diese Gemeinden haben dadurch in einem regionalen Tourismusverband mehr Macht, außerdem entstehen eine Vielzahl von Logos, Marken und Werbeslogans, die ein gemeinsames Image des gesamten Waldviertels behindern können. Für die betreffenden Gemeinden sind ein solcher Zusammenschluss und die damit einhergehende Spezialisierung aber sicher ein Vorteil.⁵⁰

4.3. Tourismus im Waldviertel in den Saisonen 2004/05 und 2005

Im Punkt 4. 1. 4. wurde festgestellt, dass der Tourismus in den letzten Jahren nur geringfügigen Entwicklungen unterlag. Daher wird die Darstellung der Angebots- und Nachfragestruktur des Tourismus im Waldviertel aufgrund der besseren Überschaubarkeit auf das Jahr 2005 bzw. das Winterhalbjahr 2004/2005 und das Sommerhalbjahr 2005 beschränkt. Um eine falsche Bewertung aufgrund etwaiger Sonderwerte zu vermeiden, wurde dennoch bei allen Werten eine Vergleich mit den vorhergehenden Saisonen durchgeführt. Im Falle des Vorkommens eines Sonderwertes wird dies deutlich gekennzeichnet.

4.3.1. Touristische Angebotsstruktur

4.3.1.1. Definitionen

Für die Darstellung des Angebots an Beherbergungsbetrieben wurden zwei verschiedene Quellen verwendet. Der Grund hierfür liegt darin, dass die beiden Quellen unterschiedliche Daten zur Verfügung stellen. Bevor die Quellen und deren Unterschiede erläutert werden, soll jedoch an dieser Stelle aufgrund augenscheinlich verschiedener Definitionen über Tourismusbetriebe bzw. im Speziellen über gewerbliche Betriebe der beiden Quellen die in dieser Arbeit verwendete Definition, nämlich die der Statistik Austria dargestellt werden:

⁵⁰ Martin Leopold H u d e c e k, Entwicklung des Tourismus im Waldviertel von 1955 bis 2002 – Eine Region im Aufbruch, Wien, Dipl.-Arb. an der Wirtschaftsuniv. 2005, S. 65-68.

Gewerbliche Beherbergungsbetriebe	Hotels und ähnliche Betriebe	
	Sonstige (gewerbliche) Beherbergungs-betriebe	Gewerbliche Ferienwohnungen/-häuser
		Kurheime der Sozialversicherungsträger
		Private und öffentliche Kurheime
		Jugendherbergen, -gästehäuser ⁵¹
		Bewirtschaftete Schutzhütten
		Kinder- und Jugenderholungsheime
		Campingplätze
Sonstige ⁵²		
Private Beherbergungsbetriebe	Privatquartiere nicht auf Bauernhöfen	
	Privatquartiere auf Bauernhöfen	
	Private Ferienwohnungen/-häuser nicht und auf Bauernhöfen	

Tabelle 3: Definition der Beherbergungsbetriebe

Im Gegenzug dazu verwendet die Wirtschaftskammer Niederösterreich ebenfalls den Begriff „gewerbliche Betriebe“, unterteilt diese jedoch nur in Betriebe der 5/4 Stern-, der 3 Stern- und der 2/1 Stern-Kategorie. Dies entspricht in der Definition der Statistik Austria dem Begriff „Hotels und ähnliche Betriebe“.

Nun sollen die unterschiedlichen Aspekte der beiden Quellen erläutert werden:

Daten der Statistik Austria

Diese Statistik wird verwendet, da sie die Zahl aller Beherbergungsbetriebe und Betten sowie das Verhältnis zwischen Hotels, ähnlichen Betrieben und gewerblichen Ferienhäusern einerseits und privaten Betten andererseits auf Gemeindeebene angibt. Die Daten der Statistik Austria werden für das Winter- und das Sommerhalbjahr getrennt angegeben.

Daten der Wirtschaftskammer Niederösterreich

Die Statistik der Wirtschaftskammer ist von Bedeutung, da sie die Zahl der Hotels und der hotelähnlichen Betriebe sowie die Bettenzahl in den verschiedenen Kategorien⁵³ dieser Betriebe angibt. Diese Daten beziehen sich auf das gesamte Jahr 2005, allerdings nur auf Bezirksebene. Der Bezirk Melk wird im Bezug auf diese Daten nicht berücksichtigt, da der

⁵¹ Dazu zählen nur Jugendherbergen und Jugendgästehäuser, die dem Jugendherbergsring angehören.

⁵² Dazu zählen z. B. behelfsmäßig in Schulen oder anderen Gebäuden eingerichtete Betten, Almhütten, nicht bewirtschaftete Schutzhütten oder Zeltlager.

⁵³ 5/4 Stern, 3 Stern und 2/1 Stern.

Großteil der Fläche dieses Bezirks nicht im Waldviertel liegt. Würden diese Daten verwendet werden, so wäre das Ergebnis unklar.

4.3.1.2. Beherbergungsbetriebe

Die Statistik Austria gibt die Daten für das Winter- und das Sommersemester getrennt an. Dadurch wird erkennbar, dass das Beherbergungsangebot des Waldviertels im Sommer 2005 größter war als Winter 2004/05. Diese Unterschiede sind vor allem im Bereich der Betten in den sonstigen gewerblichen Beherbergungsbetrieben erkennbar und dürften hauptsächlich durch die Zahl der Campingplatzbetten⁵⁴ verursacht werden.

Politischer Bezirk	Winterhalbjahr 2004/2005					Sommerhalbjahr 2005				
	Beherbergungsbetriebe	Betten				Beherbergungsbetriebe	Betten			
		insg.	darunter				insg.	darunter		
			gewerblich		privat			gewerblich		privat
	Hotels u. ähnl. Betriebe, gewerbl. Ferienwohnungen/-häuser	sonst. gewerbl. Betriebe ⁵⁵		Hotels u. ähnl. Betriebe, gewerbl. Ferienwohnungen/-häuser		sonst. gewerbl. Betriebe ⁵⁵				
Gmünd	174	3.357	2.209	507	641	205	3.658	2.219	667	772
Waidhofen a. d. Thaya	57	1.182	501	487	194	62	1.297	501	587	209
Zwettl	226	3.663	1.328	1.478	857	243	4.172	1.328	1.908	936
Horn	76	1.854	1.057	587	210	85	2.019	1.083	707	229
Krems-Land	354	4.784	2.645	527	1.612	458	5.989	2.711	1.167	2.111
Krems a. d. Donau	43	1.176	858	132	186	64	1.626	1.189	132	305
Melk (Waldviertel) ⁵⁵	118	2.034	1.521	217	296	148	2.637	1.724	524	371
WALDVIERTEL⁵⁵	1.048	18.050	10.119	3.935	3.996	1.265	21.398	10.755	5.710	4.933
NIEDERÖSTERREICH	2.983	67.178	41.160	16.080	9.938	3.334	73.990	42.072	20.487	11.431

Tabelle 4: Beherbergungsbetriebe und Betten im Waldviertel

So gab es im Sommerhalbjahr 2005 im Waldviertel um 20% mehr Beherbergungsbetriebe und um 17,7% mehr Betten als im vorhergehenden Winterhalbjahr. Die größten saisonalen Differenzen verzeichnete die Statuarstadt Krems, die im Sommerhalbjahr um 48,8% mehr Betriebe und um 38,3% mehr Betten hatte. Auch das Angebot der beiden anderen an der Donau gelegenen Bezirke – Krems-Land und Melk – unterliegt besonders starken saisonalen Schwankungen.

⁵⁴ In der Statistik entspricht ein Stellplatz vier Betten.

⁵⁵ Eigene Berechnungen.

Im Vergleich dazu gab es in Niederösterreich im Sommerhalbjahr 2005 nur um 11,8% mehr Beherbergungsbetriebe und um 10,1% mehr Betten als im Winterhalbjahr 2004/2005. Damit ist die Saisonalität im Waldviertel überdurchschnittlich. Dies ist auch im folgenden Diagramm gut ersichtlich. Wäre nämlich die Saisonalität gleich stark, wäre auch der Anteil der Betten im Waldviertel an jenen in Niederösterreich gleich hoch.

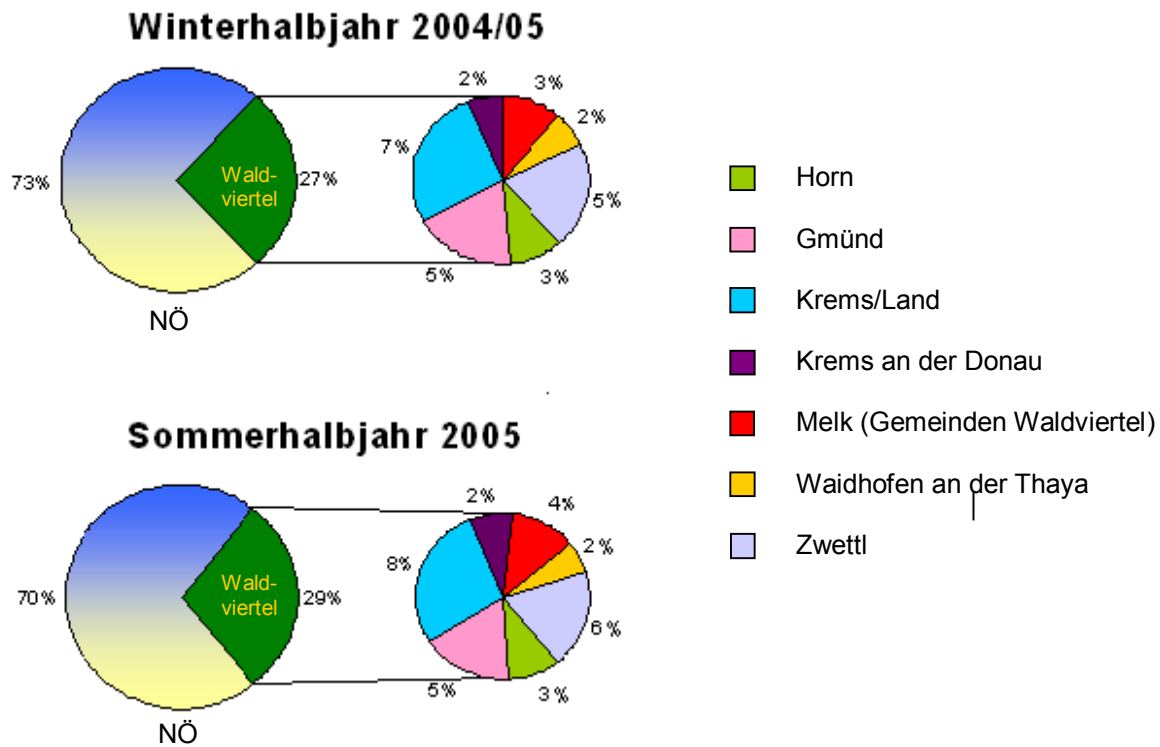
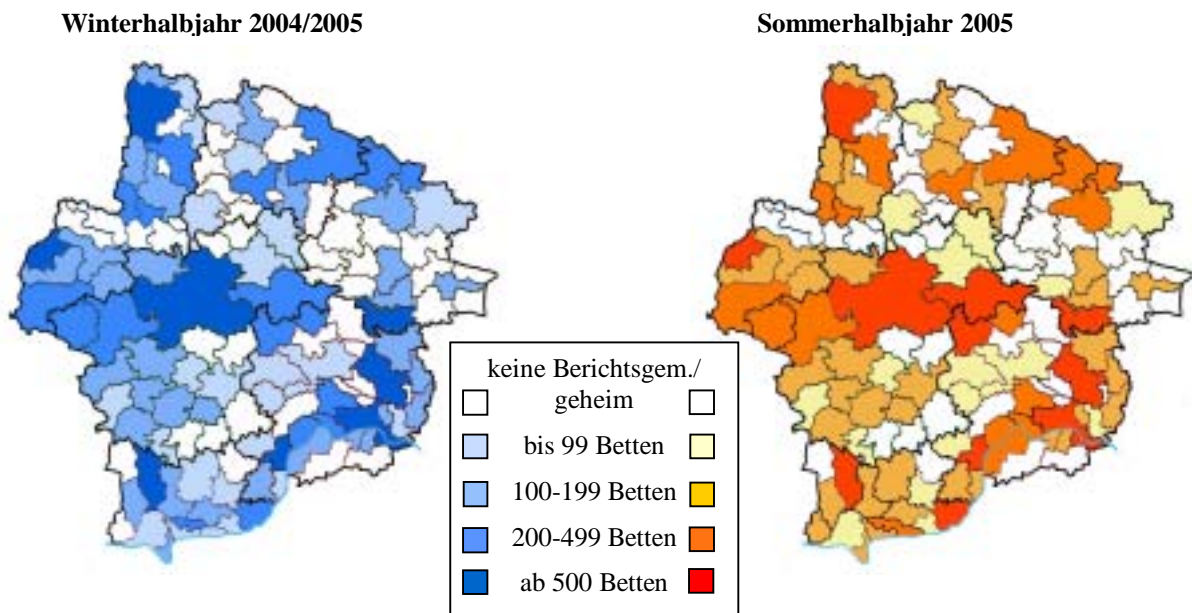


Diagramm 5: Prozentueller Anteil der Bezirksbezirke am gesamt-niederösterreichischen Bettenangebot

Weiters ist in diesem Diagramm ersichtlich, dass der Anteil des Waldviertels am niederösterreichischen Bettenangebot 27% bzw. 29% betrug. Verglichen mit dem Flächenanteil des Waldviertels an Niederösterreich (26%) sind das durchaus akzeptable Werte.

Neben dem Anteil am niederösterreichischen Bettenangebot und den Unterschieden zwischen Winter- und Sommerhalbjahr ist auch die Verteilung des Angebots innerhalb des Waldviertels von Bedeutung. Dabei fällt auf, dass vor allem im zentralen Waldviertel und in den am Kamp und an der Donau gelegenen Gemeinden ein hohes Angebot an Betten vorhanden ist. Die meisten Gemeinden, die ein Beherbergungsangebot aufweisen, befanden sich 2004/05 im Bezirk Melk, hingegen scheinen 53% der Gemeinden des Bezirkes Waidhofen an der Thaya und 50% der Gemeinden im Bezirk Horn gar nicht in der Tourismus-Statistik der Statistik Austria über den Tourismus auf. Beim Vergleich mit Daten der WKNÖ stellte sich heraus,

dass in diesen Gemeinden – sowie in allen anderen nicht in der Statistik aufscheinenden Gemeinden – überhaupt kein Beherbergungsangebot vorhanden ist.



Karte 5: Angebot an Beherbergungsbetrieben im Waldviertel

Das Angebot an Betten wird von der Statistik noch einmal unterteilt. Demnach findet man im Waldviertel die meisten Betten im Bereich der Hotels, hotelähnlichen Betriebe und gewerblichen Ferienwohnungen und –häuser. Ihr Anteil an der gesamten Bettenzahl des Waldviertels betrug 56,1% im Winterhalbjahr 2004/2005 und 50,3% im Sommerhalbjahr 2005. Diese Werte liegen aber deutlich unter den niederösterreichischen Werten. Auf der Landesebene machten die Hotels und ähnlichen Betriebe sowie die gewerblichen Ferienwohnung im Winter 2004/05 61,3%, im Sommer 2005 56,9% aus. Hingegen ist der Anteil der Betten in privaten Betrieben im Waldviertel (Winter 2004/05: 22,1%, Sommer 2005: 23,3%) im Vergleich zu Niederösterreich, wo diese Betten in der Wintersaison 2004/05 nur 14,8% und im Sommerhalbjahr 2005 nur 15,5% des gesamten Bettenangebots ausmachten, stark überdurchschnittlich.

Eine andere Unterteilung nimmt die Wirtschaftskammer Niederösterreich vor. Sie zählte im Jahr 2005 in den Bezirken des Waldviertels 297 Hotels und hotelähnliche Betriebe.⁵⁶ Das entspricht 22% aller derartigen Betriebe in Niederösterreich. Den größten Anteil am Angebot in dieser Beherbergungskategorie hatte 2005 der Bezirk Krems-Land, das geringste Angebot

⁵⁶ Die gewerblichen Ferienwohnungen/-häuser, die bei den Daten der Statistik Austria in die selbe Kategorie fallen, fehlen in dieser Statistik.

an Hotels und ähnlichen Betrieben wiesen die Bezirke Krems an der Donau und Waidhofen an der Thaya auf.

Ebenfalls in diesem Diagramm ersichtlich ist die durchschnittliche Bettenzahl je Betrieb. Diese ist mit 19 bis 52 Betten kennzeichnend für eine kleinbetriebliche Struktur. In Krems an der Donau ist die durchschnittliche Bettenzahl (70) am höchsten. Eine kleinbetriebliche Struktur ist jedoch auch auf der Landesebene erkennbar.

Bezirk	Hotels und ähnliche Betriebe	Durchschnittliche Bettenzahl je Betrieb
Gmünd	45	48
Waidhofen an der Thaya	18	28
Zwettl	60	22
Horn	30	35
Krems-Land	86	31
Krems an der Donau	17	70
insgesamt	256	39
Niederösterreich	1168	36

Tabelle 5: Gewerbliche Tourismusbetriebe und durchschnittliche Bettenzahl pro Betrieb

Die Anzahl der Betten in den Hotels und hotelähnlichen Betrieben entspricht 21,4% der Bettenzahl derartiger Betriebe in Niederösterreich. Den größten Anteil an Betten im Hotelbereich haben sowohl im Waldviertel (36%) als auch in Niederösterreich (40%) die Betriebe der Kategorie 3 Stern. Danach folgen die 5/4 Stern-Betriebe, die im Waldviertel 33%, in Niederösterreich 32,5% aller Betten zählen. Den geringsten Anteil haben die Betriebe der 2 und 1 Stern-Kategorie, die 31,1% der Betten im Waldviertel und 27,5% der niederösterreichischen Betten ausmachen.

Das Waldviertel hat somit um 4% weniger Betten in Betrieben der obersten Kategorie als Niederösterreich, der Anteil der Betten in Betrieben der untersten Kategorie ist hingegen um 3,6% höher.

Bezirk	5/4 Stern	3 Stern	2/1 Stern	Gesamt
Gmünd	1.276	557	344	2.177
Waidhofen an der Thaya	224	28	249	501
Zwettl	291	436	579	1.306
Horn	241	463	359	1.063
Krems-Land	579	1.358	727	2.664
Krems an der Donau	324	359	506	1.189
insgesamt	2.935	3.201	2.764	8.900
Niederösterreich	13.540	16.623	11.446	41.609

Tabelle 6: Betten in Hotels und ähnlichen Betrieben nach Kategorien

Niederösterreich außen
Waldviertel innen

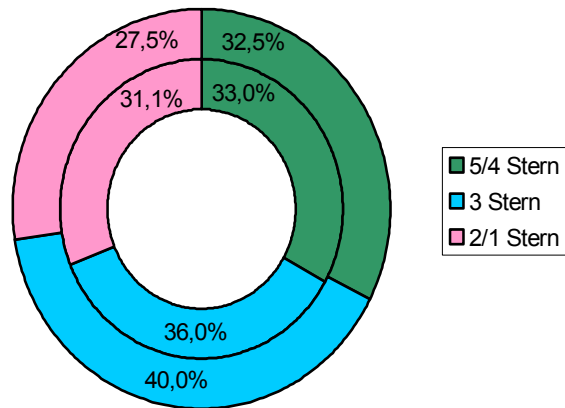


Diagramm 6: Anteil der Hotelbetten nach Kategorien

4.3.1.3. Freizeitangebot

Genauere Angaben über das Freizeitangebot im Waldviertel sind nicht vorhanden. Es gibt zwar durchaus Karten und Angebotsverzeichnisse der Waldviertel Tourismus GmbH, diese sind jedoch nicht vollständig, da Erwähnungen in diesen Führern kostenpflichtig sind. Außerdem beziehen sich die Führer nicht auf das ganze Waldviertel. Dennoch soll hier versucht werden, einen Überblick über das Freizeitangebot im Waldviertel zu geben.

4.3.1.3.1. Sportangebot



Abb. 7-10: Sportmöglichkeiten im Waldviertel

Das Waldviertel weist eine Vielzahl an Sportmöglichkeiten auf. Zu den Sommersportarten, für die das Waldviertel besonders geeignet ist, zählen vor allem der Wander- und Laufsport. Auf zahlreichen lokalen Wanderwegen und teilweise überregionalen Weitwanderwegen können Einheimische und Gäste das abwechslungsreiche Landschaftsbild erkunden. Ergänzt wird das Angebot durch über dreißig Lehrpfade und Erlebniswege .

Auch für den Radsport ist das Waldviertel sehr gut geeignet. Neben einem gut ausgebauten Netz an Radwegen existieren Mountainbikestrecken mit einer Gesamtlänge von 2.000 Kilometern und 38.000 Höhenmetern. In der Region gibt es über dreißig Radverleihstellen.⁵⁷

Eine dritte Möglichkeit, auf sportliche Weise das Waldviertel zu erkunden, besteht im Reitsport. Zahlreiche Pferdeställe bzw. Reitmöglichkeiten, sowie Anbieter von Pferdekutschenfahrten sind vorhanden.

Eine Sportart, die seit einigen Jahren einen Aufschwung erlebt, ist der Golf. In der „Heart of Golf“ Golfregion Waldviertel-Bohemia stehen für diesen Sport 13 Golfplätze zur Verfügung.

Für Wassersportler stehen über vierzig Freibäder, Badeteiche und Strandbäder zur Verfügung. Zusätzlich besteht ein Angebot an Bootsverleihen und für Kanufahrten. Es gibt einige Tauchschulen und am Stausee Ottenstein werden Segel- und Surfkurse angeboten. Aber auch Freunde der Fischerei kommen im Waldviertel auf ihre Kosten.

Weitere Sommersportarten, die im Waldviertel ausgeübt werden können, sind Minigolf, Tennis, Beachvolleyball, Ballonfahren, Asphaltstocksport, Inlineskaten und Bogenschießen.

Für den Wintersport gibt es aufgrund der schlechten Voraussetzungen weitaus weniger Angebote. Die Möglichkeiten für alpinen Schisport beschränken sich auf die Schiregion Karlstift/Bad Großpertholz/Reichenau, die Arralifte Harmansschlag und das Schidorf Kirchbach. Besser geeignet ist das Waldviertel für den Schilanglauf. Das



Abb. 11: Loipe im Waldviertel

größte Langlaufgebiet ist das Loipennetz Bärnkopf-Gutenbrunn-Martinsberg, diese drei Orte bieten insgesamt 140 km Langlauf-Loipen unterschiedlicher Schwierigkeit an. Kleinere Loipen befinden sich in Karlstift und in Groß Gerungs.⁵⁸

Weiters gibt es im Waldviertel zahlreiche Möglichkeiten zum Eislaufen und Eisstockschießen. Abgerundet wird das Wintersportangebot durch Rodelbahnen.

Fitnesscenter, Hallenbäder, Kegelbahnen und Squashhallen bilden das Angebot an Indoorsportarten, die nicht von landschaftlichen oder klimatischen Verhältnissen abhängig sind und somit das Sportangebot abrunden.⁵⁹

4.3.1.3.2. Kulturangebot

Das Waldviertel weist einen großen Reichtum an Kulturgütern auf. Zu den über 300 Burgen, Schlössern, Ruinen und Stiften zählen zum Beispiel die Wehrbauten an der Donau, wie die

⁵⁷ Informationsmaterial der Waldviertel Tourismus GmbH.

⁵⁸ http://www.waldviertel.or.at/waldviertel/content.asp?id=14463&tt=EX_WAV_R8, Zugriff am 28. 12. 2007.

⁵⁹ Wie Fußnote 57.

Schlösser Persenbeug und Artstetten und die Ruinen Aggstein und Dürnstein. Am Kamp befinden sich die Burg Rappottenstein, das Schloss Grafenegg, die Ruine Gars und die Rosenburg. Im Norden der Region liegen die Schlösser Weitra, Schwarzenau und Riegersburg, die Wasserburg Heidenreichstein, die Burg Raabs und die Ruine Kollmitz. Auch Schloss Allentsteig, Schloss Greillenstein, die mittelalterliche Burganlage samt Stadtmauer in Eggenburg und die vollständig erhaltene Stadtmauer in Drosendorf sind in diesem Zusammenhang zu erwähnen.

An sakralen Bauten befinden sich im Waldviertel die Stifte in Zwettl, Geras, Altenburg, Göttweig und Pernegg, berühmte Wallfahrtsorte sind zudem Maria Taferl, Maria Dreieichen und Unserfrau.⁶⁰



Abb. 12: Stift Zwettl

Das sonstige Kulturangebot im Waldviertel stellen die unzähligen Heimatmuseen, die Galerien und Theater, wie das Waldviertler Hoftheater in Pürbach dar.

Zu den wichtigsten Veranstaltungen im Waldviertel zählen:

- „Allegro Vivo“, ein jährliches Kammermusikfestival. 2006 lockte das von 10. August bis 17. September dauernde Festival 8.000 Besucher zu 49 Konzerten an 27 Spielstätten im Waldviertel. Dies entspricht einer Auslastung von 92%.⁶¹
- Die „Schlossfestspiele Langenlois“: Die seit 1996 jeden Sommer stattfindenden Operettenaufführungen im Schlosspark des Schlosses Haindorf sind eine Teilveranstaltung des „Niederösterreichischen Operettensommers“. Die Besuchertribüne fasst 1.500 Personen und ist eine der größten Sommerarenen des Landes.⁶²
- Die Sommerspiele im Stift Altenburg: Seit 1987 finden im barockem Benediktinerstift Altenburg Theateraufführungen, die „Unterhaltung, aber auf hohem und durchaus anspruchsvollem Niveau“ bieten, statt.⁶³
- Die „Shakespeare-Festspiele“ auf der Rosenburg, eine Veranstaltung des niederösterreichischen Sommertheaters. Pro Veranstaltung finden 856 Personen Platz, im Sommer 2005 konnte die Produktion „Der Widerspenstigen Zähmung“ über 10.000 Gäste auf die Rosenburg locken.⁶⁴

⁶⁰ Adolf K a s t n e r (Hg), Waldviertler Heimatbuch. Natur, Kunst und Kultur im Erlebnisreich der Überraschungen, Zwettl, 1994, S. 99-145.

⁶¹ <http://www.allegro-vivo.at>, Zugriff am 28. 12. 2007.

⁶² <http://www.operettensomer.at/archiv.htm>, Zugriff am 28. 12. 2007.

⁶³ <http://www.stiftaltenburg.at>, Zugriff am 28. 12. 2007.

⁶⁴ <http://www.shakespeare-festspiele.at/philosophie>, Zugriff am 28. 12. 2007.

- Das „Opern Air“ in Gars: Jährlich stattfindende Opernaufführungen auf der Freiluftbühne der Burgruine Gars am Kamp. Die Zuschauertribüne fasst 1.300 Personen.⁶⁵
- Die jährlich stattfindenden „Szene Bunte Wähne“ Projekte wie das „Kunst Haus Horn Fest“ im Kunsthaus Horn und „Klassik der Milch“ in Unterpfaffendorf.⁶⁶
- Das internationale Orgelfest im Stift Zwettl, das in den 1980er Jahren ins Leben gerufen wurde und an Samstagen von Ende Juni bis Ende Juli spielt.⁶⁷
- Das „Viertelfest Waldviertel“, ein im Rahmen der „Viertelfestivals Niederösterreich“ seit 2001 alle vier Jahre stattfindendes Festival. 2006 kamen knapp 45.000 Besucher zu 77 Projekten bzw. 350 Einzelveranstaltungen an 79 Projektorten ins Waldviertel.⁶⁸
- Das Mittelalterfest in Eggenburg, ein seit 1995 jeden Sommer stattfindendes Fest, das 2006 ca. 30.000 Besucher zählte und das größte Mittelalterfest Österreichs ist.⁶⁹
- Das Erdäpfelfest in Geras: 1997 zum ersten Mal durchgeführt, hat es sich zu einem Straßenfest entwickelt, das jährlich tausende Gäste nach Geras lockt.⁷⁰

4.3.1.3.3. Sonstiges Freizeitangebot

Unter das sonstige Freizeitangebot fallen die Kinos und die naturgegebenen Sehenswürdigkeiten. Dazu zählen die Naturparke Blockheide in Eibenstein, Nordwald in Bad Großpertholz, Stift Geras, Dobersberg-Thayatal, Hochmoor Schrems, Heidenreichsteiner Moor und Kamptal-Schönberg. Auch die Kraftarena Groß Gerungs, die Ysperklamm in Yspertal und die Kamptalgärten gehören in diese Angebotsgruppe. Zusätzlich gibt es noch zahlreiche Aussichtswarten und Naturdenkmäler.⁷¹

Der Nationalpark Thayatal-Podyii wird zwar auch oft dem Waldviertel zugerechnet, befindet sich aber in Hardegg im Bezirk Retz und somit im Weinviertel.



Abb. 13: Naturpark Dobersberg-Thayatal

⁶⁵ <http://www.opernair.at/index.html>, Zugriff am 28. 12. 2007.

⁶⁶ <http://www.sbw.at>, Zugriff am 28. 12. 2007.

⁶⁷ <http://www.stift-zwettl.at/tourismus.htm>, Zugriff am 28. 12. 2007.

⁶⁸ <http://www.viertelfestival-noe.at/>, Zugriff am 28. 12. 2007.

⁶⁹ <http://root.riskommunal.net/gemeinde/eggenburg/gemeindeamt/download/stana0612.pdf>, S. 12, <http://www.mittelalter.co.at/>, Zugriff am 28. 12. 2007.

⁷⁰ <http://www.erdaepfelfest.at/page.asp/73.htm>, Zugriff am 28. 12. 2007.

⁷¹ Informationsmaterial der Waldviertel Tourismus GmbH.

4.3.2. Touristische Nachfragestruktur

Nachdem nun das touristische Angebot im Waldviertel dargestellt wurde, soll nun die Nachfrage untersucht werden.

Als Kennzahlen der touristischen Nachfragestruktur fungieren vor allem die Zahlen der Ankünfte und Übernachtungen, die Aufenthaltsdauer, die Bettenauslastung und der Ausländeranteil.

3.4.2.1. Ankünfte

Im Winterhalbjahr 2004/2005 wurden im Waldviertel 110.949 Ankünfte gezählt. Das entspricht nur einem Anteil von 15,6% der Ankünfte in Niederösterreich im selben Beobachtungszeitraum. Zudem verzeichnete dabei alleine die Stadt Krems 22.642 Ankünfte, das entspricht 20,4% aller Ankünfte im Waldviertel, und stellt einen enormen Wert dar, da die Statuturstadt damit nicht nur auf Gemeindeebene, sondern auch auf Bezirksebene an erster Stelle steht. Neben Krems zählte der Bezirk Krems-Land die meisten Ankünfte (21.854). Schlusslicht bei den Ankünften bildet der Bezirk Waidhofen an der Thaya.

Im Sommerhalbjahr 2005 wurden im Waldviertel 392.735 Ankünfte gezählt, was einem Anteil von 28,4% an allen Ankünften in Niederösterreich entspricht. Wieder zählte Krems an der Donau die meisten Ankünfte (70.364) im Vergleich mit den anderen Gemeinden, der Anteil am Waldviertel betrug aber in dieser Saison „nur“ 17,9%. Auf Bezirksebene zählte der Bezirk Krems-Land die meisten Ankünfte, nämlich 125.581, nach Krems-Land und Krems an der Donau folgt der Bezirk Melk mit 62.041 Ankünften. Den geringsten Wert verzeichnete auch im Sommer der Bezirk Waidhofen an der Thaya, hier wurden nur 14.076 Ankünfte gezählt.

3.4.2.2 Übernachtungen

In Bezug auf die Übernachtungszahl erreichte das Waldviertel im Winterhalbjahr 2004/2005 mit 411.415 Übernachtungen einen Anteil von 19,6% am niederösterreichischen Gesamtwert. Die meisten Übernachtungen wurden in der Gemeinde Moorbath Harbach gezählt, danach folgten Krems an der Donau, Groß Gerungs, Zwettl und Bad Großpertholz. An dieser Stelle fallen die hohen Übernachtungszahlen in Gemeinden mit Kur- bzw. Rehabilitationsbetrieben

auf. Diese Tatsache wird aber an anderer Stelle behandelt. Betrachtet man die Daten auf Bezirksebene so weist der Bezirk Gmünd die meisten Übernachtungen auf, der Bezirk Waidhofen an der Thaya schneidet wie bei den Ankünften in diesem Beobachtungszeitraum am schlechtesten ab.

Im Sommer 2005 lag der Anteil des Waldviertels an den Übernachtungen in Niederösterreich mit 1.117.296 Übernachtungen bei 30%, ein weitaus besserer Wert als im vorhergehenden Winterhalbjahr. Der Bezirk Krems Land war der übernachtungsstärkste Bezirk. Dort wurden 307.448 Nächtigungen gezählt. Auf Gemeindeebene zählte aber im Sommer nicht Krems an der Donau, sondern Moorbad Harbach (131.859) die meisten Übernachtungen. Krems an der Donau lag mit 126.848 Nächtigungen an zweiter Stelle. Die wenigsten Übernachtungen wurden wiederum im Bezirk Waidhofen an der Thaya gezählt.

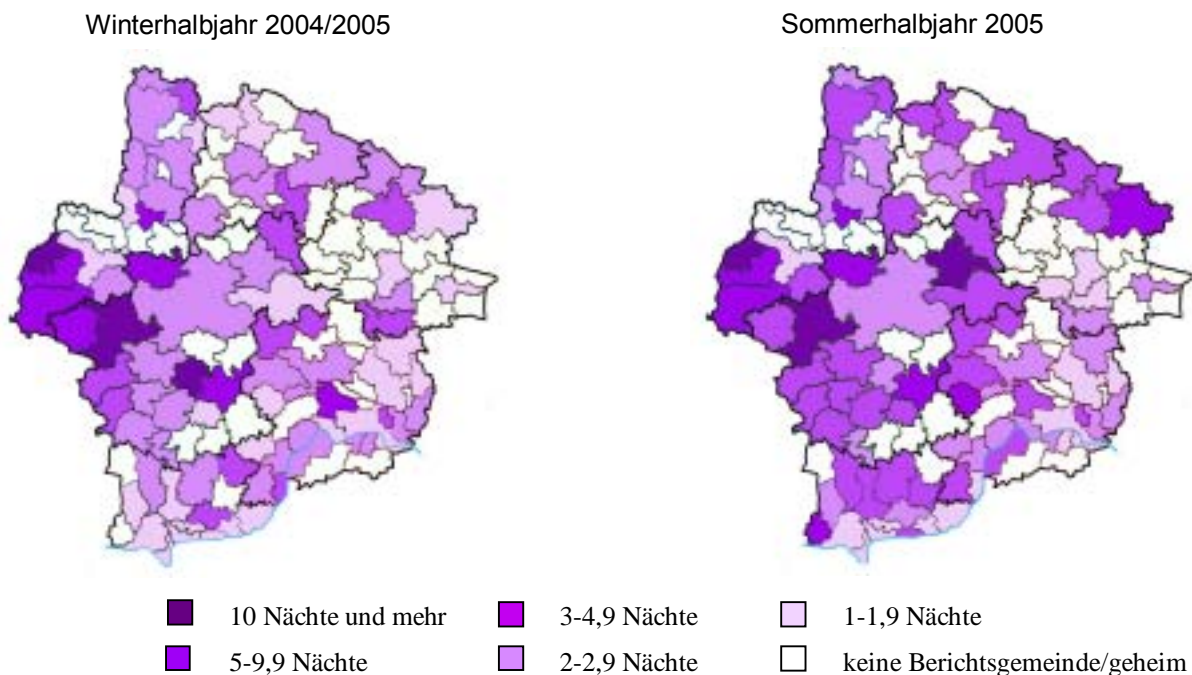
3.4.2.3. Durchschnittliche Aufenthaltsdauer

Vergleicht man nun die Ankunfts- und Übernachtungszahlen, so ergibt sich die durchschnittliche Aufenthaltsdauer.

Diese betrug im Waldviertel im Winter durchschnittlich 3,7 Tage. Innerhalb der Region variierten die Werte jedoch stark. So war die Aufenthaltsdauer im Bezirk Gmünd mit durchschnittlich 8,5 Nächtigungen am längsten. An zweiter Stelle folgte der Bezirk Zwettl (durchschnittlich 4,7 Nächte), in dem auch die beiden Gemeinden mit den höchsten Werten liegen. Diese sind Grafenschlag mit einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 37,4 Nächten und Groß Gerungs mit 16,3 Nächten. Im Vergleich zu Niederösterreich (3 Nächte) liegen das Waldviertel und die Bezirke Gmünd und Zwettl deutlich über dem Durchschnitt, alle anderen Bezirke weisen Werte unter 3 Nächten auf. An dieser Stelle muss jedoch angeführt werden, dass der Wert der Gemeinde Grafenschlag eindeutig eine Ausnahme darstellt. In den vorhergehenden Jahren wies die Gemeinde eine sehr niedrige durchschnittliche Aufenthaltsdauer auf. Die kürzeste durchschnittliche Aufenthaltsdauer verzeichneten im Winterhalbjahr 2004/05 die Statuarstadt Krems an der Donau und Melk mit jeweils 1,9 Nächten.

Im Sommerhalbjahr 2005 betrug die Aufenthaltsdauer im Waldviertel durchschnittlich 2,7 Nächte, was der mittleren Aufenthaltsdauer auf Landesebene im selben Zeitraum entspricht. Der Bezirk Gmünd wies den höchsten Wert auf (durchschnittlich 5,2 Nächte), in Zwettl

blieben die Touristen im Durchschnitt 4,3 Nächte. In den anderen Bezirken ist die Aufenthaltsdauer nicht höher als drei Nächte. Nur drei Gemeinden erreichen eine durchschnittliche Aufenthaltsdauer von über zehn Nächten. Diese sind die Gemeinden Moorbach Harbach (12,0), Groß Gerungs (11,1) und Allentsteig (10,5). Die kürzeste mittlere Aufenthaltsdauer wiesen in diesem Berichtszeitraum ebenso wie im Winter die Statuarstadt Krems (1,8 Nächte) und der Bezirk Melk (2,1 Nächte)



Karte 6: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer

4.3.2.4. Bettenauslastung

Die Bettenauslastung wurde zwar aufgrund nicht vorhandener Daten nicht eigenständig berechnet, dennoch sollen an dieser Stelle die allgemeinen Formeln für die Berechnung der Bettenauslastung gezeigt werden.

Winter:

$$\text{Bettenauslastung} = \frac{\text{Nächtigungen}}{\text{Betten} \times 181 \text{ Tage}} \times 100$$

(in %, ohne Campingpl. u. ohne Zusatzbetten)

Sommer:

$$\text{Bettenauslastung} = \frac{\text{Nächtigungen}}{\text{Betten} \times 184 \text{ Tage}} \times 100$$

(in %, ohne Campingpl. u. ohne Zusatzbetten)

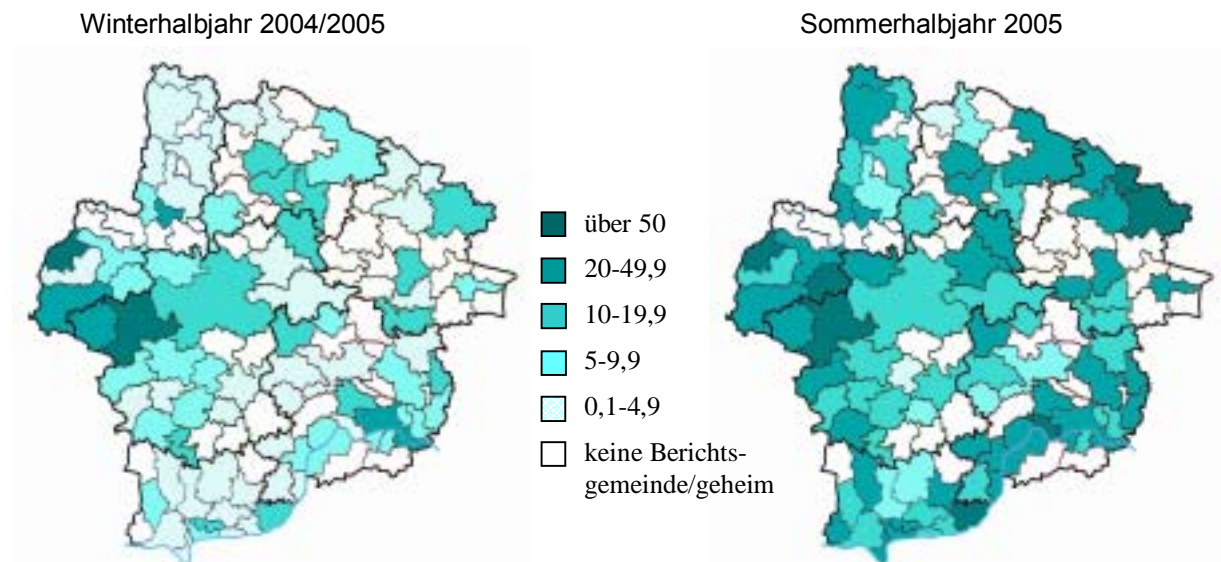
Abb. 14: Formeln zur Berechnung der Bettenauslastung

Die Formel für die Berechnung der Bettenauslastung im Sommer weicht somit ein wenig von jener für die Berechnung der Bettenauslastung im Winter ab.

Dadurch, dass die Berechnung nicht selbst durchgeführt werden konnte, fehlen die Werte für den nördlich der Donau gelegenen Teil des Bezirkes Melk und das Waldviertel als Gesamtregion.

Im Winterhalbjahr 2004/2005 wies die Gemeinde Moorbad Harbach mit 83,4% die größte Bettenauslastung auf. Nur die Gemeinde Groß Gerungs (54,2%) hatte ebenfalls eine Auslastung von über 50%. Der Großteil der Gemeinden im Waldviertel wies jedoch eine Auslastung von weniger als 10% auf. Auf Bezirksebene lagen nur Gmünd (28,1%) und die Statuarstadt Krems an der Donau (21,9%) über dem niederösterreichischen Wert. Die geringste Auslastung erreichte in dieser Wintersaison der Bezirk Krems Land mit nur 6,6%.

Auch im Sommerhalbjahr 2005 lag die Auslastung nur im Bezirk Gmünd (44,8%) und in der Statuarstadt Krems (38,9%) über dem niederösterreichischen Wert, der in diesem Zeitraum bei 30,5% lag. Auf Gemeindeebene zeigte wiederum Moorbad Harbach mit 89,1% die größte Auslastung. Neben dieser Gemeinde wiesen im Sommer fünf weitere Gemeinden eine Auslastung von über 50% auf. Die geringste Auslastung verzeichnete der Bezirk Waidhofen an der Thaya, sie beträgt in diesem Bezirk 20,2%.



Karte 7: Bettenauslastung

4.3.2.5. Ausländeranteil

Der Ausländeranteil betrug im Winterhalbjahr 2004/2005 bei den Ankünften 20,8%, bei den Übernachtungen 16%. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Ausländer betrug 2,9 Tage. Im Vergleich dazu betrug der Anteil in Niederösterreich im selben Zeitraum bei den Ankünften 38,9% und bei den Übernachtungen 17,4%, die Aufenthaltsdauer der ausländischen Gäste betrug auf der Landesebene 2,2 Tage. Ins Waldviertel kamen also durchschnittlich weit weniger Touristen aus dem Ausland als nach Niederösterreich, jedoch blieben sie länger.

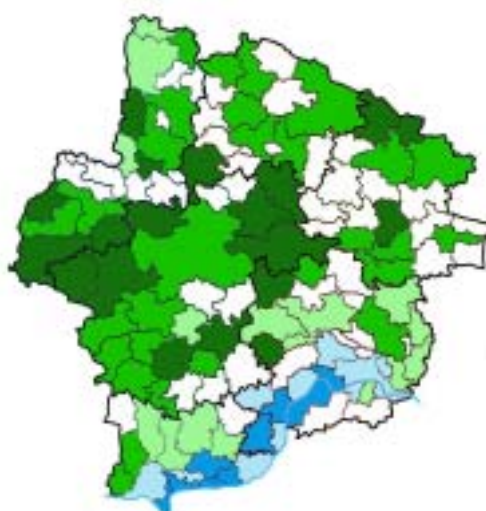
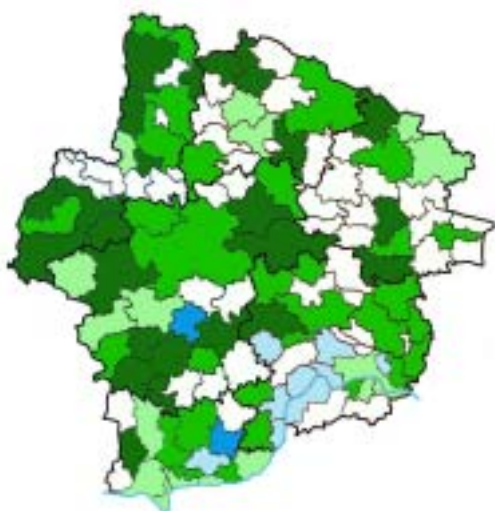
Den höchsten Ausländeranteil bei den Ankünften wiesen im Winterhalbjahr die südlichen Gemeinden auf. An der Spitze stand dabei die Gemeinde Artstetten-Pöbring. Hingegen verzeichneten die nördlichen Gemeinden oft sehr geringe Ausländeranteile. Bei den Übernachtungen zeigt sich ein ähnliches Bild. Nur zwei Gemeinden wiesen einen stark überwiegenden Ausländeranteil auf. Dies waren Grafenschlag und Weiten. Auch hier zeigte sich im Vergleich mit den Jahren davor, dass der Wert von Grafenschlag eindeutig eine Ausnahme darstellt. Einige weitere Gemeinden im Süden wiesen einen knapp über 50% liegenden Ausländeranteil auf. In den meisten Gemeinden überwog jedoch der Inländeranteil stark bzw. sehr stark.

Im Sommerhalbjahr 2005 lag der Ausländeranteil im Waldviertel nicht mehr so deutlich unter dem niederösterreichischen Wert. Auf der Landesebene betrug der Anteil der Ausländer bei den Ankünften 48,1%, bei den Übernachtungen 40,0%. Das Waldviertel wies im selben Zeitraum bei den Ankünften einen Ausländeranteil von 38,8%, bei den Übernachtungen einen Anteil von 34,4% auf.

Die Aufenthaltsdauer der ausländischen Touristen betrug jedoch nur durchschnittlich 0,4 Nächte und lag damit klar unter dem Wert Niederösterreichs (2,2 Tage). Den größten Ausländeranteil wies sowohl im Winter- als auch im Sommerhalbjahr der Bezirk Melk auf, gefolgt von Krems an der Donau und Krems-Land. Die wenigsten Ankünfte ausländischer Gäste wurden im Bezirk Horn gezählt, die wenigsten Übernachtungen im Bezirk Gmünd.

Winterhalbjahr 2004/2005

Sommerhalbjahr 2005



Inländeranteil überwiegt

- sehr stark (90,1% und mehr)
- stark (70,1-90%)
- geringfügig (50,1-70%)

Ausländeranteil überwiegt

- stark (70,1-90%)
- geringfügig (50,1-70%)

keine Berichtsgemeinde/geheim

Karte 8: Ausländeranteil an den Übernachtungen

4.4. Zwischenbewertung

Das Waldviertel hatte nach dem Tourismustiefpunkt nach Zweiten Weltkrieg eine umfangreiche Entwicklung zu durchlaufen, um einen neuen Tourismus aufzubauen. Durch die Spezialisierung auf eine Form des Tourismus, die auf den Ressourcen der Region aufbaut sowie durch neue Organisationsstrukturen gelang diese Entwicklung ab den 80er Jahren tatsächlich.

Der Anteil an privaten Betten ist im Waldviertel überdurchschnittlich hoch. Aber auch in den Hotels und ähnlichen Betrieben herrscht eine kleinbetriebliche Struktur vor, was aber in ganz Niederösterreich der Fall ist. Der Anteil an Hotels der höchsten Kategorie – der 4/5 Stern-Kategorie – ist im Waldviertel sogar etwas höher als in Niederösterreich.

Das Freizeitangebot im Waldviertel ist im Bereich der naturnahen und gesundheitsbetonten Sommersportarten wie Wandern, Radfahren und Reiten sehr gut ausgebaut. Auch der Bereich des Golfsports entwickelt sich immer weiter und bildet nun eine attraktive Möglichkeit der Freizeitgestaltung. Die Angebote im Wintertourismus können hingegen nicht als touristische Anziehungspunkte betrachtet werden.

Die Dichte an Kulturgütern im Waldviertel ist – für Ausflugsgäste oder auch im Rahmen eines längeren Aufenthaltes – eine Attraktion, die viele Gäste ins Waldviertel lockt.

Bei der Betrachtung statistischer Daten über den Tourismus im Waldviertel ist erkennbar, dass die Region von einer starken und im Vergleich zu Niederösterreich überdurchschnittlich hohen Saisonalität geprägt ist. Diese ist schon aus der Angebotsstruktur herauszulesen, in der Nachfragestruktur zeigt sich diese Tatsache jedoch noch viel deutlicher. Vor allem die an der Donau gelegenen Bezirke unterliegen einer starken Saisonalität.

Die Bettenauslastung im Waldviertel ist mit Ausnahme des Bezirkes Gmünd, dessen Wert über dem niederösterreichischen liegt, sehr gering,

Ebenso gering ist der Ausländeranteil in den meisten Gemeinden, wodurch das Waldviertel als ausgesprochenes Inländertourismusgebiet bezeichnet werden kann.

Ein anderer Aspekt, der sich bei der Betrachtung der verschiedenen Kennzahlen der Nachfragestruktur zeigt, sind die regionalen Unterschiede innerhalb des Waldviertels. Das Waldviertel kann somit kaum als ein gesamtes Tourismusgebiet bezeichnet werden, sondern lässt sich in zwei Tourismusregionen einteilen: Einerseits das klassische Waldviertel, das von den Bezirken Gmünd, Waidhofen, Zwettl, Horn und Teilen des Bezirkes Krems-Land gebildet wird und das fast ausschließlich österreichische Gäste hat und eine hohe Aufenthaltsdauer aufweist, andererseits das Donau-Waldviertel (Melk, Krems-Land, Krems an der Donau), das einen weitaus höheren Ausländeranteil und eine viel geringere Aufenthaltsdauer aufweist. Der südliche Teil des Waldviertels ist aufgrund der geringen Aufenthaltsdauer auch als typisches Ausflugsgebiet zu bezeichnen.

5. Gesundheitstourismus im Waldviertel

Der Gesundheitstourismus ist die Tourismusform der letzten Jahre. Im Gegensatz zur „klassischen Kur“ entwickelte sich in den achtziger Jahren eine neue Form des Gesundheitstourismus. Neben traditionellen Gesundheitsangeboten und -behandlungen entwickelten sich verschiedene alternative Heilmethoden, auch Sport und Wellness werden in den Gesundheitstourismus einbezogen. Dies beruht auf der Tatsache, dass sich in hoch entwickelten Staaten die Gesundheitsorientierung immer mehr zu einem Lebensstil entwickelt

hat. Der Touristiker Egon Smeral bezeichnete 2003 diesen Trend als Positionierungschance für das Waldviertel.⁷²

In diesem Kapitel soll nun der Gesundheitstourismus im Waldviertel beleuchtet werden, woraufhin anschließend seine Bedeutung für die Region dargestellt werden kann.

5.1. Definition

„Gesundheitstourismus“ ist ein weitläufiger Begriff. Für eine Darstellung dieser Art des Tourismus im Waldviertel muss zuerst eine eindeutige Abgrenzung des Gesundheitstourismus erfolgen. Eine solche klare Definition und Unterteilung des Begriffes findet sich in der Diplomarbeit von Silvia Weninger, die sich dabei auf Wolfgang Ender und Claude Kaspar beruft. Demnach bezeichnet der Begriff Gesundheitstourismus „Alle touristischen Aufenthalte, deren Ziel die Wiederherstellung, die Erhaltung und die Stabilisierung der Gesundheit ist.“⁷³

In der Folge unterteilt Weninger den Gesundheitstourismus in:

- Kurtourismus: Dieser umfasst den kurativen Kurtourismus, den Rehabilitations-Tourismus und den präventiven Kurtourismus.
- Gesundheitsbetonter Tourismus: Rein präventive Form des Gesundheitstourismus, bei der Bewegung, gesunde Ernährung und gesundheitliche Beratung im Vordergrund stehen. Im Gegensatz zum Wellness-tourismus ist vor allem eigene Aktivität von Bedeutung.
- Wellness-tourismus: Der Begriff „Wellness“ bezeichnet eine Lebensphilosophie oder Lebensweise, bei der das Wohlbefinden durch Erlebnis-, Wohl-fühl-, Genuss- bzw. Verwöhn- und Schönheitsangebote gefördert werden soll.⁷⁴

⁷² Egon S m e r a l, Touristische Aspekte. In: Helmut K r a m e r/Franz S i n a b e l l, Regionalpolitische Strategien für das Waldviertel. Studie des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung im Auftrag der Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien, Wien, 2003, S. 83-89.

⁷³ Silvia W e n i n g e r, Ist das Waldviertel gesund?- Eine wirtschaftsgeographische Analyse der endogenen Entwicklungschancen des Gesundheitstourismus in Form des sanften Tourismus im Waldviertel, Wien, Dipl.-Arb. an der Wirtschaftsuniv. 2003, S. 15.

⁷⁴ Ebenda, S. 16-17.

5.2. Das gesundheitstouristische Angebot

In diesem Kapitel wird nun das gesundheitstouristische Angebot im Waldviertel⁷⁵ beleuchtet. Ich beschränke mich hierbei jedoch auf den Kur- bzw. Rehabilitationstourismus und den gesundheitsbetonten/-orientierten Tourismus. Der WellnessTourismus wird jedoch hier vernachlässigt, da bereits sehr viele kleine Privatbetriebe Wellnessangebote haben und das Angebot somit unüberschaubar wird.

5.2.1. Kur- bzw. Rehabilitations-Betriebe

5.2.1.1. Moorbad Großpertholz



**Abb. 15: Moorbad
Großpertholz**

Das in der Gemeinde Bad Großpertholz liegende Moorbad wird von Dir. Thomas Pfanner geleitet. In dem 4-Sterne Hotel mit 99 Betten werden vor allem Gäste mit Wirbelsäulenerkrankungen und -schmerzen, Gelenkserkrankungen wie Arthrosen oder Gicht, Erkrankungen des rheumatischen Formenkreises sowie Durchblutungsstörungen, Nervenschmerzen, Unterleibserkrankungen und Blasenleiden behandelt. Die Behandlung dieser Leiden erfolgt vor allem durch Moorbehandlungen und physikalische Therapie.

Das Moorbad hat Verträge mit einigen Sozialversicherungsträgern, bietet jedoch auch Angebote für Privatgäste an.⁷⁶

5.2.1.2. Kurhotel Leonardo

In der Gemeinde Hoheneich befindet sich das Kurhotel Leonardo. Inhaberin und Geschäftsführerin des 4-Sterne Betriebes mit 120 Betten ist Otilie Gabmann. Der Behandlungsschwerpunkt liegt bei chronischen Wirbelsäulen- und Gelenkserkrankungen, bei Kontrakturen⁷⁷ nach Verletzungen oder orthopädischen und unfallchirurgischen Operationen und bei Arthrosen des gesamten Bewegungsapparates.



**Abb. 16: Kurhotel
Leonardo**

Die Therapie erfolgt mittels Moor, Fango, Unterwasser-, Elektro- und Trockentherapie (z. B.

⁷⁵ Berichtsgemeinden der Statistik Austria.

⁷⁶ www.moorbad-großpertholz.com, Zugriff am 03. 01. 2007.

⁷⁷ Funktions- und Bewegungseinschränkungen von Gelenken; siehe Willibald P s c h y r e m b e l, Psyhyrembel. Klinisches Wörterbuch, Berlin, ²⁵⁹2002, S. 891.

Massagen). Zusätzlich besteht ein Angebot an kosmetischen Behandlungen, sowie die Möglichkeit privater Aufenthalte. Das Kurhotel ist Vertragspartner der SVA, der BVA und der PVA.⁷⁸

5.2.1.3. Nuhr Zentrum

Das Ambulatorium für elektrophysikalische Medizin und Hydrotherapie Dr. Nuhr befindet sich in der Gemeinde Senftenberg im Bezirk Krems-Land. Das ausschließlich von Familienmitgliedern des Gründers Dr. Otto Nuhr geleitete Ambulatorium behandelt vor allem Patienten mit Bandscheiben-, Wirbelsäulen- und Gelenkserkrankungen, Weichteilrheuma, Gicht, Lähmungen, Osteoporose und Durchblutungsstörungen. Weiters werden Schlaganfallpatienten rehabilitiert.

Therapiert wird unter anderem mit Heilgymnastik und -massagen, Sauerstofftherapie, Inhalationen, Elektro- und Hydrotherapie. Das Ambulatorium hat selbst keine Betten, im umliegenden Park stehen jedoch 8 Gästehäuser mit insgesamt 88 Betten sowie drei Appartements zur Verfügung.⁷⁹



Abb. 17: Nuhr Zentrum

5.2.1.4. Sonstige Kur- und Rehabilitationsbetriebe

In diese Kategorie gehören auch das Moorheilbad Harbach und das Herz-Kreislauf Zentrum Groß Gerungs, die jedoch später gesondert betrachtet werden.

5.2.2. Gesundheitsorientierte Betriebe

5.2.2.1. Gesundheitshotel Klosterberg

Das 4-Sterne Hotel Gesundheitshotel Klosterberg liegt in der Gemeinde Langschlag und wird von Familie Leister geleitet. Angeboten werden Heilfastenpakete mit einer Dauer von zehn Tagen. Zusätzliche Paket-Angebote wie „Entgiften und Entschlacken“ sind buchbar. Die Gäste werden mit Massagen, Bädern und Packungen (unter anderem Moor und Fango)



**Abb. 18:
Gesundheitshotel
Klosterberg**

⁷⁸ www.kurhotel-leonardo.at, Zugriff am 03. 01. 2007.

⁷⁹ <http://www.nuhr.at>, Zugriff am 03. 01. 2007.

sowie mit Aromatherapien behandelt. Es besteht auch die Möglichkeit kosmetischer Behandlungen. Neben den Heilfastenpaketen werden auch z. B. Golfpackages sowie Kurse für Bauchtanz, verschiedenen Yoga-Arten, Nordic Walking und anderen Themen angeboten. Das Hotel hat 78 Betten und wurde mit dem Best Health Austria Zeichen in Bronze ausgezeichnet.⁸⁰

5.2.2.2. Sonnenhof

Der Sonnenhof in Rappottenstein ist ein Seminarhaus und Fastenzentrum mit 21 Betten. Leiterin des Betriebes ist Suan Rojas Kopeinig. Von Februar bis November werden siebentägige Fastenkurse veranstaltet, auch Massagen und Bachblütenberatung sowie Yoga werden angeboten.⁸¹



Abb. 19: Sonnenhof

5.2.2.3. Kloster Pernegg



**Abb. 20: Kloster
Pernegg**

Im Kloster Pernegg werden ganzjährig verschiedenste Fastenkurse – klassisch oder in Verbindung mit anderen Themen, wie „Fasten mit Antiraucherprogramm“, „Fasten mit Mentaltraining“ oder „Fastenwandern“ – angeboten. Neben den Fastenkursen werden Wanderexerzitien sowie Aktiv-Programme ohne Fasten angeboten.

Das auch als Seminarzentrum dienende Kloster hat 58 Zimmer und ist mit Zusatzeinrichtungen wie Sauna und Gymnastikraum ausgestattet.⁸²

5.2.2.4. Betz Großschönau

Das Bioenergetische Trainingszentrum in Großschönau ist ein Gesundheits- und Seminarzentrum. Angeboten werden Kurse und Seminare zu verschiedenen alternativmedizinischen Themen, unter anderem auch zu traditionellen chinesischen Methoden. Weitere

⁸⁰ <http://www.klosterberg.at>, Zugriff am 03. 01. 2007.

⁸¹ <http://www.sonnenhof.rappottenstein.at>, Zugriff am 03. 01. 2007.

⁸² <http://www.fastenkurse.at>, Zugriff am 03. 01. 2007.

Schwerpunkte sind das Pendeln und das Wünscheln. Zudem beginnt ein 10 Kilometer langer Wünschelrutenweg mit 57 Stationen – der erste Wünschelrutenweg Niederösterreichs – vor dem Zentrum.⁸³

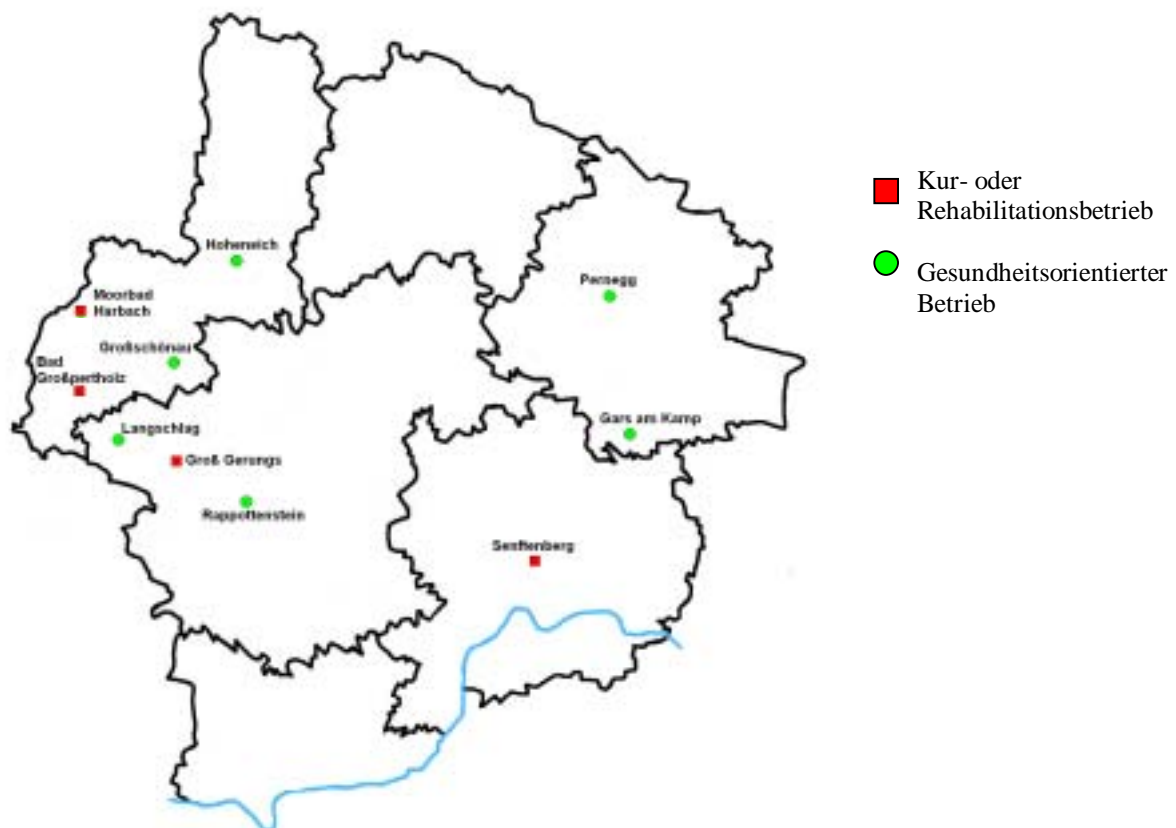


Abb. 21: Betz Großschönau

5.2.2.5. Sonstige gesundheitsorientierte Betriebe

Weitere Betriebe dieser Kategorie sind das Dungal Medical-Vital Resort in Gars am Kamp, das aber wiederum später gesondert betrachtet wird und die Xundheitsweltbetriebe Brauhotel Weitra, Pension Nordwald, Waldpension Nebelstein und Pension Kristall, die zwar im Kapitel 7. 1. beschrieben werden, an dieser Stelle aber nicht einzeln dargestellt werden.

5.3. Analyse des Gesundheitstourismus im Waldviertel



Karte 9: Gesundheitszentren im Waldviertel

⁸³ <http://www.betz.at>, Zugriff am 03. 01. 2007.

Das Angebot an gesundheitstouristischen Betrieben ist im Waldviertel vor allem auf den Westen konzentriert. Während die Bezirke Gmünd und Zwettl vier bzw. drei Gesundheitsbetriebe aufweisen, gibt es weder im Bezirk Waidhofen an der Thaya noch im nördlich der Donau gelegenen Teil des Bezirkes Melk ein derartiges Angebot.

Vergleicht man die Orte mit kur- bzw. rehabilitationstouristischem Angebot⁸⁴ so fällt auf, dass die einwohnermäßig kleinste und flächenmäßig zweitkleinste Gemeinde, nämlich Moorbad Harbach die höchste Bettenzahl, die meisten Ankünfte und Übernachtungen, die längste durchschnittliche Aufenthaltsdauer im Sommer und die höchste Bettenauslastung aufweist. Der Ausländeranteil an der Zahl der Übernachtungen ist hingegen am geringsten. Auch Bad Großpertholz und Groß Gerungs weisen in den Bereichen Bettenzahl, Ankünfte, Übernachtungen und durchschnittliche Aufenthaltsdauer hohe Werte und einen niedrigen Ausländeranteil auf. Hoheneich, ein Ort mit – im Vergleich zu den anderen Orten mit Kur- oder Rehabilitationsbetrieben – wenig Betten weist auch relativ gute Werte auf, besonders bezüglich Aufenthaltsdauer und Auslastung. Der letzte Ort dieser ersten Kategorie, Senftenberg hingegen weist trotz der hohen Bettenzahl in diesen Bereichen weitaus geringere Werte auf. Im Gegensatz zu den anderen Orten mit Kur- oder Rehabilitationsbetrieben hat Senftenberg jedoch einen sehr hohen Anteil an Ausländern.

Die Orte mit gesundheitsorientiertem Angebot weisen im Vergleich zu diesen Betrieben – mit Ausnahme von Senftenberg – einen relativ hohen Ausländeranteil auf. Mit Ausnahme der Gemeinde Gars am Kamp haben die Gemeinden mit gesundheitsorientierten Betrieben eine niedrige Anzahl an Betten, daher sagen die Zahlen der Ankünfte und Übernachtungen wenig aus. Vergleicht man aber die Bettenauslastung so liegen die Werte dieser Gemeinden teilweise sogar weit unter jenen der Gemeinden mit Kur- oder Rehabilitationsbetrieben. Die Gemeinde Gars hat zwar ein ebenso hohes Angebot an Betten wie Gemeinden mit Betrieben der ersten Kategorie, die Auslastung ist jedoch nicht höher als in den anderen Orten mit gesundheitsorientiertem Angebot.

⁸⁴ Die tourismusbezogenen Daten der Gemeinde Pernegg für das Winterhalbjahr 2004/05 und das Sommerhalbjahr 2005 sind geheim, die Gemeinde kann somit in diesem Vergleich nicht beachtet werden.

		Orte mit Kur- oder Rehabilitationsbetrieb					Orte mit gesundheitsorientiertem Betrieb			
		Bad Großpertholz	Groß Gerungs	Hoheneich	Moorbad Harbach	Senftenberg	Gars am Kamp	Großschönau	Langschlag	Rappottenstein
Bevölkerung		1.525	4.818	1.551	703	1.971	3.533	1.264	1.908	1.823
Katasterfläche		82,40	105,93	15,60	35,51	37,76	50,47	41,96	61,01	65,76
Betten	W	385	365	214	796	400	504	159	282	167
	S	385	375	223	804	400	553	161	284	167
Im Gesundheitsbetrieb		99	200	120	600	-	300	-	78	21
Ankünfte	W	1.476	2.195	1.326	8.787	1.256	3.658	798	1.350	664
	S	4.077	3.995	2.186	11.003	4.110	7.684	3.987	3.032	854
Übernachtungen	W	14.050	35.778	13.133	120.226	7.519	11.158	1.957	11.245	1.724
	S	23.994	44.427	17.867	131.859	18.531	20.228	14.268	11.839	4.112
Mittlere Aufenthaltsdauer	W	9,5	16,3	9,9	13,7	6,0	3,1	2,5	8,3	2,6
	S	5,9	11,1	8,2	12,0	4,5	2,6	3,6	3,9	4,8
Bettenauslastung in %	W	20,2	54,2	33,9	83,4	11,3	12,2	7,8	22,0	5,7
	S	33,9	64,4	43,5	89,1	27,1	19,9	54,4	22,7	13,4
Ausländeranteil an Übernacht. in %	W	3,4	2,0	1,2	0,4	56,2	7,1	2,9	38,6	33,3
	S	2,7	3,4	1,6	1,3	61,9	16,8	3,7	9,8	27,8

Tabelle 7: Vergleich der Orte mit gesundheitstouristischem Angebot

Im Vergleich zu Orten ohne gesundheitstouristischem Angebot weisen die meisten der Orte mit gesundheitstouristischem Angebot eine überdurchschnittliche Zahl an Übernachtungen, eine sehr hohe Bettenauslastung und durchschnittliche Aufenthaltsdauer sowie einen niedrigen Anteil an Ausländerübernachtungen auf.

In Bezug auf den sanften Tourismus muss an dieser Stelle erwähnt werden, dass besonders das Moorheilbad Harbach durch seine enormen Nächtigungszahlen schon an der Grenze zum harten Tourismus steht.

6. Fallbeispiele

Im folgenden Kapitel werden der Kurbetrieb Moorheilbad Harbach, der Rehabilitationsbetrieb Herz-Kreislauf Zentrum Groß Gerungs und der gesundheitsorientierte Betrieb Dungal Medical-Vital Resort näher betrachtet. In allen Betrieben wurden Interviews geführt und den Gästen Fragebögen zur Beantwortung vorgelegt.⁸⁵

6.1. Moorheilbad Harbach



Abb. 22: Logo des Moorheilbades Harbach

6.1.1. Geschichte

Die Anfänge des Moorheilbades Harbach reichen bis in die 60er- Jahre zurück. KR Manfred Pascher hatte die Idee eines Gesundheitszentrums für die Region, und so erfolgte 1978 die Grundsteinlegung für das Moorheilbad Harbach. Am 29. Juni 1980 wurde das heutige Haus „Bildbaum“ nach 18 Monaten Bauzeit mit 178 Betten eröffnet. Zwei Jahre später folgte das Haus „Bergfeld“ mit weiteren 160 Betten. 1987 wurden das dritte Kurhotel – das Haus „Hochwald“ – sowie das erste private Diabeteszentrum in Österreich eröffnet.

1990 entstand in Kooperation mit der NÖ Landesakademie der „Ökologische Kreislauf Moorbad Harbach“⁸⁶. Die Eröffnung des Zentrums für gesundheitsmedizinische Diagnostik und Therapievorsorge und des Kurhotels „Fischerstein“ erfolgten im Jahr 1992. Sechs Jahre später schloss sich das Moorheilbad mit fünf weiteren gesundheitstouristischen Betrieben des Waldviertels zur „Xundheitswelt“⁸⁷ zusammen. Im Jahr 2000 wurden die Station „Bildbaum“ mit Therapie, Diagnostik und dazugehörigen Einbettzimmern, ein Erlebnis-Hallenbad und das erste Zentrum für Lebensstilmedizin in Österreich eröffnet. Das Wirbelsäulenzentrum

⁸⁵ Die Befragung von Gästen aus dem Moorheilbad Harbach erfolgte nicht im Betrieb selbst, da dies nicht gestattet wurde.

⁸⁶ Siehe Kapitel 7.1.3.

⁸⁷ Siehe Kapitel 7.1.

Xundheitswelt und das Lauf- und Bewegungszentrum Xundwärts wurden schließlich 2004 eröffnet, ebenfalls wurde das Haus „Hochwald“ 2004 um 32 zusätzliche Zimmer und 4 Appartements erweitert.⁸⁸

6.1.2. Das Moorheilbad



Abb. 23: Moorheilbad Harbach

Das Moorheilbad Harbach liegt in der Gemeinde Moorbad Harbach. Diese befindet sich im Westen des Bezirkes Gmünd an der Grenze zum Bundesland Oberösterreich auf einer Seehöhe von 683 m, hat eine Fläche von rund 36 km² und 703 Einwohner.⁸⁹

Das Moorheilbad besteht aus dem 4-Sterne- Hotel „Hochwald“, den Kurhotels „Bildbaum“, „Bergfeld“ und „Fischerstein“ und der Station „Bildbaum“, und ist mit Restaurant, Hotelbar, Kurkonditorei, Tagescafé, Sportcasino, Festsaal, Erlebnishallenbad, Sauna, Solarium, Fitnessstudio, Kegelbahnen, Billard, Darts, Tennis (Indoor und Outdoor), Tischtennis, Internetstationen, Fahrradverleih, Kosmetik- und Frisierstudio sowie Fußpflege und Einkaufsmöglichkeiten ausgestattet. In den insgesamt 457 Zimmern des Moorheilbades befinden sich Bad oder Dusche, WC, Radio, Sat-TV, Telefon und eine Internetverbindung, je nach Haus bzw. Kategorie auch Balkon, Terrasse, Safe, Föhn, Minibar bzw. Notruf, Haltegriffe, Bett- und WC-Erhöhungen.⁹⁰

6.1.3. Eigentumsverhältnisse und Geschäftsführung

Das Moorheilbad Harbach befindet sich im Besitz einer GmbH & Co.KG, deren Gesellschafter größtenteils aus Harbach, teilweise aber auch aus Kärnten kommen. Geschäftsführerin ist Karin Weißenböck.⁹¹

⁸⁸ <http://www.moorheilbad-harbach.at/download/25-Jahre-MHH.pdf>, Zugriff am 04. 11. 2006.

⁸⁹ <http://www.statistik.at/blickgem/vz1/g30913.pdf>, Zugriff am 04. 11. 2006.

⁹⁰ Informationsmaterial des Moorheilbades Harbach, Information der Geschäftsleitung.

⁹¹ Interview mit Mag. Christina Oberforster, Leiterin des Qualitätsmanagements im Moorheilbad Harbach, am 14. 12. 2006.

6.1.4. Personelle Aspekte

Das Moorheilbad hat zirka 320 Mitarbeiter, ein Drittel davon ist im medizinischen Bereich tätig.⁹²

6.1.5. Kompetenzen und Kooperationen

- Kurzentrum
Hauptindikationen: Entzündliche (z.B. Rheuma) sowie degenerative (durch Überlastung, Übergewicht, Fehlernährung und familiäre Veranlagungen bedingte) Erkrankungen des rheumatischen Formenkreises⁹³, Abnutzungserscheinungen, Erschöpfungszustände, Frauenkrankheiten
- Orthopädische Rehabilitation
In Kooperation mit der orthopädischen Abteilung des Krankenhauses Zwettl soll in dieser Privatkrankenanstalt Patienten nach einer Gelenkoperation oder einem Gelenkersatz, sowie nach Wirbelsäulen- und unfallchirurgischen Operationen die Wiederherstellung der beeinträchtigten Mobilität ermöglicht werden.
- Stoffwechsellzentrum
Das Stoffwechsellzentrum ist ebenfalls eine Privatkrankenanstalt. Behandelt werden vorwiegend Patienten mit Diabetes mellitus, Fettstoffwechselerkrankungen und Gicht. Das Zentrum kooperiert mit der 3. medizinischen Abteilung des Krankenhauses Lainz der Stadt Wien.
- Lebensstilzentrum
Das erste Zentrum dieser Art in Österreich, das aus einer Zusammenarbeit mit Univ.-Prof. Dr. Michael Kunze entstanden ist, hat vor allem aktive Gesundheitsvorsorge zum Ziel. Schwerpunkte sind Beratung und Therapie in den Bereichen Ernährung, Bewegung, Stressabbau und Rauchen.
- Wirbelsäulenzentrum Xundheitswelt
In Kooperation mit Univ.-Prof. Dr. Hans Tilscher vom Ludwig Boltzmann- Institut und der orthopädischen Abteilung des Krankenhauses Zwettl bietet das Zentrum Wirbelsäulen-Prävention (Gesundheitsvorsorge sowie konservative Therapie), Akuttherapie und Rehabilitation an.

⁹² Ebenso.

⁹³ Als rheumatischer Formenkreis wird der Achsen- und Stützapparat des menschlichen Körpers bezeichnet.

- Xundwärts-Lauf und Bewegungszentrum der Xundheitswelt
Für Anfänger bis Spitzensportler soll mithilfe von Ärzten, Sportwissenschaftlern und Therapeuten ein maßgeschneidertes Bewegungskonzept erarbeitet werden.

Weiters ist das Moorheilbad Mitglied der „Xundheitswelt“, und der Humanomed-Gruppe. Das Kurzentrum, das Stoffwechselzentrum und das Wirbelsäulenzentrum kooperieren mit allen Sozialversicherungsträgern. Weitere Kooperationen und Partner sind „Beste Gesundheit“, eine Partnerschaft niederösterreichischer Gesundheitsbetriebe sowie der „Wellbeing Cluster Niederösterreich“, „Destination Waldviertel“, „Niederösterreich- das Land für Genießer“ und das „Gesundheitszentrum Zwettl“.⁹⁴

6.1.6. Diagnostik und Therapie

Die Diagnostik und medizinische Betreuung wird von allgemeinen Ärzten durchgeführt, Möglichkeiten zur Facharztkonsultation und Einrichtungen für verschiedene Messungen und Tests sind möglich. Die Therapie erfolgt je nach Indikation über Heilbäder und -packungen, Massagen, elektrophysikalische Behandlungen sowie Kneipp- und Bewegungstherapie. Weiters können Gäste an Entspannungstrainings, ernährungsmedizinischer Beratung, Kochkursen und Ernährungs- und Lebensstil-Vorträgen teilnehmen. Es besteht die Möglichkeit zu Spezialbehandlungen, Wirbelsäulendiagnostik und -training, sowie zu eigener Diagnostik und eigenem Training für Besucher des Lauf- und Bewegungszentrums.⁹⁵

6.1.7. Zusätzliches Angebot

Neben dem Kurpaket bietet das Moorheilbad Harbach Pakete zu verschiedenen Themen und für verschiedene Indikationen an. Weiters offeriert es ambulante Therapien, wozu jedoch zuvor eine ärztliche Untersuchung im Moorheilbad erforderlich ist. Für Partner von Kurgästen gibt es eigene Rooming In-Angebote.

Es besteht ein Abholservice ab Wien bzw. von Bahnhof und Autobushaltestelle für Gäste, die nicht mit dem Auto anreisen.⁹⁶

⁹⁴ Informationsmaterial des Moorheilbades Harbach, Information der Geschäftsleitung.

⁹⁵ Preisliste 2006 des Moorheilbades Harbach, Information der Geschäftsleitung.

⁹⁶ Ebenda.

6.1.8. Touristische Kennzahlen und finanzielle Aspekte

Die Gäste des Moorheilbades sind zu über 80% Kur- und Rehabilitationsgäste, nur zirka 20% sind private Gäste. Sie kommen fast ausschließlich aus Niederösterreich, Wien, Burgenland und Oberösterreich, und sind durchschnittlich 50 Jahre und älter. Die mittlere Aufenthaltsdauer beträgt drei Wochen, die Anreise erfolgt vorwiegend mit privaten Kraftfahrzeugen.

Die Auslastung des Moorheilbades beträgt beinahe 100%, eine für einen Kurbetrieb jedoch nicht ungewöhnliche Zahl. Somit gibt es auch keine Saisonen, die Wartezeit für eine nicht akut notwendige Kur beträgt drei bis vier Monate.

Förderungen gibt es nur für Einzelprojekte, ansonsten finanziert sich das Moorheilbad selbst.⁹⁷

6.1.9. Auszeichnungen

Das Moorheilbad Harbach wurde mit dem Qualitätsgütezeichen „Best Health Austria – Silber“ für die Gesundheitsförderung, mit der „Grünen Haube“ für das Ernährungsangebot und dem „Umweltzeichen für Tourismusbetriebe“ ausgezeichnet.⁹⁸

6.1.10. Marketing

Im Marketing setzt das Moorheilbad Harbach vor allem auf Printmedien, die Zielgruppe ist dabei etwas jünger als der durchschnittliche Gast. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Mundpropaganda.⁹⁹ Der Internetauftritt unter www.mhh.at bzw. www.moorheilbad-harbach.at ist übersichtlich gestaltet und als sehr informativ einzustufen. Potentielle Gäste finden alle nötigen Informationen, Wetterberichte und aktuelle Veranstaltungen sowie Formulare zur Online-Reservierung und zu anderen Anfragen. Außerdem werden jeden Monat Tipps zu Ernährung, Bewegung und Gesundheit sowie Rezepte veröffentlicht. Sonstige Teilbereiche der Homepage sind ein Fotorundgang, Videos, Links zu verschiedenen Gesundheitsinformationen und -einrichtungen und die Möglichkeit, Gästen des Moorheilbades eine E-Card zu senden.¹⁰⁰

⁹⁷ Interview mit Mag. Christina Oberforster, Leiterin des Qualitätsmanagements im Moorheilbad Harbach, am 14. 12. 2006.

⁹⁸ Informationsmaterial des Moorheilbades Harbach, Information der Geschäftsleitung.

⁹⁹ Wie Fußnote 97.

¹⁰⁰ <http://www.mhh.at>, Zugriff am 4. 11. 2006.

6.2. Herz-Kreislauf-Zentrum Groß Gerungs



Abb. 24: Logo des Herz-Kreislauf-Zentrums Groß Gerungs

6.2.1. Geschichte

Bereits bei der Eröffnung des Moorheilbades Harbach im Jahr 1980 wurde die Errichtung eines Herz-Kreislauf-Zentrums in Groß Gerungs fixiert. Am 16. Oktober 1981 erfolgten dann der Spatenstich und der Baubeginn. Am 1. Mai 1983 wurde das Zentrum in Betrieb genommen, zwei Monate später, am 2. Juli 1983 fand die offizielle Eröffnung statt. Die damaligen Geschäftsführer waren Hans Haider und Dkfm. Dr. Hermann Flatz. 1994 begann man, spezielle Gesundheitsprogramme zu entwickeln. Weiters wurden Renovierungsarbeiten im Bereich der Gästezimmer durchgeführt, sowie bauliche Maßnahmen zur Schaffung eines neuen Gästebereichs gesetzt. 1997 erfolgte die Gründung der Xundheitswelt,¹⁰¹ zwei Jahre später wurde 1999 das Qualitäts-Management gestartet. In den Jahren 2000 bis 2002 erfolgten der Zubau des Einzimmerbereiches, die Erweiterung der Therapie- und Diagnostikbereiche und die Umgestaltung des Haupteingangsbereiches. 2003 wurde der Restaurant- und Speisesaal erweitert und es fanden umfassende Renovierungsarbeiten im Gästezimmerbereich statt. Die Neugestaltung der Schwestern- und der Hotel-Rezeption, des Gang- und des Ambulanzbereiches, der Umbau im Diagnostik- und Sportmedizinischen Bereich und die Schaffung eines Bewegungsraumes und eines Friseur- und Fußpflegebereiches erfolgten schließlich 2005.¹⁰²

6.2.2. Das Zentrum



Abb. 25: Herz-Kreislauf-Zentrum Groß Gerungs

¹⁰¹ Siehe Kapitel 7.1.

¹⁰² <http://www.herz-kreislauf.at/Geschichte.aspx>, Zugriff am 11. 11. 2006.

Die Gemeinde Groß Gerungs hat eine Fläche von rund 106 km², 4.820 Einwohner und liegt auf einer Seehöhe von 675 m. In dieser Gemeinde im Westen des Bezirkes Zwettl liegt das Herz-Kreislauf-Zentrum Groß Gerungs.¹⁰³

Die 66 Einbett- und 67 Zweitbettzimmer mit insgesamt 200 Betten sind auf 4-Sterne-Niveau eingerichtet und mit Dusche, WC, TV, Radio, Telefon und Notrufeinrichtungen ausgestattet. Auch eine drahtlose Verbindung ins Internet steht zur Verfügung.¹⁰⁴ Im Zentrum des Komplexes sind das Restaurant „Kreuzberg“, ein Café, sowie Hallenbad, Sauna, Solarium, Friseur und Fußpflege zu finden. Weiters ist das Hotel von Xundwärts-Routen zum Spazieren gehen, Wandern und Nordic Walken und dem Xundwärts-Parcour Groß Gerungs umgeben.¹⁰⁵

6.2.3. Eigentumsverhältnisse und Geschäftsführung

Das Herz-Kreislauf-Zentrum Groß Gerungs ist eine GmbH&Co.KG, deren Gesellschafter Privatpersonen sind. Geschäftsführer ist Fritz Weber.¹⁰⁶

6.2.4. Personelle Aspekte

Das Herz-Kreislauf-Zentrum hat 140 Mitarbeiter, die Hälfte davon ist im medizinischen Bereich tätig.¹⁰⁷

6.2.5. Indikationen

- Chronische Herzkrankheiten
- Behandlungen nach einem Herzinfarkt
- Vor- und Nachbehandlung bei chirurgischen Eingriffen in diesem Bereich (z. B. Bypass- oder Klappenoperationen)
- Arterielle und venöse Durchblutungsstörungen
- Chronische Lungenkrankheiten
- Rheuma-Patienten, die jedoch aufgrund zusätzlicher Herzerkrankungen ein differenziertes Behandlungsangebot benötigen¹⁰⁸

¹⁰³ <http://www.statistik.at/blickgem/vz1/g32508.pdf>, Zugriff am 11. 11. 2006.

¹⁰⁴ <http://www.herz-kreislauf.at/Zimmer.aspx>, Zugriff am 11. 11. 2006.

¹⁰⁵ <http://www.herz-kreislauf.at/Hotel.aspx>, Zugriff am 11. 11. 2006.

¹⁰⁶ Interview mit Fritz Weber, Geschäftsführer des Herz-Kreislauf-Zentrums, am 21. 12. 2006.

¹⁰⁷ Ebenso.

6.2.6. Diagnostik und Therapie

Nach einer ärztlichen Erstuntersuchung sowie anderen, je nach Verordnung des Arztes durchgeführten Untersuchungen im Haus, werden die Patienten je nach Indikation mit Bewegungs- und Entspannungstherapie, Ernährungsberatung und physikalischen Behandlungen – dazu gehören elektrophysikalische Behandlungen, Balneotherapien und Parafangopackungen sowie Massagen – behandelt. Abgesehen von Heilkörpermassagen ist für alle Therapien die ärztliche Erstuntersuchung Voraussetzung.¹⁰⁹

Der Schwerpunkt der Rehabilitation liegt aber darin, für die Patienten einen individuellen, lebenslang möglichst konsequent zu beschreitenden Weg zu finden, um eine Steigerung der Lebenserwartung zu erreichen.¹¹⁰

6.2.7. Zusätzliches Angebot

Neben dem Kuraufenthalt bietet das Herz-Kreislauf-Zentrum Groß Gerungs verschiedene Wochen- und Tagesprogramme – vor allem zu den Themen Bewegung und Ernährung – für Privatpatienten an. Begleitpersonen von Kurgästen können die Möglichkeit des Rooming In nützen. Weiters bietet das Zentrum Zubringermöglichkeiten von und nach Wien, St. Pölten, Krems, Linz und Freistadt.¹¹¹

6.2.8. Kooperationen und Auszeichnungen

Das Herz-Kreislauf-Zentrum Groß Gerungs ist Partner der Österreichischen Sozialversicherungsträger, Mitglied der Xundheitswelt und der „Beste Gesundheit“-Partnerschaft, des Österreichischen Herzverbandes, des „Wellbeing Cluster Niederösterreich“ und des „Land für Genießer“. Weiters kooperiert das Zentrum mit der Hauptschule und der Stadtgemeinde Groß Gerungs.

Ausgezeichnet wurde das Zentrum mit dem Qualitätsgütezeichen „Best Health Austria“-Bronze, mit der „Grünen Haube“, der „Austria Bio Garantie“ und dem „Österreichischen Umweltgütesiegel“.¹¹²

¹⁰⁸ Informationsmaterial des Herz-Kreislauf-Zentrums Groß Gerungs, Information der Geschäftsleitung.

¹⁰⁹ Informationsmaterial des Herz-Kreislauf-Zentrums Groß Gerungs.

¹¹⁰ <http://www.herz-kreislauf.at/Rehabilitation.aspx>, Zugriff am 11. 11. 2006.

¹¹¹ Informationsmaterial des Herz-Kreislauf-Zentrums Groß Gerungs, Information der Geschäftsleitung.

¹¹² <http://www.herz-kreislauf.at/Partnerschaft.aspx>, Zugriff am 11. 11. 2006.

6.2.9. Touristische Kennzahlen und finanzielle Aspekte

Die Gäste des Herz-Kreislauf-Zentrums kommen vorwiegend aus dem Osten Österreichs, das durchschnittliche Alter beträgt 64 Jahre. Die Anreise erfolgt über die Rettung, den Zubringerbus und private Pkws. Die Aufenthaltsdauer beträgt bei den Versicherungsgästen, die 80% der Gäste ausmachen, durchschnittlich drei bis vier Wochen, bei Privatgästen (20%) sieben Tage.

Das Zentrum finanziert sich selbst, die Auslastung beträgt 95%. Es gibt kaum Saisonen, die Wartezeit beträgt in akuten Fällen zwei bis drei Wochen, bei Wiederholungsheilverfahren zwei bis drei Monate.¹¹³

6.2.10. Marketing

Das Herz-Kreislaufzentrum wirbt in medizinischen Fachzeitschriften, bei Ärzten, in Krankenhäusern und bei Versicherungsträgern.¹¹⁴

Die Homepage des Herz-Kreislauf-Zentrums Groß Gerungs unter www.herz-kreislauf.at wird vom selben Webmaster gestaltet wie die des Moorheilbades Harbach. Dadurch sind auch große Ähnlichkeiten – vor allem im Aufbau - erkennbar. Auf der übersichtlich gestalteten Homepage findet man einen Foto-Rundgang, den aktuellen Wetterbericht, monatliche Tipps zu verschiedenen Themen, Links zu Partnerbetrieben und zu Seiten, die über Gesundheitsthemen informieren. Weiters haben Gäste die Möglichkeit einer Online-Reservierung. Verschiedene andere Online-Formulare, Informationen und aktuelle Meldungen sind vorhanden.¹¹⁵

6.3. Dungal Medical-Vital Resort



Abb. 26: Logo des Dungal Medical-Vital Resorts

¹¹³ Interview mit Fritz Weber, Geschäftsführer des Herz-Kreislauf-Zentrums, am 21. 12. 2006.

¹¹⁴ Ebenso.

¹¹⁵ <http://www.herz-kreislauf.at>, Zugriff am 11. 11. 2006.

6.3.1. Geschichte

Aufgrund einer eigenen Krankheit begann sich Prof. Willi Dungl im Alter von 24 Jahren mit aktiver Gesundheitsvorsorge und der Entwicklung eigener Trainingsprinzipien auseinander zu setzen. Nach der Errichtung eines ersten Willi Dungl Gesundheits-Checks in Wien, ließ er 1984 das 1912 errichtete Hotel Kamptalhof mit einem finanziellen Aufwand von elf Millionen Euro revitalisieren, eine Ges.m.b.H&Co.KG wurde gegründet. Am 18. Juni 1986 wurde dann das Biotrainingshotel Dungl Zentrum Gars/Kamp nach zweijähriger Bauzeit eröffnet. Im Jahr 2000 wurde das Dungl Aktiv Hotel eröffnet, das vor allem Sportler anziehen sollte, zwei Jahre später, im Jahr 2002 das Dungl China Zentrum. Nach dem Tod von Prof. Willi Dungl im selben Jahr übernahm seine Tochter Dr. Andrea Zauner-Dungl die Geschäftsleitung der drei Häuser. Ebenfalls 2002 verursachte das Hochwasser schwere Schäden an den beiden am Kamp liegenden Häusern. Im Februar 2005 wurde die „Willi Dungl Gesundheitszentren Betriebs GmbH“¹¹⁶ gegründet. Im selben Jahr erfolgte eine Vielzahl an Renovierungen im Biotrainingszentrum, Ende September 2005 wurde es schließlich wiedereröffnet. Am 17. Februar 2006 erfolgte die Umbenennung in „Dungl Medical-Vital Resort“, ein Name der durch die rationale Komponente „medical“ und des emotionalen Wortes „vital“ die Positionierung des Resorts vermitteln sollte. Auch die Häuser wurden umbenannt: Das „Biotrainingszentrum“ in „Bio-Vital Hotel“, das „Aktiv Hotel“ in „Aktiv-Vital Hotel“ und das „China Zentrum“ in „China-Vital Zentrum“. Diese Maßnahmen und ein neuer Werbeauftritt sollen die Willi Dungl Gesundheitszentren in Gars am Kamp in eine neue Ära führen.¹¹⁷

6.3.2. Das Resort

Das Dungl Medical-Vital Resort liegt in der Gemeinde Gars am Kamp im Bezirk Horn auf einer Seehöhe von 256 m. Die Gemeinde hat eine Fläche von 50,47 km² und 3.533 Einwohner.¹¹⁸

¹¹⁶ Siehe Kapitel 6.3.3.

¹¹⁷ <http://www.willidungl.info/unternehmen/>, Zugriff am 11. 11. 2006.

¹¹⁸ <http://www.statistik.at/blickgem/vz1/g31106.pdf>, Zugriff am 15. 11. 2006.



Abb. 27: Bio-Vital Hotel



Abb. 28: Aktiv-Vital Hotel



Abb. 29: China-Vital Zentrum

Das Dungal Medical-Vital Resort besteht aus drei Häusern: dem 4-Sterne Bio-Vital Hotel, dem Aktiv-Vital Hotel und dem China-Vital Zentrum. Die 151 Zimmer und Suiten mit rund 300 Betten¹¹⁹ sind mit Bad/Dusche, WC, TV, Radio, Telefon, Safe und teilweise Minibar ausgestattet. Die Suiten unterscheiden sich von den Zimmern durch einen getrennten Wohn- und Schlafbereich. Preisunterschiede gibt es je nach Größe des Zimmers bzw. der Suite. Im Resort befinden sich ein klassisches sowie ein asiatisches Restaurant, ein Hallenbad, eine Wohlfühl-Oase, eine Aktiv-Oase, ein Cardioraum und eine Kraftkammer sowie insgesamt 10 Seminarräume mit dazugehöriger Ausstattung.¹²⁰

6.3.3. Eigentumsverhältnisse und Geschäftsführung

Die Gesellschafter der „Willi Dungal Gesundheitszentren Betriebs GmbH“ sind die Willi Dungal GmbH, welche die Mehrheit der Anteile besitzt, und die VAMED AG, die über die VSG (VAMED Standortentwicklung und Engineering GmbH & CO KG) ein Eigenkapital beisteuert. Sie ist jedoch nicht Eigentümer der drei Häuser in Gars, sondern pachtet diese von einer eigenen Eigentums GmbH.¹²¹

Geschäftsführer der „Willi Dungal Gesundheitszentren Betriebs GmbH“ sind Dr. Andrea Zauner-Dungl und Mag. Kurt Zeiner. Letzterer ist vor allem für die kaufmännischen Agenden verantwortlich. Ärztlicher Leiter ist Dr. Manfred Zauner. Als General Manager der drei Häuser wurde Ende März 2005 Johannes Mauthe eingesetzt.¹²²

6.3.4. Personelle Aspekte

Das Dungal Medical-Vital Resort hat rund 110 Mitarbeiter, 30 davon sind im medizinischen und therapeutischen Bereich tätig.

¹¹⁹ Interview mit Dr. Andrea Zauner-Dungl am 17. 12. 2006.

¹²⁰ Informationsmaterial des Dungal Medical-Vital Resort, Information der Geschäftsleitung.

¹²¹ Wie Fußnote 119.

¹²² <http://www.willidungl.info/unternehmen/index1.php?id=117>, Zugriff am 11. 11. 2006.

6.3.5. Gesundheitsmethode

Die Basis der Gesundheitsmethode von Prof. Willi Dungal bilden die Prinzipien gesunde Ernährung, richtige Bewegung und mentale Fitness. Diese werden anschaulich in einem Drei-Säulen Modell dargestellt:

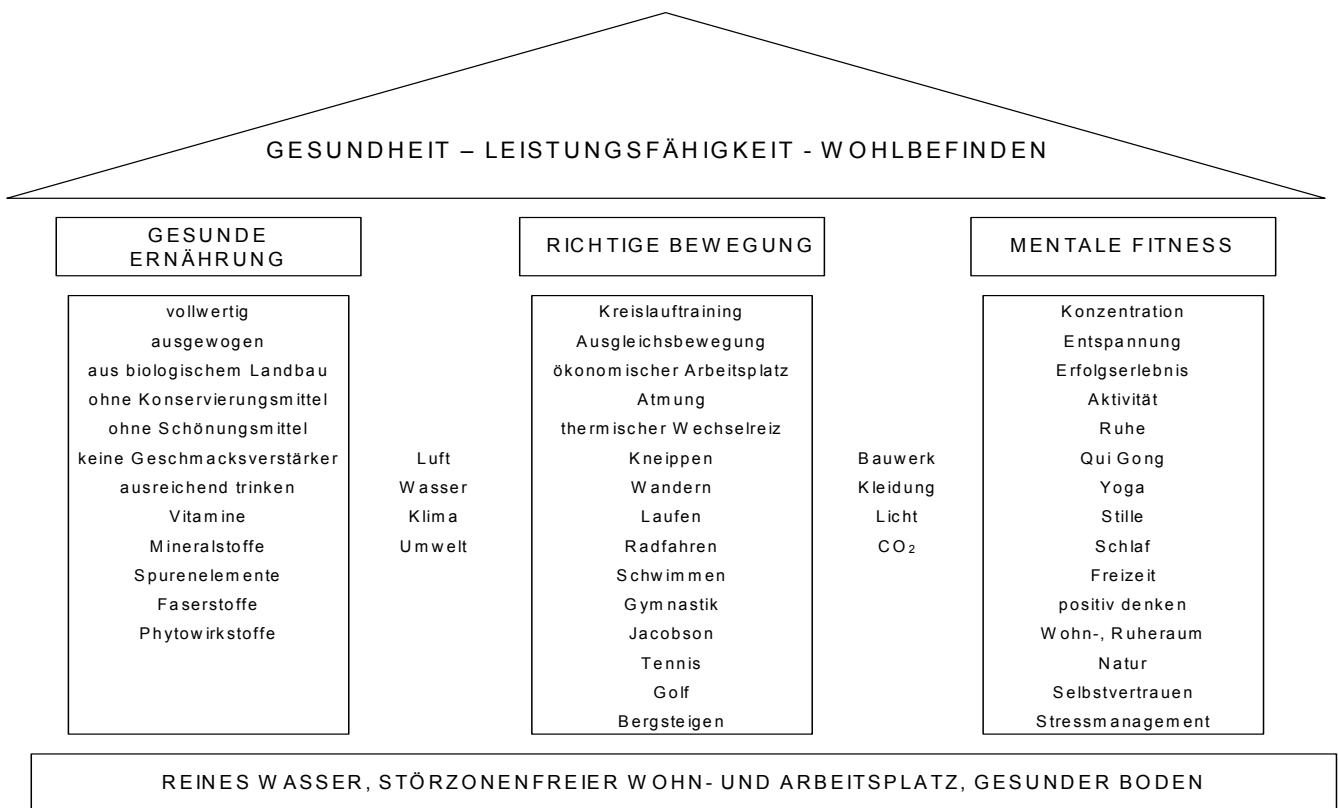


Abb. 30: Drei-Säulen Modell der Willi Dungal Methode

Weitere Schwerpunkte in der Behandlung bilden die individuelle Ausrichtung, die nachhaltige Wirkung und die Freiwilligkeit aller Maßnahmen.¹²³

Sie erfolgt vor allem durch medizinische Beratung und Therapie, Elektroakupunktur, Massagen, Bäder und Packungen sowie durch Ernährungsberatung. Für Sportler und Sportbegeisterte besteht die Möglichkeit von Fitnesstests, Trainingsstraßen und 60-Minuten Coaching, während im China-Vital Zentrum Behandlungen der traditionellen chinesischen Medizin angeboten werden. Viele der angebotenen Leistungen können jedoch nur nach ärztlicher Verordnung gebucht werden. Ein weiteres zusätzliches Angebot bilden die Schönheitsbehandlungen.¹²⁴

¹²³ Informationsmaterial des Dungal Medical Resort.

¹²⁴ Arrangements & Preise 2006, Information der Geschäftsleitung.

6.3.6. Touristische Kennzahlen und finanzielle Aspekte

Die Gäste des Dungal Medical-Vital Resorts kommen zu 85% aus Wien, Niederösterreich und Oberösterreich, rund 5% reisen aus dem Ausland nach Gars. Das durchschnittliche Alter beträgt 40-75 Jahre, die durchschnittliche Aufenthaltsdauer 3,5 Tage. Dabei muss jedoch zwischen Seminargästen, die nur ein bis zwei Nächte bleiben, und sonstigen Gästen unterschieden werden. 95% der Gäste reisen privat mit PKW an.

Laut Geschäftsführung verursachte das Hochwasser des Jahres 2002 im Dungal Medical-Vital Resort einen Schaden von 4,4 Millionen Euro. Die Förderquote lag zwar bei 80% und befreundete Firmen unterstützten den Wiederaufbau, dennoch entstand durch materielle Schäden sowie Stillstandskosten ein zusätzlicher Schaden von 1,5 bis 2 Millionen Euro. Ein weiteres Problem bildete die aus dem Hochwasser resultierende verminderte Verkaufsmöglichkeit. So müssen die unternehmensbezogenen Zahlen in Relation dazu gesehen werden.

Die Auslastung befindet sich noch immer im Aufbau, vor allem das Bio-Vital Hotel erreicht durch eine lange Schließzeit erst eine Auslastung von 50%. Das Aktiv-Vital Hotel verzeichnet eine Auslastung von 55%. Die saisonal beste Auslastung erreicht das Resort im Frühjahr und im Herbst.

Den Umsatz betreffend wurde von der Geschäftsleitung nur der Wert des Schließjahres genannt. Dieser betrug fünf Millionen Euro. Als Ziel nennt Dr. Zauner-Dungl jedoch einen Umsatz von zehn Millionen Euro.

Einen gewissen finanziellen Nachteil birgt auch der organisatorische Aufwand für die zwei allgemeinen und die zwei Therapierezeptionen, dieser wird jedoch nicht als gravierend und vor allem unumgebar angesehen.

Das China-Vital Zentrum erweckt den Anschein, nicht den erhofften Anklang zu finden. Dazu erklärte Dr. Andrea Zauner-Dungl, dass das Zentrum nach der Eröffnung gute Werte schrieb, und dass das Dungal Medical-Vital Resort auf diesem Gebiet Marktvorreiter in Österreich war. Aufgrund des Hochwassers und der Renovierungsarbeiten im Bio-Vital Hotel mussten jedoch die Aktivitäten im China-Vital Zentrum zurückgenommen werden. Es sei nun das Ziel, 2007 einen guten Neustart zu schaffen. Abschließend ergänzte die Geschäftsleiterin, dass das China-Vital Zentrum von Beginn an als Angebot an die Region gedacht gewesen sei, und nicht dem reinen Profit diene. Einzig eine kostendeckende Führung solle gewährleistet werden.

6.3.7. Marketing

Das Marketing des Dungal Medical-Vital Resorts baut vor allem auf dem hohen Bekanntheitsgrad – dieser beträgt im Westen Österreichs 92% und im Osten 89% – sowie auf Mundpropaganda auf. Spezielle Aktionen werden über Printmedien beworben, ansprechen will das Resort damit hauptsächlich höhere Einkommensschichten.

Für das Aktiv-Vital Hotel und dessen Seminarangebot wird direkt bei Betrieben geworben.¹²⁵ Zusätzlich erhalten die Marke „Willi Dungal“ und damit auch das Dungal Medical-Vital Resort durch die „Willi Dungal“ Produkte und vor allem durch TV- und Radioauftritte von Dr. Andrea Zauner-Dungal und Mag. Claudia Dungal-Krist eine große Bekanntheit.¹²⁶

Angefordertes Informationsmaterial enthält zwar ausreichend Informationen für potentielle Gäste, Allgemeines über das Dungal Medical-Vital Resort findet sich aber nicht darin. Hingegen ist der Internetauftritt des Resorts unter www.willidungal.com sehr informativ gestaltet, wenn auch im Vergleich mit den anderen beiden Betrieben nicht so übersichtlich. Verschiedene Online-Formulare, ein Rundgang, Ausflugstipps und aktuelle Meldungen sind zu finden, ebenso Informationen über eine in Gars am Kamp absolvierbare Biotrainerausbildung und diverse Stellenangebote im Resort.¹²⁷

6.3.8. Die „Willi Dungal“ Produkte

Prof. Willi Dungal wird in hohem Maß mit Gesundheit und Fitness assoziiert. Er vertrat Authentizität, Glaubwürdigkeit und Nachvollziehbarkeit. Mit der Betonung dieser Werte will die „Willi Dungal Marketing GmbH“ die Produkte der Marke „Willi Dungal“, die somit im derzeitigen Trend liegt, verkaufen. Mag. Claudia Dungal-Krist ist dabei für die Produktentwicklung in Zusammenarbeit mit der Industrie verantwortlich. Die „Willi Dungal Marketing GmbH“ ist Inhaberin aller Rechte auf die Marke „Willi Dungal“. Produziert werden Müsli, Saft, Tee und Kosmetikartikel, die teilweise durch die Produktionspartner, wie die Hermann Pfanner Getränke GmbH und die Teekanne GmbH, teilweise von der Marketing GmbH selbst vertrieben werden.

¹²⁵ Interview mit Dr. Andrea Zauner-Dungal am 17. 12. 2006.

¹²⁶ <http://www.willidungal.com/marketing/tipps.shtml>, Zugriff am 15. 11. 2006.

¹²⁷ <http://www.willidungal.com>, Zugriff am 15. 11. 2006.

6.4. Vergleich der Betriebe

Alle drei der eben vorgestellten Betriebe entstanden in den 1980er Jahren und sind im Besitz einer GmbH. Die Ausstattung der Betriebe ist relativ ähnlich. Der größte der drei Betriebe ist das Moorheilbad Harbach mit 457 Zimmern und 320 Mitarbeitern. Das Herz-Kreislauf-Zentrum Groß Gerungs zählt hingegen nur 133 Zimmer, beschäftigt aber 140 Mitarbeiter. Im Dungal Medical-Vital Resort Gars am Kamp findet man 151 Zimmer, der Betrieb zählt aber nur 110 Angestellte. Während der Kurbetrieb Moorheilbad Harbach und der Rehabilitationsbetrieb Herz-Kreislauf-Zentrum Groß Gerungs ihre Gäste und Patienten vorwiegend nach der Schulmedizin behandeln, liegt der Schwerpunkt im Dungal Medical-Vital Resort bei der traditionellen chinesischen Medizin. Unterschiede zeigen sich auch beim Anteil der im medizinischen Bereich Angestellten. In Harbach und Gars am Kamp machen die medizinischen Mitarbeiter etwa ein Drittel aller Angestellten aus, in Groß Gerungs, das vor allem herzkrankte Patienten behandelt, arbeitet zirka die Hälfte des Personals im medizinischen Bereich.

Der Kur- und der Rehabilitationsbetrieb haben jeweils Verträge mit den österreichischen Sozialversicherungsträgern. Dies wirkt sich auch in Bezug auf die Auslastung aus. In beiden Betrieben wird eine Auslastung von mindestens 95% erzielt. Das ist aber nur dadurch möglich, dass 80% der Gäste der beiden Betriebe solche Versicherungsgäste sind. Im Dungal Medical-Vital Resort ist man jedoch völlig auf private, selbst zahlende Gäste angewiesen. Obwohl keine Zahlen genannt wurden, ist doch anzunehmen, dass die Auslastung in diesem Betrieb weitaus geringer ist.

Ein weiterer Aspekt, der bei der Betrachtung des Kurbetriebes Moorheilbad Harbach und des Rehabilitationsbetriebes Herz-Kreislauf-Zentrum Groß Gerungs auffällt ist, dass beide Betriebe nicht mehr nur einen reinen Kur- bzw. Rehabilitationsaufenthalt bieten. Das Angebot wurde ausgeweitet und um Wellness-Behandlungen und -Einrichtungen erweitert, Körper- und Ganzheitsbewusstsein stehen im Mittelpunkt. Beide Betriebe haben somit die Wandlung von der „klassischen Kur“ zum „neuen“ Gesundheitstourismus vollzogen.

6.4.1. Vergleich der Gästestruktur

Der Vergleich der Fallbeispiele erfolgt anhand der von Gästen der entsprechenden Gesundheitszentren ausgefüllten Fragebögen. Der Vergleich der Häuser erfolgt in der Reihenfolge der Fragen, beginnend mit der ersten unternehmensbezogenen Frage (Nr. 5). Bei den Diagrammen wurden die grüne Farbe für das Moorheilbad Harbach, die blaue Farbe für

das Herz-Kreislauf-Zentrum Groß Gerungs und die violette Farbe für das Dungal Medical-Vital Resort gewählt.

Frage 5: Waren Sie vorher schon einmal in diesem Gesundheitszentrum?

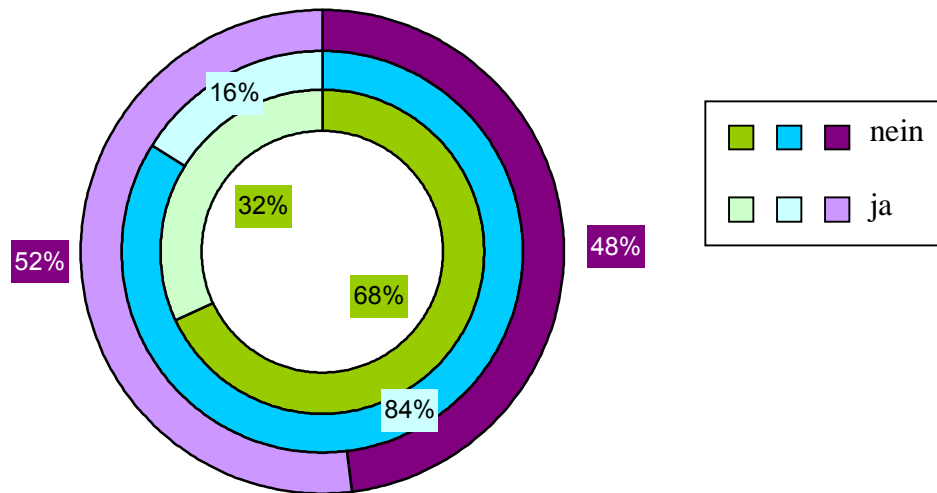


Diagramm 7

84% der befragten Gäste im Herz-Kreislauf-Zentrum Groß Gerungs und 68% der Gäste im Moorheilbad Harbach waren demnach zum ersten Mal in diesem Gesundheitszentrum. Diese Werte sind weitaus höher als jener des Dungal Medical-Vital Resort, bei dem nur zirka die Hälfte der befragten Gäste zum ersten Mal dort war. Allerdings waren die meisten dieser Gäste auch nur einmal vorher im Dungal Medical-Vital Resort.

Frage 6: Was sind Ihre Beweggründe für den Besuch des Gesundheitszentrums?

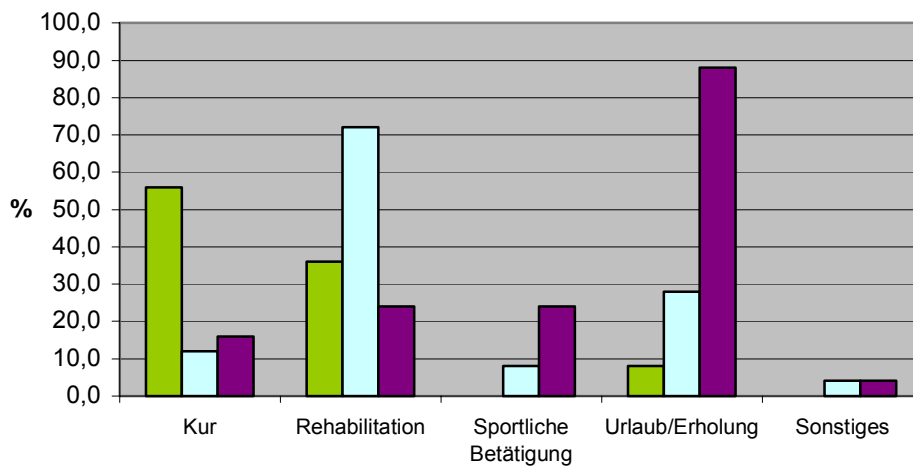


Diagramm 8

Unterschiede bei den Beweggründen für den Besuch des jeweiligen Gesundheitszentrums zeigen sich vor allem im Vergleich der beiden Kur- bzw. Rehabilitationsbetriebe mit dem gesundheitsorientierten Betrieb Dungal Medical-Vital Resort. Die Differenzen sind aber eben aufgrund der verschiedenen Betriebsarten nicht überraschend. Während die meisten Gäste zur Kur nach Moorbad Harbach und zur Rehabilitation nach Groß Gerungs reisten, ist der Anteil der Urlaubsgäste sehr gering. Nach Gars hingegen kommen vor allem Gäste, die Urlaub oder Erholung suchen.

Frage 7: Wie sind Sie auf das Gesundheitszentrum aufmerksam geworden?

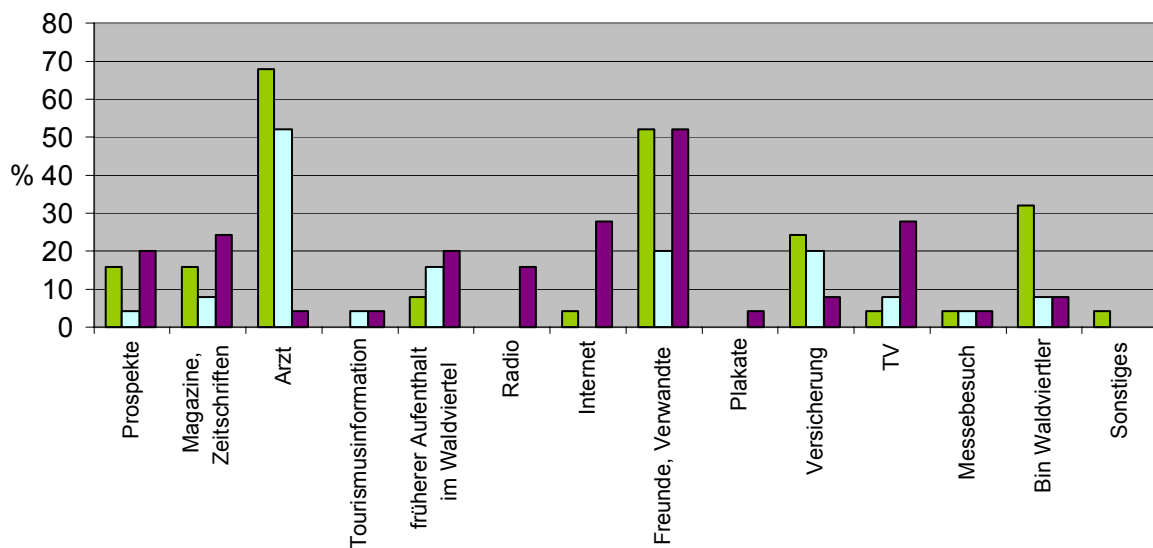


Diagramm 9

Auch die Antworten auf diese Frage divergieren in den drei Betrieben stark. Die Gäste des Moorheilbades Harbach und des Herz-Kreislauf-Zentrums wurden vor allem von ihrem Arzt auf das Gesundheitszentrum aufmerksam gemacht. Zu einem Besuch des Moorheilbades wurden viele Gäste auch durch Freunde und Verwandte bewegt. Der Anteil an Gästen aus dem Waldviertel ist auf die Befragung bezogen im Moorheilbad ebenso sehr groß. Auf das Herz-Kreislauf-Zentrum wurden die Gäste außer durch ärztliche Hinweise auch durch Freunde und Verwandte aufmerksam, allerdings in weit geringerem Ausmaß als dies im Moorheilbad der Fall ist. Ein weiterer wichtiger Faktor in der Bekanntmachung des Betriebes sind die Versicherungen.

Die Gäste des Dungal Medical-Vital Resorts hingegen wurden zum größten Teil durch Freunde und Verwandte auf das Gesundheitszentrum aufmerksam. Aber auch Internet und Fernsehen spielen für das Resort eine große Rolle.

Frage 8: Wie bewerten Sie Ihren Aufenthalt im Gesundheitszentrum im Gesamten?

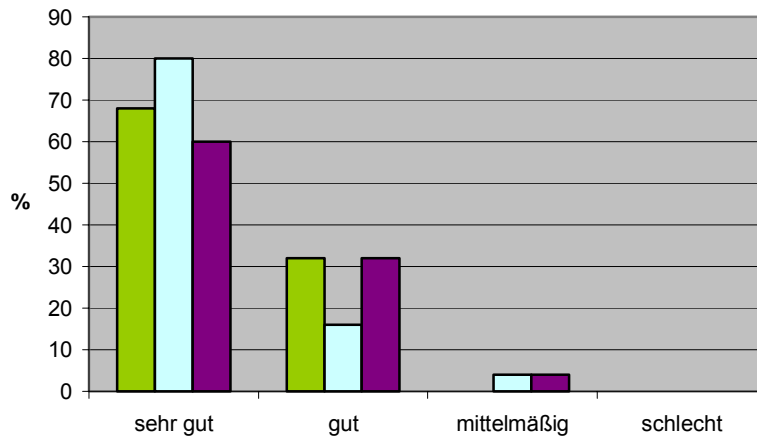


Diagramm 10

In allen Betrieben ist der Großteil der Gäste sehr zufrieden, der Aufenthalt im Herz-Kreislauf-Zentrum Groß Gerungs wurde jedoch am öftesten sehr gut bewertet. Nur jeweils eine befragte Person im Herz-Kreislauf-Zentrum und im Dungal Medical-Vital Resort bewertete ihren Aufenthalt mittelmäßig, eine schlechte Bewertung blieb in allen Betrieben aus.

Frage 9: Kreuzen Sie bitte an, welche Leistungen für Sie allgemein im Rahmen eines Gesundheitsurlaubes wichtig sind.

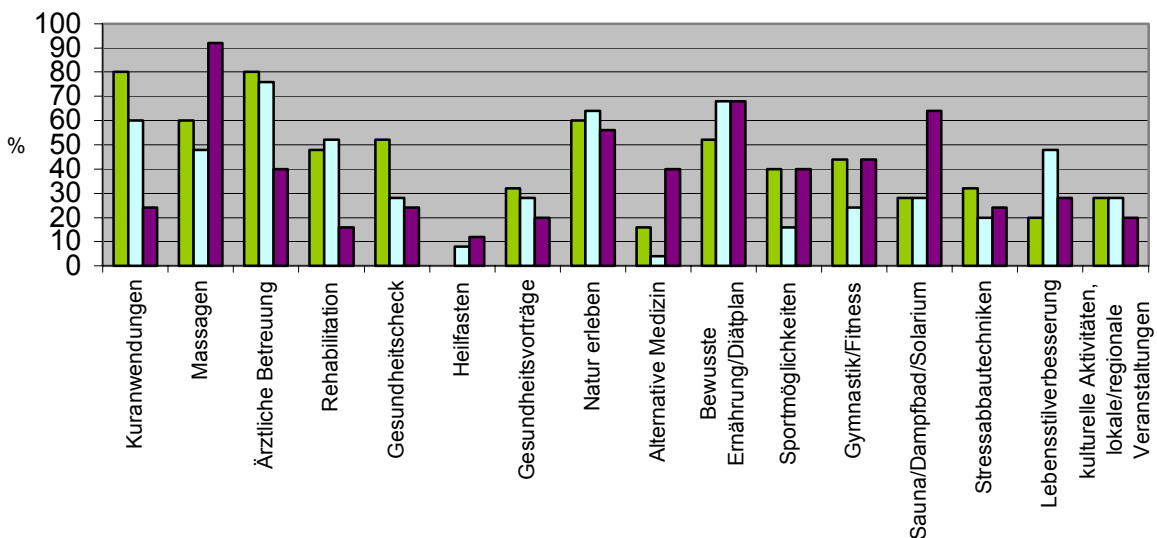


Diagramm 11

Die Gäste des Moorheilbades Harbach bewerten vor allem Kuranwendungen und ärztliche Betreuung als wichtig. Für die Gäste des Herz-Kreislauf-Zentrums Groß Gerungs sind ebenfalls vor allem ärztliche Betreuung, gefolgt von bewusster Ernährung bzw. einem

Diätplan und dem Erleben der Natur von Bedeutung. Eine sehr untergeordnete Rolle spielen in diesen beiden Betrieben hingegen Heilfasten und alternative Medizin.

Die Gäste des Dungal Medical-Vital Resorts legen im Gegensatz dazu vor allem auf Massagen wert, ebenfalls für wichtig halten sie bewusste Ernährung oder einen Diätplan, Sauna, Dampfbad oder Solarium und das Erleben der Natur. Rehabilitation und Heilfasten werden von den Gästen in Gars nicht als wichtig betrachtet.

Frage 10: Können Sie sich vorstellen, wieder hierher zu kommen?

In dieses Gesundheitszentrum:

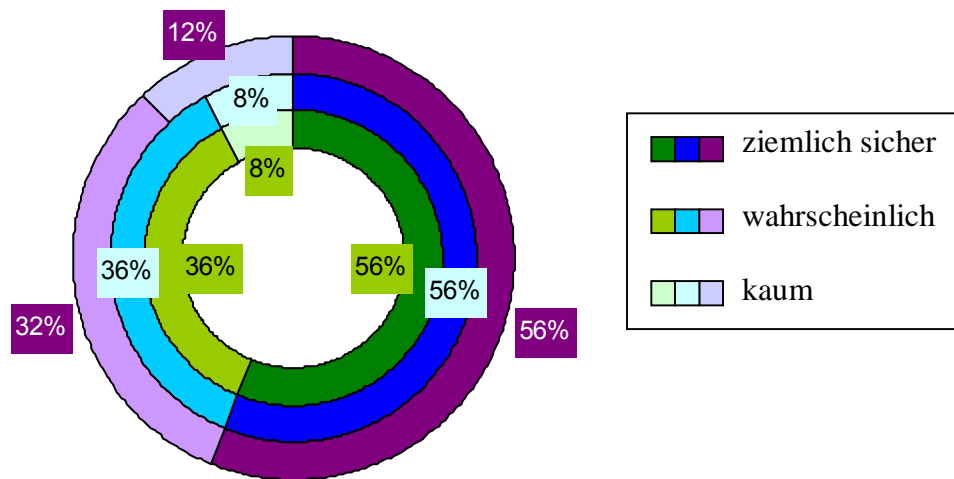


Diagramm 12:

In allen Betrieben können sich 56% der befragten Personen einen weiteren Aufenthalt im Gesundheitszentrum ziemlich sicher vorstellen. 36% der Gäste im Moorheilbad und im Herz-Kreislauf-Zentrum sowie 32% der befragten Gäste im Dungal Medical-Vital Resort halten einen weiteren Aufenthalt für wahrscheinlich. Nur 8% bzw. 12% der Personen können sich kaum vorstellen, erneut in den jeweiligen Betrieb zurückzukehren.

Zusammenfassend kann man feststellen, dass die Gäste aller Betriebe durchwegs sehr zufrieden sind und sich einen weiteren Aufenthalt prinzipiell ziemlich sicher vorstellen können. Die Differenzen bei den Beweggründen für den Besuch des Gesundheitszentrums setzen sich bei der Frage nach der Wichtigkeit verschiedener Leistungen fort. Die Kurgäste im Moorheilbad Harbach und die Rehabilitationsgäste im Herz-Kreislauf-Zentrum Groß Gerungs legen vor allem auf den medizinischen Bereich wert, die Urlaubs- und

Erholungsgäste in Gars bevorzugen jene Leistungen, die eigentlich in den Bereich „Wellness“ fallen würden.

Auch auf die Frage, wodurch sie auf das Gesundheitszentrum aufmerksam geworden sind, wurden in den Betrieben sehr verschiedene Antworten gegeben. Jedoch lässt sich dadurch auch feststellen, dass die Rolle der Werbung für das Dungal Medical-Vital Resort eine weitaus größere Rolle spielt als für die beiden anderen Betriebe.

7. Auswirkungen des Tourismus auf die Regionalentwicklung

Der Tourismus hat prinzipiell eine vielseitige Bedeutung für eine Region. Beispiele für den Nutzen den der Tourismus einer Region bringen kann, gibt Andreas Bauer in seiner Diplomarbeit aus dem Jahr 1997:

- „Der Tourismus stoppt Abwanderung
- Der Tourismus schafft Arbeitsplätze
- Der Tourismus bringt Einkommen
- Der Tourismus bringt Deviseneinnahmen für den Staat
- Der Tourismus finanziert die Infrastruktur
- Der Tourismus verbessert die Wohnverhältnisse
- Der Tourismus schützt die Landschaft und trägt zur Landschaftspflege bei
- Der Tourismus stärkt das Selbstbewusstsein und das Zugehörigkeitsgefühl der einheimischen Bevölkerung
- Der Tourismus leistet einen Beitrag zur Völkerverständigung und zum Frieden“¹²⁸

Manche dieser nützlichen Eigenschaften müssen jedoch für das Waldviertel mit Skepsis betrachtet werden. So werden im klassischen, harten Tourismus oft nur saisonale Arbeitsplätze geschaffen, mit den Einkommen steigen auch die Preise in den Tourismusgebieten und durch zu viel Verkehrs- und Freizeitinfrastruktur wird die Landschaft zerstört. Solche Entwicklungen stehen jedoch im Gegensatz zum sanften Tourismus, um den sich das Waldviertel Management bemüht.

Die Wichtigkeit des sanften Tourismus für die Region zeigt sich auch bei der Betrachtung der Fragen Nr. 1 und Nr. 3 des Fragebogens:

¹²⁸ Andreas Bauer, Sanfter Tourismus und Nachfrageverhalten. Fallstudie Großschönau im Waldviertel, Wien, Dipl.-Arb. an der Wirtschaftsuniv. 1997, S. 49.

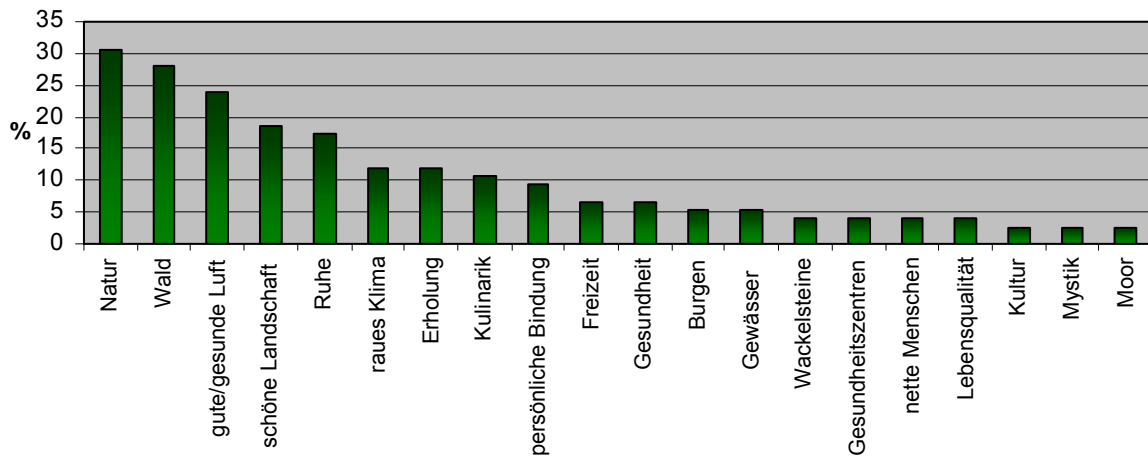


Diagramm 13: Assoziationen mit dem Waldviertel

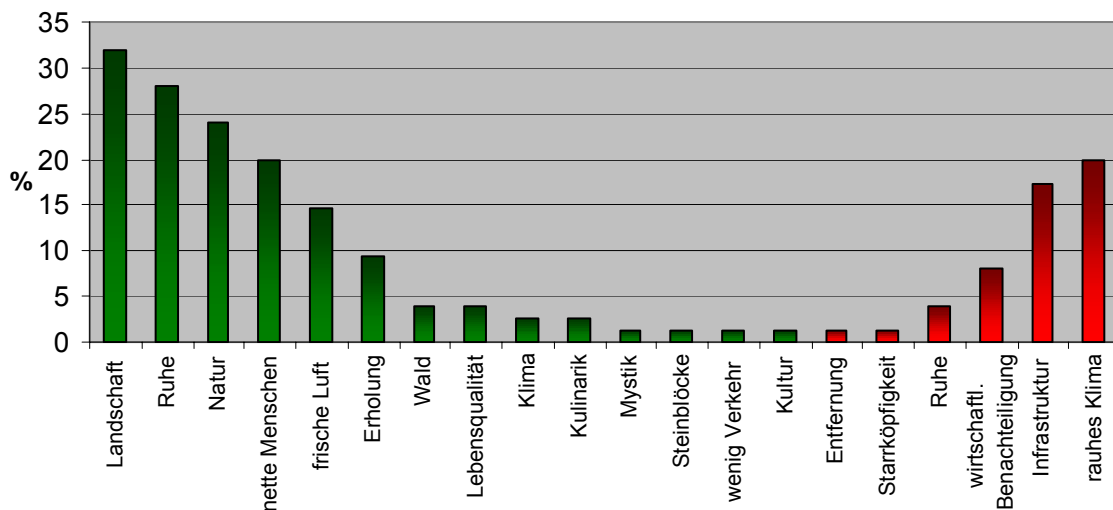


Diagramm 14: Bewertung verschiedener Faktoren des Waldviertels

Es zeigt sich, dass das Waldviertel vor allem mit Natur, Wald, gesunder Luft, schöner Landschaft und Ruhe assoziiert wurde. Eben diese Begriffe werden auch als besonders positiv bewertet. Dazu kommen noch die Freundlichkeit der Menschen und der Erholungswert. Auf der anderen Seite zeigt sich, dass das raue Klima oft als Nachteil bewertet wurde, ebenso wie die fehlende Infrastruktur und wirtschaftliche Benachteiligung.

In Bezug auf den sanften Tourismus nimmt die Infrastruktur eine zweigleisige Rolle ein. Auf der einen Seite ist eine gute Verkehrsanbindung für das Waldviertel wichtig, auf der anderen Seite steht ein Ausbau der Infrastruktur im Gegensatz zu den so positiv bewerteten Begriffen Landschaft, Ruhe, Natur und gesunde Luft.

Doch wie kann sich nun der sanfte Tourismus bzw. der Gesundheitstourismus auf die Region auswirken? Die Fallbeispiele zeigen, dass auch der sanfte Tourismus Arbeitsplätze schafft und Einkommen bringt. Zumindest im Falle der Kur- bzw. Rehabilitationsbetriebe sind diese Arbeitsplätze auch dauerhaft. Der Gesundheitstourismus als Teilgebiet des sanften Tourismus hat dazu beigetragen, dem Waldviertel neues Image zu verschaffen. Die Bevölkerung ist selbstbewusst und steht zu ihrer Heimat. In Anbetracht des Rückgangs der Abwanderung sind der Tourismus und die mit ihm verbundenen Einnahmen sicherlich auch von Bedeutung. Ein besonderes Beispiel nachhaltiger Regionalentwicklung bietet die Xundheitswelt. Sie soll an dieser Stelle als Beispiel für die vielfältigen Möglichkeiten der positiven Auswirkungen des Gesundheitstourismus stehen.

7.1. Beispiel für nachhaltige Regionalentwicklung: Die Xundheitswelt



Abb. 31: Logo der Xundheitswelt

Die Xundheitswelt ist eine Kooperation von sechs Waldviertler Gesundheitsbetrieben, die sich unter der Federführung des Moorheilbades Harbach und des Herz-Kreislauf-Zentrums Groß Gerungs zusammengeschlossen haben.

Neben diesen beiden großen Gesundheitszentren sind das Brauhotel Weitra, die Pension Nordwald und die Pension Kristall in Moorbath Harbach und die Waldpension Nebelstein in Maissen Mitglieder der „Xundheitswelt“.



Abb. 32: Brauhotel Weitra



Abb. 33: Pension Kristall



Abb. 34: Pension Nebelstein



Abb. 35: Pension Nordwald

Diese bietet gesundheitsbewussten Gästen spezielle Vorsorge- und Gesundheitsprogramme, sowie verschiedene Urlaubs- und Kurzurlaubsangebote.¹²⁹

7.1.1. Schwerpunkte

Neben dem Lebensstilzentrum im Moorheilbad Harbach¹³⁰ liegen die Schwerpunkte der „Xundheitswelt“ in den beiden folgenden Projekten:

7.1.1.1. Xundwärts

Als Außenstelle der Abteilung Sport- und Leistungsphysiologie des Instituts für Sportwissenschaft der Universität Wien macht das Xundwärts Lauf- und Bewegungszentrum der „Xundheitswelt“ Technologien und Methoden aus dem Hochleistungssport einer breiten Masse zugänglich. An den Standorten Moorbad Harbach, Groß Gerungs und Weitra stehen 29 Routen mit einer Länge von insgesamt rund 180 Kilometern zum Laufen und Nordic Walken zur Verfügung. Weiters befinden sich an jedem dieser drei Standorte speziell gestaltete Motorik-Parks, die der Verbesserung der koordinativen Fähigkeiten, der Beweglichkeit, Kraft, Schnelligkeit und Ausdauer dienen sollen. Im Xundwärts Zentrum in Moorbad Harbach wird mithilfe biomechanischer Methoden auf drei Laufbahnen mit unterschiedlichem Untergrund der persönliche Laufstil der Gäste analysiert.¹³¹

7.1.1.2. Xundheitswelt-Akademie

Durch die Gründung der Xundheitswelts-Akademie, machte die Xundheitswelt neben den medizinischen Programmen auch spezifisch-medizinische Informationen der Öffentlichkeit zugänglich. Die Akademie richtet dabei ihr Angebot in erster Linie auf drei Zielgruppen aus:

¹²⁹ <http://www.xundheitswelt.at/index.htm?home.aspx~mainFrame>, Zugriff am 15. 11. 2006.

¹³⁰ Siehe Kapitel 6.1.5.

¹³¹ <http://www.xundwaerts.at/>, Zugriff am 15. 11. 2006.

- Bevölkerung und Gäste der Xundheitswelt: Einmal im Monat findet ein Vortrag zu einem Thema von allgemeinem Interesse statt, der von Spezialisten der „Xundheitswelt“ abgehalten wird.
- Medizinische Fachinformation: Es werden Seminare und Ausbildungskurse für Ärzte und Mitarbeiter im gehobenen medizinisch-technischen Dienst angeboten.
- Mitarbeiterinformationen: Durch die Mitarbeiterinformation sollen auch Angestellte der Xundheitswelt-Betriebe lernen, einen gesunden Lebensstil zu führen.¹³²

7.1.2. Kooperationen und Auszeichnungen

Die „Xundheitswelt“ kooperiert mit dem „Ökologischen Kreislauf Moorbad Harbach“. Alle teilnehmenden Betriebe wurden mit dem „Österreichischen Umweltzeichen für Tourismusbetriebe“, das Moorheilbad Harbach und das Herz-Kreislauf-Zentrum Groß Gerungs zusätzlich mit der „Grünen Haube“ ausgezeichnet.¹³³

7.1.3. Beitrag zur Regionalentwicklung: Der Ökologische Kreislauf Moorbad Harbach



Abb. 36: Logo des Ökologischen Kreislaufs

Der Ökologische Kreislauf Moorbad Harbach entstand 1990, als ein Projekt, das Natur und Wirtschaft verbinden soll. Die Ziele des Ökologischen Kreislaufs sind wie folgt definiert:

- Bedarfsgerechte Produktion durch ökologische Landwirtschaft
- Erhaltung einer intakten, kleingliedrigen Kulturlandschaft
- Verlagerung der Produktion auf standortgemäße Feldfrüchte und einheimische Tierrassen
- Hochqualitative Verarbeitung in besten, regionalen Gewerbebetrieben
- Naturnahe Lebensbedingungen
- Gäste- und Patientenbetreuung unter ganzheitsmedizinischen Aspekten.

¹³² <http://www.xundheitswelt-akademie.at/>, Zugriff am 15. 11. 2006.

¹³³ <http://www.xundheitswelt.at/index.htm?home.aspx~mainFrame>, Zugriff am 15. 11. 2006.

Um diese Ziele zu erreichen gründeten etwa 80% der Bauern sowie das Moorheilbad Harbach eine „Öko-GmbH“, in der die Bauern mit ihren kontrolliert biologischen Produkte exklusiv und zu höheren Preisen die Mitgliedsbetriebe der Xundheitswelt beliefern.

Das beinahe ausgestorbene Waldviertler Blondvieh und die österreichische Pferderasse Huzulen wurden (wieder-) verbreitet, weiters werden Rinder, Schafe, Pferde und Ziegen als Pfleger der Naturlandschaft auf Weiden gehalten.

Um die Transportwege gering zu halten wurde in der Nachbargemeinde St. Martin eine Kleinmolkerei und ein Schlachtbetrieb eingerichtet. Der Ökologische Kreislauf Moorbad Harbach kooperiert zusätzlich mit der „Austria Bio Garantie“, dem Bioverband "Fördergemeinschaft für Gesundes Bauerntum" und der „Hofmarke Bioverband“, und hat bereits einige Auszeichnungen erhalten.¹³⁴

Die wirkliche Bedeutung des Ökologischen Kreislaufs zeigt sich in der Betrachtung der Zusammenhänge:

Durch den biologischen Landbau wird eine Pflege der Landschaft bewirkt. Durch diese Landschaftspflege werden der Tourismus gefördert und Arbeitsplätze geschaffen, weiters wird durch die Absatz- und Preisgarantie für die produzierten Produkte, die durch die Tourismusbetriebe gewährleistet wird, die Lebensgrundlage der Biobauern gesichert. Dadurch wiederum wird der Abwanderung entgegengewirkt. Die Nutzung von Ressourcen aus der Region trägt zu einer regionalen Wertschöpfung bei, was wiederum Einkommen bewirkt und ebenfalls der Abwanderung entgegenwirkt.¹³⁵

Somit ergibt sich der Kreislauf, in dem ein Faktor den anderen bewirkt.

Der ökologische Kreislauf Moorbad Harbach bzw. die gesamte Xundheitswelt kann somit als Musterbeispiel für regionale Entwicklung dienen. Der Initialimpuls kam aus dem Tourismus, mittlerweile haben sich die Auswirkungen aber auf die Bevölkerung, die Natur und die Wirtschaft ausgewirkt.

¹³⁴ <http://www.oeko-kreislauf.at/>, Zugriff am 15. 11. 2006.

¹³⁵ Marina E r t l, Nachhaltige Regionalentwicklung im Waldviertel anhand von “X’undheitswelt” und “Täglich Waldviertel Frischmilch”, Wien, Dipl.-Arb. an der Wirtschaftsuniv. 2005, S. 111.

8. Zusammenfassende Schlussfolgerungen

Durch die lange und intensive Auseinandersetzung mit dieser Arbeit habe ich viele neue Erfahrungen gesammelt. Der Einblick in wissenschaftliches Arbeiten sowie die gewonnenen Informationen über den Tourismus im Waldviertel sind sehr interessant und aufschlussreich. Das Waldviertel galt lange Zeit als klassisches Peripheriegebiet, das von geringer Wirtschaftskraft, Arbeitslosigkeit und Abwanderung geprägt war. Um dem entgegenzuwirken und der Region zu neuem Aufschwung zu verhelfen wurde in den Achtzigerjahren des 20. Jahrhunderts das Waldviertelmanagement gegründet. Mithilfe endogener Entwicklungsstrategien plante man, das Waldviertel zu einer wettbewerbsfähigeren Region zu machen.

Abgesehen von den wirtschaftlichen Aspekten wurden die Natur und die Kultur des Waldviertels jedoch immer geschätzt. Bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts bildeten die Landschaft, die Gewässer und die große Dichte an Kulturgütern, die zahlreiche Sommerfrischler ins Waldviertel lockten, eine Kapitalquelle. Nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelten sich jedoch zahlreiche andere Tourismusformen, und die Natur und Ruhe im Waldviertel alleine bildeten keine Anziehungspunkte mehr für Touristen. So stagnierte der Tourismus über lange Zeit, bis man in Zusammenhang mit der Regionalentwicklung auch ein geeignetes Tourismuskonzept fand. Es wurden Schwerpunkte auf den sanften Tourismus und insbesondere auf den Gesundheitstourismus gesetzt. Einige Kur- und Rehabilitationsbetriebe wurden geschaffen, die die Entwicklung schließlich vollends in Gang setzten.

Durch das immer stressiger werdende tägliche Leben und die steigende Krankheitsanfälligkeit vieler Menschen entwickelte sich speziell in den letzten Jahren ein Bedürfnis nach dem Ursprünglichen und Echten, nach Ruhe und Erholung. An diesem Punkt setzen der moderne Wellness- und Gesundheitstourismus an. Im Waldviertel bilden die abwechslungsreiche und reizvolle Landschaft, das gesundheitsfördernde Reizklima und die zahlreich vorkommenden Moore eine ausgesprochen gute Basis für den Gesundheitstourismus.

Dass diese Art des Tourismus jedoch tatsächlich einen Beitrag zur Entwicklung des Tourismus und zur Regionalentwicklung des gesamten Waldviertels leisten kann, zeigen verschiedene, bereits erfolgreich bestehende Gesundheitsbetriebe.

Der Gesundheitstourismus hat dem Tourismus und damit der regionalen Wirtschaft zu einem neuen Aufschwung verholfen, Arbeitsplätze wurden geschaffen und der Abwanderung wurde entgegengewirkt. Das beste Beispiel hierfür ist die Xundheitswelt, die mithilfe des Ökologischen Kreislaufes Moorbad Harbach die Kleinregion aufgewertet hat.

Trotz dieser bis jetzt erfolgreichen Entwicklung des Gesundheitstourismus dürfen die zukünftigen Entwicklungschancen jedoch nicht überbewertet werden. Ein flächendeckender Gesundheitstourismus ist weder erreichbar noch erstrebenswert. Erstens stünde eine solche Entwicklung im Gegensatz zum sanften Tourismus, zweitens bestünde die Gefahr einer wirtschaftlichen Monokultur was wiederum eine höhere Krisenanfälligkeit für das Waldviertel bedeutete. In gewissem Maße scheint der Gesundheitstourismus im Waldviertel jedoch durchaus noch ausbaufähig. Das Ziel sollte jedoch nicht sein, Massen in die Region zu locken. Stattdessen sollte versucht werden, den Gesundheitsgästen, die meist einer einkommensstärkeren Gesellschaftsschicht angehören, ein entsprechendes Freizeit- und Schlechtwetterangebot zu bieten, sowie die Qualität der Betriebe zu sichern.

Empfehlenswert wäre es für die Gesundheitsbetriebe des Waldviertels jedoch auch, einen stärkeren gemeinsamen Auftritt mit gemeinsamer PR zu entwickeln, um das Image des Waldviertels als Gesundheitsregion zu fördern.

9. Literaturverzeichnis

Franz B a c h o f n e r, Eine kritische Betrachtung des Phänomenes Tourismus – Wesentliche Erkenntnisse für das Waldviertel, Wien, Dipl.-Arb. an der Universität 1988.

Andreas B a u e r, Sanfter Tourismus und Nachfrageverhalten. Fallstudie Großschönau im Waldviertel, Wien, Dipl.-Arb. an der Wirtschaftsuniv. 1997.

Berthold B a u e r, Die Wachau – Weltkulturerbelandschaft zwischen Weinbau und Tourismus, In: Harald H i t z/Wolfgang S i t t e, Das östliche Österreich und benachbarte Regionen. Ein geographischer Exkursionsführer, Wien 2002, S. 145-150.

Marina E r t l, Nachhaltige Regionalentwicklung im Waldviertel anhand von “X’undheitswelt” und “Täglich Waldviertel Frischmilch”, Wien, Dipl.-Arb. an der Wirtschaftsuniv. 2005.

Susanne H a w l i k, Sommerfrische im Kamptal. Der Zauber einer Flusslandschaft, Wien/Köln/Weimar, 1995.

Harald H i t z, Das Waldviertel – eine neue Peripherie in der Europäischen Union, In: Praxis Geographie, 3/1997, S. 16-21.

Harald H i t z, Das Waldviertel. Peripheriegebiet oder Tiger im Norden? In: geographie heute, 131/1995, S. 28-33.

Harald H i t z, Die Region Waldviertel im Spiegel österreichischer Geographie und Wirtschaftskunde-Schulbücher, In: Das Waldviertel, 2/1998, S. 165-191.

Harald H i t z, Grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen dem Waldviertel und Südböhmen, In: Harald H i t z/Wolfgang S i t t e, Das östliche Österreich und benachbarte Regionen. Ein geographischer Exkursionsführer, Wien 2002, S.163-174.

Maria Anna H o f e r, Die gegenwärtige und zukünftige wirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs im Waldviertel, Wien, Dipl.-Arb. an der Hochschule für Welthandel 1973

Martin Leopold H u d e c e k, Entwicklung des Tourismus im Waldviertel von 1955 bis 2002 – Eine Region im Aufbruch, Wien, Dipl.-Arb. an der Wirtschaftsuniv. 2005.

Institut für Raumplanung (Hg), Fremdenverkehrsplanung Waldviertel I. Teil. Die Eignung des Waldviertels für den Fremdenverkehr: Naturausrüstung und Landschaftsbild. Verfasst im Auftrage des Amtes der N.Ö. Landesregierung, Abt. BD/R, Wien, 1960.

Institut für Raumplanung (Hg), Fremdenverkehrsplanung Waldviertel II. Teil. Entwicklungsprobleme und Entwicklungsprogramm. Verfasst im Auftrage der Abt. Raumplanung der niederösterreich. Landesbaudirektion, Wien, 1962.

Adolf K a s t n e r (Hg), Waldviertler Heimatbuch. Natur, Kunst und Kultur im Erlebnisreich der Überraschungen, Zwettl 1994.

Alexander K o z a k, Die regionalen Auswirkungen von neugeschaffenen Kurorten, gezeigt am Beispiel Bad Schönau, Bad Harbach und Loipersdorf. Wien, Dipl.-Arb. an der Wirtschaftsuniv. 1984.

Helmut K r a m e r/Franz S i n a b e l l, Regionalpolitische Strategien für das Waldviertel. Studie des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung im Auftrag der Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien, Wien, 2003.

Karl L u k a n, Das Waldviertelbuch. Kulturhistorische Wanderungen, Wien, ⁴1992

Marktgemeinde Gars am Kamp, Festschrift. 700 Jahre Markt Gars am Kamp 1279-1979, Gars am Kamp, 1979.

Josef M a y e r h o f e r/Manfred G r e i s i n g e r, Management auf waldviertlarisch. In Würdigung für den Pionier des Regionalmanagements in Österreich, Adi Kastner, Zwettl, 2004.

Museumsverein Gars am Kamp, Garser Ausstellungs- und Veranstaltungsinformationen. Sonderausstellung 1993. Heft 6. Sommerfrische, Kaiserfest und Villenviertel. Heimatmuseum Gars. Gars am Kamp, 1993.

Hubert N a g l, Das Klima des Waldvierels – besser als sein Ruf? In: Das Waldviertel, 3/1988, S. 153-168.

NÖ Bildungs- und Heimatwerk Gföhl (Hg), Waldviertler Hausbuch. Ein heimatkundliches Lese- und Arbeitsbuch. präsentiert von einem Arbeitskreis, Gföhl, 1987

Österreichischer Agrarverlag (Hg), Österreichs Weinreiseführer. Band 6. Niederösterreich Kamptal, Leopoldsdorf, 1999.

Österreichischer Kameradschaftsbund/Stadtverband Groß Gerungs, Groß Gerungs im Jubiläumsjahr 2003, gewidmet vom Österreichischen Kameradschaftsbund, Stadtverband Groß Gerungs.

Anita P ö c k l, Faszinierendes Waldviertel – Regionalentwicklung in der Peripherie, In: Harald H i t z/Wolfgang S i t t e, Das östliche Österreich und benachbarte Regionen. Ein geographischer Exkursionsführer, Wien 2002, S.151-162.

Willibald P s c h y r e m b e l, Pschyrembel. Klinisches Wörterbuch, Berlin, ²⁵⁹2002.

Josef P r i n z (Hg), Stadtgemeinde Groß Gerungs. Kultur- und Lebensraum im Wandel der Zeit, Groß Gerungs, 1999.

Othmar P r u c k n e r, Das Kamptal. Geschichte, Kultur, Natur, Ausflüge, Wanderungen und angenehme Plätze von der Quelle bis zur Mündung, Wien, 1999.

Hans S c h a u m b e r g e r, Waldviertel. Natur- und Kulturlandschaft, Wien, ²1994.

Dietmar S c h u s t e r, Die Rolle des Fremdenverkehrs in der regionalen Wirtschaft des Waldviertels, Wien, Dipl.-Arb. an der Wirtschaftsuniv. 1978.

Tourismusverband Kulturpark Kamptal (Hg), Kulturpark Kamptal. Erlesenes und Erlebnisse für Genießer, Weitra, 2001.

Silvia W e n i n g e r, Ist das Waldviertel gesund?-Eine wirtschaftsgeographische Analyse der endogenen Entwicklungschancen des Gesundheitstourismus in Form des sanften Tourismus im Waldviertel, Wien, Dipl.-Arb. an der Wirtschaftsuniv. 2003.

Godfrid W e s s e l y (Hg), Geologie der Österreichischen Bundesländer – Niederösterreich, Wien, 2006.

Margit W i n t e r l e i t n e r, Natürliche Heilvorkommen in Österreich; rechtliche Grundlagen, betriebswirtschaftliche und volkswirtschaftliche Betrachtung unter besonderer Berücksichtigung des Moorbad Harbach, Wien, Dipl.-Arb. an der Wirtschaftsuniv. 2001.

Internet:

<http://oeko-kreislauf.at>
<http://root.riskommunal.net/gemeinde/eggenburg/gemeindeamt/download/stana0612.pdf>
<http://www11.wvnet.at/waldviertel>
<http://www.allegro-vivo.at>
<http://www.betz.at>
<http://www.brauhotel.at>
<http://www.erdaepfelfest.at>
<http://www.fastenkurse.at>
<http://www.gutenbrunn.at>
<http://www.heart-of-golf.com>
<http://www.herz-kreislauf.at>
<http://www.klosterberg.at>
<http://www.kurhotel-leonardo.at>
<http://www.langschlag.at>
<http://www.mbike.at/mbike/wv/>
<http://www.mhh.at>
<http://www.mittelalter.co.at>
<http://www.moorbad-großpertholz.at>
<http://www.mystomania.co.at/Mystische.htm>
<http://www.niederoesterreich.at>
<http://www.noe.gv.at>
<http://www.nuhr.at>
http://www.oebb.at/vip8/pv/de/Servicebox/Fahrplanabfrage/Kursbuch_aktuell/
<http://www.operettensommer.at>
<http://www.opernair.at>
<http://www.pension-kristall.at>
<http://www.pension-nordwald.at>
<http://www.postbus.at/vip8/postbus/de/Fahrplan/Fahrplandownload/index.jsp>
<http://www.sbw.at>
<http://www.shakespeare-festspiele.at>
<http://www.sonnenhof.rappottenstein.at>
http://www.statistik.at/blickgem/vz_erlaeuterungen.pdf
<http://www.stift-zwettl.at>
<http://www.stiftaltenburg.at>
<http://www.thayatal.com>

<http://www.tiscover.at>
<http://www.viertelfestival-noe.at/>
<http://www.wald4tel.at/page.asp/cm600.htm>
<http://www.waldpension-nebelstein.at>
<http://www.waldviertelakademie.at/>
<http://www.waldviertel.at/>
<http://www.waldviertel.incoming.at/>
<http://www.waldviertel-management.at>
<http://www.waldviertel.or.at>
<http://www.weitra.biz>
<http://www.willidungl.com>
<http://www.willidungl.info>
http://www.wirtschaftspresdienst.at/index.php?site=artikel_show&color=&artikelid=2357&indexshow=1&infra=0&ausgabenr=893
<http://www.wu-wien.ac.at/service/presse/FNL/fnl11>
<http://www.wvnet.at/waldviertel/index.shtm>
<http://www.xundheitswelt-akademie.at>
<http://www.xundheitswelt.at>
<http://www.xundwaerts.at>

Kartographische Werke:

Österreich. Top 100 Tipps. Auto + Freizeitatlas 1:150 000, Freytag & Berndt, Laufzeit 12/2008, Wien, 2005.

Hölzel Atlas für die 5. bis 8. Schulstufe, Wien, ⁵1999.

Hölzel-Weltatlas für die Oberstufe, Wien, ⁹2003.

Statistische Daten:

Statistik Austria, Tourismus in Österreich im Jahre 2001, Wien, 2001.

Statistik Austria, Tourismus in Österreich im Jahre 2002, Wien, 2002.

Statistik Austria, Tourismus in Österreich im Jahre 2003, Wien, 2002.

Statistik Austria, Tourismus in Österreich im Jahre 2004, Wien, 2004.

Statistik Austria, Tourismus in Österreich im Jahre 2005, Wien, 2005.

NÖ Statistik, Statistisches Handbuch des Landes Niederösterreich, 25. Jahrgang 2000/01, St. Pölten, 2001

NÖ Statistik, Statistisches Handbuch des Landes Niederösterreich. 19. Jahrgang 1994/95, St. Pölten 1995

<http://wko.at/wknoe/stat/main.htm>

<http://www.statistik.at>

Informations- und Prospektmaterial:

Moorheilbad Harbach

Herz-Kreislauf-Zentrum Groß Gerungs

Dungl Medical-Vital Resort

Waldviertel Tourismus GmbH

Interviews:

Mag. Christina Oberforster, Leiterin des Qualitätsmanagements im Moorheilbad Harbach, am 14. 12. 2006.

Dr. Andrea Zauner-Dungl, Geschäftsführerin des Dungl Medical-Vital Resorts, am 17.12.2006.

Fritz Weber, Geschäftsführer des Herz-Kreislauf-Zentrums Groß Gerungs, am 21. 12. 2006.

Gästabefragungen von je 25 Gästen des Moorheilbades Harbach, des Herz-Kreislauf-Zentrums Groß Gerungs und des Dungl Medical-Vital Resorts im Dezember 2006.

10. Verzeichnis der Abbildungen, Diagramme, Karten und Tabellen

- Abb. 1 Wackelstein
http://www.langschlag.at/start/tourism/seiten/steinwanderweg/steinwanderweg_02.htm, Zugriff am 16. 12. 2006.....S. 11
- Abb. 2 Waldviertler Graumohn
http://teacher.schule.at/fotografie/pages/pages_armschlag/mohn_66.htm, Zugriff am 16. 12. 2006.....S. 11
- Abb. 3 Stausee Ottenstein
http://www.niederoesterreich.at/themen/burgen/default.asp?id=23558&tt=BUS_R4®i=5, Zugriff am 16. 12. 2007.....S. 13
- Abb. 4 Logo der Dachmarke Waldviertel
<http://www.waldviertel-management.at/marke/index.htm>, Zugriff am 10. 01. 2007...
S. 18
- Abb. 5 DI Adolf Kastner
<http://www.waldviertel-management.at/page.asp/210.htm>, Zugriff am 10. 01. 2007...
S. 19
- Abb. 6 Werbeplakat für Gars
 Susanne H a w l i k, Sommerfrische im Kamptal. Der Zauber einer Flusslandschaft, Wien/Köln/Weimar, 1995.....S. 22
- Abb. 7 Wandern
 Informationsmaterial des Herz-Kreislauf-Zentrums Groß Gerungs.....S. 32
- Abb. 8 Radsport
http://www.waldviertel.or.at/waldviertel/content.asp?id=14468&tt=EX_WAV_R8,
 Zugriff am 28. 12. 2006.....S. 32
- Abb. 9 Reiten
http://www.pferdeurlaub.at/sixcms/detail.php?template=det_reiten&_seite=http%3A//www.pferdeurlaub.at/sixcms/detail.php%Fid%3D214735, Zugriff am 28. 12. 2006
S. 32
- Abb. 10 Wassersport
<http://www.tiscover.at/at/guide/55757at,de,SCH1/objectId,RGN649at,curr,EUR,season,at1,selectedEntry,pict/pict.html>, Zugriff am 28. 12. 2006.....S. 32
- Abb. 11 Loipe im Waldviertel
<http://www.gutenbrunn.com/presse/loipen.jpg>, Zugriff am 28. 12. 2006.....S. 33
- Abb. 12 Stift Zwettl
<http://www.kath.de/gruenewald/kloster/zwettl.htm>, Zugriff am 28. 12. 2006.....S. 34
- Abb. 13 Naturpark Dobersberg-Thayatal
<http://www.thayatal.com/thayatal/de/default.asp?id=30246>, Zugriff am 28. 12. 2006
S. 35
- Abb. 14 Formeln zur Berechnung der Bettenauslastung
 Quelle: Statistik Austria, Tourismus in Österreich im Jahre 2005, Wien, 2005, S. 58-59, eigene Darstellung.....S. 38
- Abb. 15 Moorbad Großpertholz
http://www.moorbad-großpertholz.com/joomla/index.php?option=com_gallery2&Itemid=9, Zugriff am 03. 01. 2007.....S. 44
- Abb. 16 Kurhotel Leonardo
<http://www.kurhotel-leonardo.at/page.asp/74.htm>, Zugriff am 03. 01. 2007.....S. 44

Abb. 17	Nuhr Zentrum http://www.nuhr.at/lang_en/page.asp/610.htm , Zugriff am 03. 01. 2007.....	S. 45
Abb. 18	Gesundheitshotel Klosterberg http://www.klosterberg.at/page.asp/852.htm , Zugriff am 03. 01. 2007.....	S. 45
Abb. 19	Sonnenhof http://www.sonnenhof.rappottenstein.at/ , Zugriff am 03. 01. 2007.....	S. 46
Abb. 20	Kloster Pernegg http://www.kloster-steinfeld.de/unterstufe/2001/klosterpernegg.htm , Zugriff am 03. 01. 2007.....	S. 46
Abb. 21	Betz Großschönau http://www.betz.at , Zugriff am 03. 01. 2007.....	S. 47
Abb. 22	Logo des Moorheilbades Harbach http://www.mhh.at/index.asp , Zugriff am 11. 11. 2006.....	S. 50
Abb. 23	Moorheilbad Harbach Informationsmaterial des Moorheilbades Harbach.....	S. 51
Abb. 24	Logo des Herz-Kreislauf-Zentrums Groß Gerungs Informationsmaterial des Herz-Kreislauf-Zentrums Groß Gerungs.....	S. 55
Abb. 25	Herz-Kreislauf-Zentrum Groß Gerungs Informationsmaterial des Herz-Kreislauf-Zentrums Groß Gerungs.....	S. 55
Abb. 26	Logo des Dungal Medical-Vital Resorts Informationsmaterial des Dungal Medical-Vital Resorts.....	S. 58
Abb. 27	Bio-Vital Hotel http://www.willidungl.info/upload/documents/cms/47/presse_biovitalhotel.jpg , Zugriff am 11. 11. 2006.....	S. 60
Abb. 28	Aktiv-Vital Hotel http://www.willidungl.info/upload/documents/cms/48/presse_aktivvital.jpg , Zugriff am 11. 11. 2006.....	S. 60
Abb. 29	China-Vital Zentrum http://www.winglhofer.at/kultur/rundgang/chinazentrum.htm , Zugriff am 11. 11. 2006.....	S. 60
Abb. 30	Drei-Säulen Modell der Willi Dungal Methode Quelle: Informationsmaterial des Dungal Medical-Vital Resorts, eigene Darstellung	S. 61
Abb. 31	Logo der Xundheitswelt Informationsmaterial der Xundheitswelt.....	S. 71
Abb. 32	Brauhotel Weitra http://www.weitra.biz/kost_logie.htm , Zugriff am 15. 11. 2006.....	S. 71
Abb. 33	Pension Kristall Informationsmaterial der Xundheitswelt.....	S. 71
Abb. 34	Pension Nebelstein Informationsmaterial der Pension Nebelstein.....	S. 72
Abb. 35	Pension Nordwald http://www.pension-nordwald.at/index.htm?reservierung.htm~mainFrame , Zugriff am 15. 11. 2006.....	S. 72
Abb. 36	Logo des Ökologischen Kreislaufs Informationsmaterial der Xundheitswelt.....	S. 73
Diagramm 1	Altersstruktur Quelle: Statistik Austria, Stand: Volkszählung 2001, eigene Darstellung...S. 14	
Diagramm 2	Bevölkerungsentwicklung Quelle: Wirtschaftskammer Niederösterreich, eigene Darstellung.....S. 15	

Diagramm 3	Anteil der Erwerbstätigen an den Wirtschaftssektoren Quelle: Statistik Austria, Stand: Volkszählung 2001, eigene Darstellung...S. 16	
Diagramm 4	Entwicklung der Nächtigungen im Waldviertel Quelle: Wirtschaftskammer Niederösterreich, eigene Darstellung.....S. 24	
Diagramm 5	Prozentueller Anteil der Bezirksbezirke am gesamt-niederösterreichischen Bettenangebot Quelle: Statistik Austria, eigene Darstellung.....S. 29	
Diagramm 6	Anteil der Hotelbetten nach Kategorien Quelle: Wirtschaftskammer Niederösterreich, eigene Darstellung.....S. 32	
Diagramm 7	Frage 5: Waren Sie vorher schon einmal in diesem Gesundheitszentrum? Eigene Darstellung.....S. 65	
Diagramm 8	Frage 6: Was sind Ihre Beweggründe für den Besuch des Gesundheitszentrums? Eigene Darstellung.....S. 65	
Diagramm 9	Frage 7: Wie sind Sie auf das Gesundheitszentrum aufmerksam geworden? Eigene Darstellung.....S. 66	
Diagramm 10	Frage 8: Wie bewerten Sie Ihren Aufenthalt im Gesundheitszentrum im Gesamten? Eigene Darstellung.....S. 67	
Diagramm 11	Frage 9: Kreuzen Sie bitte an, welche Leistungen für Sie allgemein im Rahmen eines Gesundheitsurlaubes wichtig sind. Eigene Darstellung.....S. 67	
Diagramm 12	Frage 10: Können Sie sich vorstellen, wieder hierher zu kommen? Eigene Darstellung.....S. 68	
Diagramm 13	Assoziationen mit dem Waldviertel Eigene Darstellung.....S. 70	
Diagramm 14	Bewertung verschiedener Faktoren des Waldviertels Eigene Darstellung.....S. 70	
Karte 1	Lage des Waldviertels Hölzel-Atlas für die 5. bis 8. Schulstufe, Wien, ⁵ 41995, S. 11.....S. 6	
Karte 2	Schematische Darstellung der Waldviertler Bezirke und Gemeinden Eigene Darstellung.....S. 8	
Karte 3	Geologie des Waldviertels Godfried W e s s e l y (Hg), Geologie der österreichischen Bundesländer - Niederösterreich, Wien 2006, S. 12 u. 13.....S. 10	
Karte 4	Zugehörigkeit des Waldviertels zu den Tourismusverbänden Quelle: http://www.waldviertel.or.at , eigene Darstellung.....S. 25	
Karte 5	Angebot an Beherbergungsbetrieben im Waldviertel Quelle: Statistik Austria, eigene Darstellung.....S. 30	
Karte 6	Durchschnittliche Aufenthaltsdauer Quelle: Statistik Austria, eigene Darstellung.....S. 38	
Karte 7	Bettenauslastung Quelle: Statistik Austria, eigene Darstellung.....S. 39	
Karte 8	Ausländeranteil an den Übernachtungen Quelle: Statistik Austria, eigene Darstellung.....S. 41	
Karte 9	Gesundheitszentren im Waldviertel Eigene Darstellung.....S. 47	

Tabelle 1	Gemeinden des Waldviertels Quelle: http://www11.wvnet.at/waldviertel/index.shtml , Zugriff am 17. 07. 2006	S. 7-8
Tabelle 2	Veränderung der Wohnbevölkerung 1991-2001 Quelle: Statistik Austria, eigene Darstellung.....	S. 16
Tabelle 3	Definition der Beherbergungsbetriebe Statistik Austria, Tourismus in Österreich im Jahre 2005, Wien, 2005, S. 34, eigene Darstellung.....	S. 27
Tabelle 4	Beherbergungsbetriebe und Betten im Waldviertel Quelle: Statistik Austria, eigene Darstellung.....	S. 28
Tabelle 5	Gewerbliche Tourismusbetriebe und durchschnittliche Bettenzahl pro Betrieb Quelle: Wirtschaftskammer Niederösterreich, eigene Darstellung.....	S. 31
Tabelle 6	Betten in Hotels und ähnlichen Betrieben Quelle: Wirtschaftskammer Niederösterreich, eigene Darstellung.....	S. 31
Tabelle 7	Vergleich der Orte mit gesundheitstouristischem Angebot Quelle: Statistik Austria, eigene Darstellung.....	S. 49

11. Protokoll

Juni 2006

Einigung mit Prof. Rabl über das Thema meiner Fachbereichsarbeit

Juli/August 2006

Beginn der Literatursuche und Internetrecherche, Besuche der Bibliothek der Wirtschaftsuniversität Wien und Entlehnung verschiedener Werke

August 2006

Berechnung und Auswertung der im Internet verfügbaren statistischen Gemeindedaten

14. 09. 2006

Neuerliche Besprechung über das Thema

19. 09. 2006

Besprechung des voraussichtlichen Inhaltsverzeichnisses mit Prof. Rabl

06. 10. 2006

Treffen mit Prof. Rabl in der Waldviertelbibliothek in Horn, Entlehnung von Literatur zum Thema Waldviertel

14. 10. 2006

Schreiben der Kapitel „Lage und geographische Abgrenzung“ und „Naturgeographische Aspekte“

20. 10. 2006

Telefonische Anforderung von Informationsmaterial über die Gesundheitsbetriebe Moorheilbad Harbach, Herz-Kreislauf-Zentrum Groß Gerungs und Dungal Medical-Vital Resort Gars am Kamp sowie der Waldviertel Tourismus GmbH

Ab 23. 10. 2006

Erhalt des Informationsmaterials

31. 10. 2006

Besuch der Landesbibliothek St. Pölten zur Beschaffung statistischer Daten

04. 11. 2006

Schreiben des Kapitels „Moorheilbad Harbach“

01. 11. 2006 bis 03. 11. 2006

Berechnung und Auswertung der tourismusbezogenen statistischen Daten

11. 11. 2006

Schreiben des Kapitels „Herz-Kreislauf-Zentrum Groß Gerungs“

15. 11. 2006

Schreiben der Kapitel „Dungal Medical-Vital Resort“ und „Xundheitwelt“

10. 12. 2006

Schreiben des Kapitels „Wirtschaftliche Aspekte“

14. 12. 2006

Interview mit Mag. Christina Oberforster im Moorheilbad Harbach, Führung durch das Haus, Aushändigung der Fragebögen zur Gästebefragung

15. 12. 2006

Überarbeitung des Kapitels „Moorheilbad Harbach“

16. 12. 2006

Überarbeitung der Kapitel „Lage und geographische Abgrenzung“ und „Naturgeographische Aspekte“, Schreiben der Kapitel „Politische Gliederung“, „Verkehrsinfrastruktur“

17. 12. 2006

Interview mit Dr. Andrea Zauner-Dungl im Dungl Medical-Vital Resort, Aushändigung der Fragebögen zur Gästebefragung, Überarbeitung und Vervollständigung des Kapitels „Dungl Medical-Vital Resort“

18. 12. 2006

Besprechung mit Prof. Rabl über das Kapitel „Das Waldviertel“

21. 12. 2006

Interview mit Fritz Weber im Herz-Kreislauf-Zentrum Groß Gerungs, Übergabe der Fragebögen zur Gästebefragung

22. 12. 2006

Überarbeitung und Vervollständigung des Kapitels „Herz-Kreislauf-Zentrum Groß Gerungs“

27. 12. 2006 bis 29. 12. 2006

Schreiben des Kapitels „Tourismus im Waldviertel“

Ende Dezember 2006/Anfang Januar 2007

Erhalt der ausgefüllten Fragebögen

03. 01. 2007

Schreiben des Kapitels „Gesundheitstourismus im Waldviertel“

05. 01. 2006 und 06. 01. 2006

Auswertung der Fragebögen und Schreiben des Kapitels „Vergleich der Betriebe“

10. 01. 2007

Schreiben der Kapitel „Bewertung der Region“, „Das Waldviertel-Management“ und „Auswirkungen des Tourismus auf die Regionalentwicklung“ sowie Überarbeitung des Kapitels „Beispiel für nachhaltige Regionalentwicklung: Die Xundheitswelt“

14. 01. 2007

Schreiben des Vorwortes und des Kapitels „Zusammenfassenden Schlussfolgerungen“

17. 01. 2007

Besprechung der Fachbereichsarbeit und möglicher Verbesserungen mit Prof. Rabl

17. 01. 2007 bis 09. 02. 2007

Überarbeitung und Korrektur der Fachbereichsarbeit, Gestaltung des Layouts

13. 02. 2007 und 14. 02. 2007

Druck und Binden lassen

16. 02. 2007

Abgabe der Fachbereichsarbeit

12. Erklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich diese Arbeit selbstständig und unter Zuhilfenahme der angegebenen Quellen verfasst habe.

Horn, am 13. 02. 2007

13. Anhang

GÄSTEBEFragung 2006

1) Was verbinden Sie spontan mit dem Begriff „Waldviertel“?

.....

2) Waren Sie vorher schon einmal im Waldviertel?

nein ja, Mal

3) Was bewerten Sie positiv bzw. negativ am Waldviertel?

positiv:.....

negativ:.....

4) Welche Gesundheitszentren im Waldviertel fallen Ihnen ein?

.....

5) Waren Sie vorher schon einmal in diesem Gesundheitszentrum?

nein ja,Mal

6) Was sind Ihre Beweggründe für den Besuch des Gesundheitszentrums?

Kur Rehabilitation Sportliche Betätigung Urlaub / Erholung

Sonstiges:.....

7) Wie sind Sie auf das Gesundheitszentrum aufmerksam geworden?
(Mehrfachnennungen möglich)

- | | | |
|--|--|--|
| <input type="radio"/> Prospekte | <input type="radio"/> Radio | <input type="radio"/> TV |
| <input type="radio"/> Magazine, Zeitschriften | <input type="radio"/> Internet | <input type="radio"/> Reisebüro |
| <input type="radio"/> Arzt | <input type="radio"/> Freunde, Verwandte | <input type="radio"/> Messebesuch |
| <input type="radio"/> Tourismusinformation | <input type="radio"/> Plakate | <input type="radio"/> Bin Waldviertler |
| <input type="radio"/> früherer Aufenthalt im Waldviertel | <input type="radio"/> Versicherung | <input type="radio"/> Sonstiges:..... |

8) Wie bewerten Sie Ihren Aufenthalt im Gesundheitszentrum im Gesamten?

sehr gut gut mittelmäßig schlecht

9) Kreuzen Sie bitte an, welche Leistungen für Sie allgemein im Rahmen eines Gesundheitsurlaubes wichtig sind.

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Kuranwendungen | <input type="checkbox"/> Alternative Medizin (z.B. Chinesische Medizin, Yoga, Homöopathie) |
| <input type="checkbox"/> Massagen | <input type="checkbox"/> Bewusste Ernährung/ Diätplan |
| <input type="checkbox"/> Ärztliche Betreuung | <input type="checkbox"/> Sportmöglichkeiten |
| <input type="checkbox"/> Rehabilitation | <input type="checkbox"/> Gymnastik / Fitness |
| <input type="checkbox"/> Gesundheitscheck | <input type="checkbox"/> Sauna / Dampfbad / Solarium |
| <input type="checkbox"/> Heilfasten | <input type="checkbox"/> Stressabbautechniken (z.B. Qi Gong) |
| <input type="checkbox"/> Gesundheitsvorträge | <input type="checkbox"/> Lebensstilverbesserung |
| <input type="checkbox"/> Natur erleben | <input type="checkbox"/> kulturelle Aktivitäten, lokale / regionale Veranstaltungen |

10) Können Sie sich vorstellen, wieder hierherzukommen?

(1= ziemlich sicher, 2= wahrscheinlich, 3= kaum, 4= sicher nicht)

In dieses Gesundheitszentrum	1	2	3	4
In diese Region	1	2	3	4
Ins Waldviertel	1	2	3	4

VIELEN DANK FÜR IHRE HILFE!